

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thurn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belagerungs) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Beiräte, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Bezugspreises und Postens und durch Vermittlung 15 Pf. für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathenauerstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thurn.“

Thurn, Mittwoch den 16. Oktober 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thurn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thurn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderung können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Petroleum-Großhandelsmonopol unter Reichsaufsicht.

Die offizielle „Nordd. Allgem. Ztg.“ macht Mitteilungen über den Inhalt eines Gesetzesentwurfes betr. den Verkehr mit Mineralölen, der dem Reichstage bei seinem Zusammentritt zugehen soll. Danach wird die Errichtung einer Verkehrs-Gesellschaft mit der ausschließlichen Befugnis zum Großhandel mit Leuchtölen vorgesehen, die unter Aufsicht des Reiches von Kaufleuten geleitet und von deutschen Finanzgesellschaften organisiert und finanziert werden soll. Der Kleinhandel mit Leuchtöl, sowie der Verkehr mit den übrigen Mineralölen werden von der geplanten Regelung nicht berührt. Die Gesellschaft ist in ihrem Gewinn begrenzt. Sie darf mehr als die handelsübliche Verzinsung nur dann verdienen, wenn es ihr gelingt, die Preise unter einer bestimmten, mäßigen Grenze zu halten. An dem so beschränkten Gewinn ist auch das Reich beteiligt, da es nicht gerechtfertigt wäre, den Gewinn, der zum Teil der vom Reich übertragenen ausschließlichen Handelsberechtigung der Gesellschaft zu verdanken ist, dem privaten Kapital allein zu überlassen.

Die dem Reiche zufließenden Mittel sollen dazu dienen, die Erfüllung sozialpolitischer Aufgaben, die bisher hauptsächlich aus finanziellen Erwägungen hinten gestellt werden mußten, zu ermöglichen.

Der Zweck der Vorlage ist in erster Linie ein nationaler und volkswirtschaftlicher. Es soll die Gefahr eines Monopols der Standard Oil Company auf dem deutschen Markt abgewendet werden, die dadurch nahe gerückt ist, daß die genannte Gesellschaft ihre Herrschaft über immer weitere Zweige des Handels ausgedehnt hat und sobald sie die letzten Wettbewerber überwunden oder sich mit ihnen verständigt hätte, nicht zu hindern gewesen wäre, dem Verbraucher höhere Preise aufzuerlegen. Es erscheint nach den angeführten Erhebungen erreichbar, eine Versorgung des deutschen Marktes ohne Beteiligung der Standard Oil Company sicher zu stellen und dazu auch unabhängige amerikanische Produktionsgesellschaften heranzuziehen. Sofern die Standard Oil Company auf ihre bisherige herrschende Stellung verzichtet, soll aber auch sie weiter an der Versorgung Deutschlands mit Leuchtöl beteiligt werden. Das Gesetz richtet sich also nicht gegen amerikanisches Petroleum als solches, sondern nur gegen die etwaige Monopolstellung der ausländischen Gesellschaft.

Mit der Vorlage wird einer mit großer Mehrheit angenommenen Resolution des Reichstages im März 1911 Rechnung getragen.

Politische Tageschau.

Die deutsche Kriegsmarine

bezieht in der letzten Zeit ungewöhnlich große Mengen weisfälliger Kohle. Die Kohlenwagen gehen nach Kiel und Wilhelmshaven.

Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Angestellten-Versicherung.

In seiner letzten Sitzung hat der Bundesrat eine Vorlage beraten über eine kaiserliche Verordnung in bezug auf den Zeitpunkt, mit dem das Versicherungsgesetz für Angestellte in Kraft treten soll. Da in den letzten Monaten alle Vorbereitungen für den Beginn der Angestelltenversicherung soweit gefördert sind, daß dem Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Januar 1913 nichts mehr entgegensteht, so dürfte die kaiserliche Order diesen Tag festsetzen.

Ausprache über Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren.

Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, wird im Laufe dieses Monats bei der zuständigen Reichsbehörde eine Konferenz stattfinden, zu der Mitglieder des deutschen Anwaltsvereins geladen werden. Es handelt sich um eine

Ausprache, ob und auf welche Weise der deutsche Anwaltsverein geeignetes Material zur Prüfung einer Erhöhung der Gebühren der Rechtsanwälte beizubringen imstande ist.

Freilassung Nikolstis.

Der russische Oberleutnant Nikolstis, der bekanntlich in die Spionageaffäre des russischen Hauptmanns Kostewitsch mit verwickelt war, ist, nach Meldung aus Leipzig, außer Verfolgung gesetzt worden.

Der oldenburgische Landtag

ist für die Zeit vom 5. November bis zum 21. Dezember einberufen worden.

Der Termin der württembergischen Landtagswahlen.

Wie der württembergische „Staatsanzeiger“ schreibt, ist die in mehreren Blättern verbreitete Mitteilung, der Tag der Landtagswahlen sei auf den 13. November festgesetzt, nicht zutreffend. Der Wahltag ist noch nicht bestimmt.

Einberufung der Ständeversammlung in Baden.

Die „Karlsruher Zeitung“ gibt die Einberufung der vertagten Ständeversammlung auf Dienstag den 22. Oktober bekannt.

Der französische Ministerrat

am Sonnabend beschäftigte sich ausschließlich mit der auswärtigen Lage. — Obgleich der Ministerrat über den Zusammentritt der Kammer noch keinen Beschluß gefaßt hat, scheint doch der 5. November als Termin festzusetzen.

Englisch-französische Freundschaft.

Nach einer Blättermeldung durchquerte kürzlich eine französische militärische Proviandkolonne mit Ermächtigung der englischen Regierung Nigeria, um den französischen Posten in Nigini im Tschad-See zu verproviantieren, da der Weg über Nigeria kürzer und weniger kostspielig als über das Abangie-Gebiet ist.

Der König von England

empfing am Sonnabend den Premierminister Asquith in einstündiger Audienz und unmittelbar darauf den Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt Sir Arthur Nicolson.

Eine Kreditoperation Spaniens.

Der spanische Ministerpräsident Canalejas erklärte Journalisten gegenüber, daß Spanien eine Kreditoperation vornehmen müsse, um die Schulden früherer Jahre zu begleichen, daß es sich aber nur um eine verhältnismäßig beschränkte Summe handle. Da Spanien von den Folgen, die sich aus der Balkanfrage ergeben könnten, nicht berührt werde, glaubte er, daß diese Kreditoperation unter günstigen Bedingungen durchgeführt werden könne.

Unter den Angestellten der spanischen Eisenbahnen

macht sich, nach Meldung aus Cerbere, eine lebhaftere Gärung bemerkbar, da sie sich durch angeblich falsche Versprechungen bei dem letzten Streik hintergangen glauben. Die Eisenbahner Kataloniens rüsten sich zu einem neuen Streik, falls ihre Forderungen nicht in zwei oder drei Tagen bewilligt werden.

Aus dem russischen Weichselgebiet.

Der halbamtliche „Warschawski Dniwnik“ veröffentlicht eine Verordnung des Warschauer Generalgouverneurs über den sogenannten verstärkten Schutz in den polnischen Gouvernements. Danach ist u. a. verboten: Die Reproduktion, Aufbewahrung, Verbreitung und Ausführung der revolutionären Hymnen „Boze cos Polske“, „Zdymem pozarow“, „Jeszcze Polska nie zginela“ usw. Diese Bieder sind auch bei uns in Preußen von den Gerichten für aufreizend erklärt und

verboten worden.; die Anfertigung, Aufbewahrung, Verbreitung und das Tragen polnischer Nationalfahnen und Abzeichen; Schilder sowie Bekanntmachungen, Programme, Etiketten, Reklamen und Preisverzeichnisse, die zur allgemeinen Kenntnis bestimmt sind, müssen neben dem polnischen Text in der gleichen Größe auch den russischen Text enthalten. Verboden ist ferner jegliche Agitation gegen die russische Sprache, jegliche öffentliche Schmähung oder Beze gegen das russische Reich oder gegen die russische Nation.

Neue Gerüchte über die angebliche Mobilisierung in Rußisch-Polen.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, zu erklären, daß die in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über eine angebliche Mobilisierung in den polnischen Provinzen und angebliche Aus diesem Anlaß entstandene Ausweichungen von Reservisten, die deswegen zur Hinrichtung verurteilt worden seien, von Anfang bis Ende erfunden sind.

Rußland hebt die Verbannung nach Sibirien auf.

Der russische Justizminister hat einen Gesetzentwurf ausarbeiten lassen, der die vollständige Aufhebung der Zwangsarbeit in Sibirien vorseht. Dafür wird die Zwangsarbeit (als Zuchthausstrafe) in ganz Rußland eingeführt, und zwar unter Fortfall der Bestimmung, daß jeder Zwangsarbeiter nach Ablauf der Strafe anzuliedeln ist. Dafür soll die Polizeiaufsicht treten. Da durch den Friedensschluß mit Japan die Zwangsarbeit auf der Insel Sachalin nicht mehr statthaft ist, weiß man in Rußland tatsächlich nicht mehr, wo die Zwangsarbeiter im fernsten Osten untergebracht werden sollen. Die freie Bevölkerung Sibiriens murret so laut gegen die Überschwemmung dieses Landes mit dem Abfall des europäischen Rußlands, daß in Petersburg an eine Änderung des bisherigen Strafsystems gedacht werden muß. Mörder, die nicht vor einem Kriegsgericht stehen, verfallen der Katanga (Zwangsarbeit), ebenso rückfällige Diebe und andere schwere Verbrecher. Diese Elemente haben in Sibirien den Bauern das Leben in manchen Gegenden unträglich gemacht, und nicht zuletzt die dort geborenen Nachkommen ehemaliger Zwangsarbeiter sind es, die um Schutz gegen jene „Landplage“ bitten.

Traurige Zustände in Persien.

Die „Morning Post“ meldet aus Teheran vom 11. d. Mts.: Die schwedische Gendarmerie wird aus Mangel an Geldmitteln aufgelöst. Eine große Anzahl der Leute ist in den letzten Tagen entlassen worden. Man muß deshalb die Hoffnung aufgeben, daß die Sicherheit der Handelsstraßen durch die Gendarmerie gewährleistet wird.

Marokkanisches.

Die Agence Havas meldet aus Mazagan unter dem 10. d. Mts.: Aus Briefen erfährt man, daß die Harka Tadla sich infolge der Intrigen des früheren Kaisers Triat neu bilde. El Hiba, der sich bei Agadir befinden soll, fahre fort, die Stämme aufzuwiegeln, um die Harka neu zu bilden. — Eine weitere Meldung aus Mazagan besagt: Nach bisher unbefestigten Gerüchten soll sich die Bevölkerung im Susgebiet für El Hiba erklärt haben. El Glau sandte am Freitag gegen die Aufständischen eine zweite Abteilung von 800 Mann. Mtugi und Gunda sind ausgebrochen, um Truppen abzuholen. Die Nachricht rief in Marrakesch eine gewisse Erregung hervor. — Aus Marrakesch wird vom 4. d. Mts. weiter gemeldet: Der Raib Gunda ist heute hier eingetroffen und hat dem General Lyautey die förmliche Erklärung abgegeben, daß er für die Sicherheit in seinem Gebiete sorgen werde. Er lud den Generalresidenten ein, seine Hauptstadt zu besuchen, was ihm

Lyautey für seine nächste Reise versprach. — Der Municipalrat von Fez ist am Sonnabend zum ersten Male unter dem Ehrenvorsitz des Stellvertreters des Sultans und des Generals Gouraud zusammengetreten. Die fremdländischen Konsuln waren in der Sitzung zugegen. Der Municipalrat sandte an den Sultan und an den Generalresidenten Lyautey Ergebnisse seiner Arbeit.

Amerikanische Flottenschau.

Die 123 Schiffe, die die atlantische Flotte der Vereinigten Staaten bilden, haben am Sonnabend im Hudson ihre Mobilmachung für die ganze Flottenschau, die drei Tage dauern soll, beendet. Zugleich sind in San Francisco und Manila die pazifische und asiatische Flotte für die Revue mobil gemacht worden.

Verkauf der argentinischen Staatsbahnen.

Im Verlauf einer Ministerratsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten teilte der argentinische Minister der öffentlichen Arbeiten mit, daß er sich mit zwei Angeboten über den Kauf der Staatsbahnen beschäftige. Das eine gehe von Mr. Farquhar aus, das andere von der argentinischen Zentral-Eisenbahngesellschaft. Nach Ansicht des Direktors der Staatseisenbahnen müßte der Kaufpreis wenigstens zwanzig Millionen Pfund betragen. Die Regierung wünscht, ehe sie irgendeinen Plan in Erwägung zieht, die Pläne der Käufer hinsichtlich der Ausdehnung der Linien kennen zu lernen. Die Regierung beschloß, die Landverkäufe in den Gegenden, die zurzeit von den Staatsbahnlinien berührt werden, einzustellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oktober 1912.

— Der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer ist aus der Rheinprovinz nach Berlin zurückgekehrt.

— Dem Geheimen Konfistorialrat Arps-Berlin-Lichterfelde, Besitzer des Arps'schen Familienfideikommisses Gutenberg im Saalkreis, ist der Adel mit der Namensbezeichnung von Arps-Aubert verliehen worden.

— Der heftigste Bevollmächtigte im Bundesrat, Geh. Staatsrat im Staatsministerium und Ministerium des Innern, Gustav Krug v. Nidda, tritt, der „Köln. Ztg.“ zufolge, am 1. November in den Ruhestand. Krug v. Nidda ist über 80 Jahre alt.

— Die königliche Krone zum Orden erster Klasse mit Eichenlaub ist dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Bern Wirklichen Geheimen Rat und Kammerherrn Dr. v. Bülow verliehen worden.

— Zu Bevollmächtigten zum Bundesrat sind vom Herzog zu Sachsen-Altenburg der Staatsminister Dr. Scheller-Steinwarz und von Hamburg der Senator Dr. Sthamer ernannt worden.

— Nicht weniger als 120184 Mark muß die Stadtgemeinde Schöneberg an Steuern an Großgrundbesitzer zurückzahlen. Es handelt sich teils um zu Unrecht erhobene Umsatzsteuern, teils um zuviel gezahlte Einkommensteuern. Die Rückzahlung hat meist aufgrund von Entscheidungen des Bezirksausschusses und des Oberverwaltungsgerichts, zum Teil auch infolge von Vergleichen stattzufinden.

— Die Strafkammer in Bochum verhandelte am Sonnabend gegen den Bauführer und Techniker Häußner in Wanne wegen Vergehens gegen § 49 des Strafgesetzbuches in Verbindung mit § 3 des Reichsgesetzes betr. Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1893. Als Sachverständige wohnten der Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, zwei Vertreter des Kriegsministeriums und des Marineamts bei. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Aus der Urteilsbegründung war zu entnehmen, daß ein ernst-

Niches Anerbieten zum Verrat militärischer Geheimnisse vorliegt. Bei der Strafzumessung fiel ins Gewicht, daß der Angeklagte bereits wegen gleichen Vergehens vorbestraft ist.

Beuthen, 11. Oktober. Kardinal Fürstbischof Dr. v. Köpp ist heute morgens 7 Uhr 37 Minuten, von Breslau kommend, zur Einweihung des von ihm erbauten Krüppelheims „Zum Heiligen Geist“ hier angekommen. Er wurde von den städtischen Behörden und der Geistlichkeit empfangen.

Eine Verständigung zwischen Krankentassen und Ärzten.

Berlin, 14. Oktober.

Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankentassen mit dem Sitz in Essen an der Ruhr trat heute unter überaus zahlreicher Beteiligung seiner Vertreter aus dem ganzen Reich im Savoy-Hotel zusammen, um zu dem Ministerium des Innern angeregten Verständigungsversuchen zwischen Krankentassen und Ärzten Stellung zu nehmen. Den Vorsitz führte der Direktor der Firma F. A. Krupp, Aktiengesellschaft in Essen, Justizrat Wandel-Essen. An der Versammlung nahm auch eine Anzahl namhafter Industrieller teil. In erster Linie stimmte, wie die „Deutsche Journalpost“ erzählt, die Hauptversammlung den in Vorschlag gebrachten Maßnahmen zur Durchführung der Reichsversicherungsordnung bei den Betriebskrankentassen zu. Der Verband wird die Kassen durch Erläuterungen zu der amtlichen Musterfassung, durch sonstige Anweisungen und Erklärungen soweit als möglich unterstützen. Den Verständigungsversuchen zwischen Krankentassen und Ärzten steht der Verband sympathisch gegenüber und will sich daran beteiligen. Die Hauptversammlung besprach eingehend die Zustände, die gemacht werden könnten. Das Bestreben soll weiter darauf gerichtet werden, die Stellung der Rassenärzte zu sichern und diesen gute Honorare zu gewährleisten. An den Grundregeln, namentlich an dem Recht der Kassen, das Arbeitssystem zu bestimmen, sollte unter allen Umständen festgehalten werden. Sehr bedauert wurde es von der Hauptversammlung, daß Ministerialdirektor Richter lediglich einseitig die Interessen des Leipziger Ärzteverbandes zu fördern scheine. Auch dieser Verband müßte Entgegenkommen zeigen. Wenn Frieden zwischen Krankentassen und Ärzten geschlossen werden soll, dürften das Ehrenschweigen, die Sperrn und Boykotts von Ärzten und Kassen durch schmerzhafte Listen nicht fortgesetzt werden. Die Ärzte müßten auf die besonderen Interessen des Gesamtvolkes, dem die gesellschaftlichen Krankentassen dienen, Rücksicht nehmen. Wenn die Regierung in geeigneter Weise auf den Leipziger Ärzteverband einwirke, erscheine die Einigung nicht ausgeschlossen. Im Interesse des Gesamtvolkes liege es, wenn die beiden, so sehr auf einander angewiesenen Teile in friedlichem Einvernehmen zusammenwirken würden.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 14. Oktober. (Über den Besuch der kaiserlichen Familie in Danzig-Langfuhr am Sonntagabend wird näher berichtet: Der Bahnhof war schon geschmückt. Buntbewimpelte Plagenmatten lagen auf dem Bahnsteig. Bis zum 1. Oktober hin, elektrische Glühkörper leuchteten überall zwischen dem herbstlich gefärbten Laub der Bäume hervor, und dicht gedrängte Menschenmengen hielten die Straße eingekäumt. Da am Anfang des Herbstes große Kanalarbeiten ausgeführt werden, mußte ein kleiner Umweg über den Colberg — ein neues Villenquartier mit Straßennamen, die meist der Geschichte der Leihbuharen entstammen — genommen werden. Die Hularen beider Regimenter standen in den unmittelbaren zum Kasino führenden Straßen. Um 6.23 Uhr lief der Hofzug ein, dem der Kaiser in der Uniform seiner 1. Leihbuharen mit Helm und Mantel, dann die Kaiserin und die Prinzessin entgingen, letztere in schwarzem Sammetmantel mit gleichem Sammethut und Feder, unter dem Mantel eine spitzenbürtige weiße Toilette, die Prinzessin gleichfalls hell mit übergeworfenem cerise-rotem Mantel. Auf dem Bahnhof war das Kronprinzenpaar zur Begrüßung anwesend, ferner die Generalität. Unter dem Jubel des Publikums fuhr das Kaiserpaar mit den Seinen nach dem Kasino. Als das Kaiserpaar in den Vorgarten einbog, entbot den Turnpöbel die Fanfarenbläser der Kapelle des 2. Leihbuharen-Regiments einen schmetternden Gruß. Der Kommandeur der Leihbuharenbrigade, Oberst Graf von Schmettow, mit dem Kommandeur der 2. Leihbuharen, Major Freiherrn von Ploß, und den Stabsoffizieren der Brigade empfing die allerhöchsten und höchsten Herrschaften im Kasino. Hier nahm der Kaiser eine Reihe militärischer Meldungen entgegen. Vor dem prächtigen, mit reichem Silbergeschmuck aus der Geschichte der Leihbuharen ausgestatteten Königsaal war ein Doppelposten in der frieburgischen Tracht der Totentopfbuharen aufgestellt. Unter den Klängen des von der Kapelle der 1. Leihbuharen intonierten Wagnerischen Kaisermarsches nahm man an der mit dem reichen Silbergeschmuck, darunter der funkelnde Kaiserpokal, und mit herrlichen Blumen geschmückten hufeisenförmigen Tafel Platz. Zur Rechten des Kaiserpaars saßen der Kronprinz und seine Schwester, zur Linken saßen der kommandierende General von Madensien und die Kronprinzessin, gegenüber dem Monarchen Oberst von Schmettow. Unter den anwesenden ehemaligen Offizieren der Brigade bemerkte man u. a. den Obersten von Barpart-Klein-Kah, der einst die 1. Leihbuharen kommandierte; dagegen fehlte die markante Erscheinung der Exzellenz von Graf in der Majorsuniform der 1. Leihbuharen, der mit Rücksicht auf seine 80 Jahre der Einladung nicht Folge leisten konnte. Das Kaiseressen bestand aus: Kräftbrühe von Geflügel mit Klößen; frischer Kinderbrust mit Champignons und Bouillontartoffeln; forellen blau in frischer Butter; junger Gans gefüllt; Sauerfischchen und Salat; Birnen; Mokka. Brigadecommandeur Graf von Schmettow brachte bei der Tafel das Kaiserhoch aus, und der Kaiser trank auf die Brigade. Bald nach 9 Uhr hörte man von der Terrasse des Kasinos die große Trauermusik mit dem Abendgebet: „Ich bete an die Macht der Liebe.“ Die Wagen fuhren vor, die Hularen nahmen wiederum Aufstellung, und das Kaiserpaar und die Prinzessin verabschiedeten sich von dem Offizierskorps. Unter Hurraufen verließ die Kaiserin mit der Kronprinzessin und der Prinzessin Viktoria Luise das Kasino und begab sich zur kronprinzlichen Villa; um 10.10 Uhr folgte im offenen Wagen der Kaiser

mit dem Kronprinzen. Bis kurz vor Abfahrt des Hofzuges blieb die kaiserliche Familie in der Villa vereint. Der Jubel der Bevölkerung geleitete die kaiserliche Familie nach dem Bahnhof, den der Hofzug um 10.20 Uhr verließ. Die Kaiserin mit Tochter und Sohn fuhr nach Potsdam, der Kaiser nach Hinterpommern. Prinz Joachim von Preußen hatte den Abend im Kreise des Offizierskorps des Grenadier-Regiments König Friedrich I. verweilt; er ist in Danzig zurückgeblieben als Gast des Kronprinzenpaars.

Gestern wurden keine Ausfahrten unternommen. Heute Vormittag begaben sich der Kronprinz und Prinz Joachim nach der Leihbuharenkaserne und unternahmen dann einen Spazierritt, von dem sie gegen Mittag wieder in der Kronprinzenvilla eintrafen. Die Frau Kronprinzessin benutzte den heutigen schönen Vormittag zu einem Spaziergang im Jäckentaler Walde. Prinz Joachim kehrt heute Abend nach Berlin zurück.

Danzig, 14. Oktober. (Verschiedenes.) Der Kronprinz nahm Sonnabend mittags von 12 Uhr ab an der 600 Meter südlich von Kelpin stattfindenden 5. Jagd des Westpr. Reitervereins teil. — Herr kommandierender General von Madensien begibt sich heute zu Besichtigungszwecken nach Gruppe, von wo er Dienstag Abend wieder nach Danzig zurückkehren wird. — Herr Eisenbahndirektionspräsident Dr. ing. Rimzott ist behufs Teilnahme an der in Wiesbaden tagenden Konferenz der deutsch-niederländisch-russischen Eisenbahnvertreter bis zum 20. d. Mts. verreist. — Der neue Direktor unseres Staatsarchivs, Geheimrat Professor Dr. Warshawski wurde Freitag Vormittag durch Herrn Oberpräsidenten von Liebermann feierlich in sein Amt eingeführt. — Das westpreussische Medizinalkollegium trat Sonnabend Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten zu einer Sitzung zusammen. — Die Rekrutenverordnungen der Danziger Garnison findet am 25. Oktober in Form eines Feldgottesdienstes statt. — Das Kriegsgericht verurteilte heute den Leutnant d. R. Rechtsanwalt Hoffmann wegen Herausforderung zum Zweikampf zu einem Monat Festungshaft. — Das Kuratorium des städtischen Realgymnasiums hat beschlossen, den gegenwärtigen Fiskus von 15 Prozent auf 12 Prozent herabzusetzen. Die Erhöhung der Realgymnasialzinsen von 12 auf 18 Prozent, die vor einigen Jahren erfolgte, hatte auf weitere Kreise recht verstimmt gewirkt.

Bromberg, 14. Oktober. (Der Streit um die Herrschaft Reisen) ist jetzt durch ein Reichsgerichtsurteil beendet worden, indem das Reichsgericht den Anspruch der Verwandten des Fürsten Sulkowski zurückgewiesen hat. Die nächsten Verwandten, die Grafen Wozniowski und Andreas Potocki erhielten 4 1/2 Millionen Mark Entschädigung.

Bisse, 13. Oktober. (Die Preise für Fleisch) sind in der letzten Zeit etwas gefallen, das Pfund wird 10 Pf. billiger verkauft. An einigen Wochenmärkten wurden billige Seefische verkauft. Die Umlagerung durch die tauglichsten Frauen war aber so groß, daß nur ein Teil derselben in den Besitz der gewünschten Ware gelangte.

Localnachrichten.

Thorn, 15. Oktober 1912.

(Ordensverleihungen.) Den berechtigten Gendarmenachmetern August Deuble zu dt. Eylau und Franz Petrich zu Stuhm sowie dem früheren Schuljahrrentanten Altkrieger Lorenz Ringwolski zu Dsen im Kreise Pr. Stargard ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Personalien bei der Justiz.) Dem Amtsgerichtspräsidenten Bartels in Berent sind vom 1. Januar 1913 ab die Rentantengeschäfte bei der Gerichtsstelle in Berent übertragen.

(Personalien.) Der mit der kommissarischen Verwaltung des Landkreises Franzburg, Regierungsbezirk Straßburg, betraute Regierungsassessor Dr. Stumpff, zuvor bei der Regierung in Marienwerder beschäftigt, ist zum Landrat ernannt worden. Zugleich ist ihm das dortige Landratsamt endgültig übertragen worden.

(Personalien aus der evangelischen Landeskirche.) Ernennungen, Beförderungen usw. Bener, Pastor, bisher Inspektor am Paulinum in Posen, zum Pfarrer an der St. Annenkirche in Elbing, Diözese gleichen Namens berufen und bestätigt. — Scheffers, seither Geistlicher des Provinzialvereins für innere Mission in Westpreußen, zum Pfarrer an den Kirchen zu Zindensstein und Gr. Albrechtshaus, Diözese Rosenberg, berufen und bestätigt. — Rohde, Pfarrer in Lubowo, Diözese Schweg, zum Pfarrer an der Kirche zu Jaström, Diözese Dt. Krone, berufen und bestätigt. — Ziemer, Pastor in Gollnow, ist zum Superintendenten der Synode Tempelburg ernannt worden.

(Mogaterieung.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten, von Breitenbach, trifft mit einigen Herren der Strombauverwaltung am 23. d. Mts. in Danzig ein, um mit dem Oberpräsidenten, dem Strombaudirektor Niese und den höheren Strombaubeamten die Mogateregulierungsarbeiten zu besprechen. Außer auf der fiskalischen Werk in Plehnendorf, wo die Eisbahnerloitslinie liegt, wird Station gemacht in Dirschau, Marienburg und Elbing. Die Besichtigung soll sich auf die Tage vom 23. bis 25. Oktober erstrecken.

(Zur Besichtigung der Festung Thorn) trafen heute 60 Selektanten der Kadettenanstalt Lichterfelde hier ein.

(Die westpreussische Ärztekammer) ist zu einer Sitzung am 10. November nach Danzig berufen.

(Der Stenographenverein Stolze-Schren) hält seine Monatsversammlung morgen, Mittwoch, den 16., im Schützenhause ab. Zur Tagesordnung stehen an geschäftlichen Angelegenheiten u. a. Beratung über das Stiftungsfest und an Vorträgen der von Fr. Flieger: „Zahlensteno-graphie“. Die Übungskurse sind Dienstags für Schreibende mit einer Fertigkeit unter 100 Silben und Freitags der debattenschriftliche Kurzus, den Herr Bauer leitet. Weitere Meldungen für den letzten Kurzus können nur Berücksichtigung finden, wenn sie sofort erfolgen. Die Sitzung beginnt um 8 1/2 Uhr. Gäste sind willkommen.

(Coppernikusverein.) Gestern Abend fand im Festsitzzimmer des Artushofes die Monatsversammlung statt. Der stellv. Vorsitz Herr Pfarrer Heuer verlas ein Schreiben des Herrn Professor Senrau, in dem dieser mitteilt, daß er die Wahl zum Vorsitz ablehne, da seine übrige Tätigkeit für den Verein ihn so sehr in Anspruch nehme, daß er das Amt nicht ohne Überanstrengung seiner Kräfte würde führen können. Auch Herr Landrichter Wialonski hat die Wahl zum Vorstandsmitglied abgelehnt mit der Begründung, daß er bereits dem Verwaltungsausschuß des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe angehört. Die Vorstandsergänzungswahlen sollen nunmehr zusammen mit den allgemeinen Wahlen im Dezember stattfinden. Ende Oktober soll ein öffentlicher Lichtervortrag veran-

staltet werden und zwar wird Regierungsbaumeister Böschmann-Charlottenburg über „Drei Jahre Forschungsreisen durch 14 Provinzen Chinas“ sprechen; Ende November wird Dr. Benedikt-Sittgart einen Vortrag über Wagners „Parsifal“ halten, wozu die musikalischen Vereine der Stadt eingeladen werden sollen mit Gewährung einer Ermäßigung des Eintrittspreises. Neu aufgenommen als Mitglieder wurden die Herren Stadtrat Dr. Hoffmann und Seminarlehrer Wolff. — Im wissenschaftlichen Teil der Sitzung hielt Herr Oberlehrer Dr. Eichel (jetzt in Bromberg) den Schlußvortrag über „Die Entwicklung der Prinzipien der Dynamik“. Redner führte in streng wissenschaftlicher Weise aus, wie Newton, aus den Feststellungen und Entdeckungen seiner Vorgänger Galilei, Huyghens und Kepler den Schluß ziehend, daß eine Kraft beständig auf die Planeten einwirken müsse und diese nur die Sonne sein könne, das Gravitationsgesetz fand und mathematisch entwickelte. Größer noch als diese wissenschaftliche Leistung sei die Fantasieleistung Newtons gewesen, der einem Seher gleich erfassend, daß die Eigenschaften der Natur sich immer wiederfinden und die Gesetze, die im Kleinen gelten, auch auf das Große Anwendung finden, entdeckte, daß die Erdenkörper, die die sich höchst über den Erdboden erhebenden Gegenstände angeht, auch auf den Mond, wenn auch abgeschwächt, wirken müsse, eine Entdeckung, die auch zur Erklärung der Erdbeben und der Flut, als durch die Anziehungskraft des Mondes auf das bewegliche Meer verursacht, führte.

(Matinee des Thörner Konservatoriums für Musik.) Am Sonntag Vormittag 11 Uhr veranstaltete das Konservatorium im Dylewskischen Saale eine Matinee, zu der sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Eingeleitet wurde das Konzert, das ein gediegenes Programm aufwies, durch Griegs „Norwegisches Brautzug“ (Klavier 4händl.), dann folgten abwechselnd Klavier- und Orchesterstücke, die von dem aus Schülern des Herrn Köppl bestehenden Orchester recht sauber und wirkungsvoll vorgetragen wurden. Besonders schön wirkte die „Romance“ Es-dur von Stoori für Violine mit Quintettbegleitung und die „Serenade“ von Widor. Daraufhin hörten wir Franz Liszts „Préludes“ für Klavier zu 4 Händen und das schön gespielte Sinfonische „Frühlingstraumchen“. Zwei Streichquartette erzielten besonderen Beifall. Den Schluß bildete das Mendelssohn'sche Klavierkonzert D-moll mit Orchesterbegleitung, welches von der Pianistin wie vom Orchester in vorzüglicher Weise vorgetragen wurde, sodaß die darin vorhandenen Schwierigkeiten wohl den meisten Zuhörern verborgen geblieben sind.

(Die Kunstgewerbe-Ausstellung) des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe ist von nun 200 mehr, als voriges Jahr um dieselbe Zeit die Kunstausstellung des Vereins zählte. Das Interesse für derartige Veranstaltungen scheint also im Wachsen zu sein. Erreulicherweise haben auch die Firmen, welche die Ausstellung besichtigen, einen Erfolg davon gespürt, insofern bei ihnen mehrfach aufgrund der Ausstellung Bestellungen eingelaufen sind, die sonst wohl nach auswärts gegangen wären. Das Publikum hat doch gemerkt, wieviel die hiesigen Geschäfte zu leisten imstande sind. Der Verein hat seit dem 1. Oktober bereits 17 neue Mitglieder gewonnen, und es steht zu erwarten, daß die Anknüpfung seiner Vorträge ihm noch mehr Freunde zuführen wird. Inzwischen hat Dr. Hagelstange, der Direktor des Wallraf-Richartz-Museums zu Köln, einen Vortrag gehalten. Sein Thema wird sein: „Probleme der modernen Malerei“.

(Artushof-Konzert.) Bei dem am Mittwoch den 16. d. Mts. 8 Uhr abends im Artushofe stattfindenden Streichkonzerte der gesamten Kapelle des 2. Pomm. Fußart. Regts. Nr. 15 gelang es, a. zum Vortrag: Romance in F-dur von B. H. von (Sollst Herr Köppl), Marsch a. d. Suite I. v. Wagner, Ouverture Mignon, Fantasia aus Bohemien und Ida. Hochzeitstag auf Troldhaugen, Rosenkavalier Walzer, Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 v. Brahms.

(Thörner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute eröffnet das Lustballet der Oper in Monte Carlo unter der Direktion Heidenreich sein nur auf zwei Abende berechnetes Gastspiel mit dem Ballet „Der Blumen Erwagen“ von Maurice Strakosky. Vorher gelangt das Lustspiel „Renaissance“ von Schönbach und Koppel-Elsfeld zur Darstellung. Morgen, Mittwoch, bringt als zweites und letztes Gastspiel des Lustballets das Divertissement „Jris“, ein Serpentinanz in den Lüften, mit der Walzermusik aus Fausts Verdammt, von Hector Berlioz. Den Abend eröffnet das Lustspiel „Familienkind“, von Friedmann-Frederich, eine Novität voll feinsten Humors und subtilster Menschenschilderung. Das Werk zeichnet sich wie auch die anderen Lustspiele des gleichen Autors durch eine fröhlichste Vintenführung aus, die den Zuschauer gleich zu Beginn in die behaglichste Stimmung versetzt. Sonntag, 20. Oktober, Nachmittag 3 Uhr, findet als zweite Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen eine Aufführung von „Renaissance“, dem mit großem Beifall aufgenommenen Lustspiel von Schönbach und Koppel-Elsfeld statt.

(Besichtigungen.) Der den hiesigen Erben gehörige, von der Klosterstraße nach der Grabenstraße durchgehende Speicher ist für den Preis von 25 000 Mark in den Besitz des Glasmeisters Emil Schübe übergegangen. Anstelle des Speichers soll ein schönes — im Stil höfentlich mit dem Theater harmonisierendes — Wohnhaus errichtet werden, dessen Bau der Firma Stowronet u. Domke übertragen ist.

(Schöffengericht.) Auch in der heutigen Sitzung, in der Herr Amtsratier Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der Gerichtshof zunächst mit den Auswüchsen des Milchbockforts zu beschäftigen. Wegen Übertretung des § 7 des Strafgesetzbuches und Sachbeschädigung hatte sich zunächst die Arbeiterfrau Theophila Kieszowski zu verantworten. Als der Milchhändler Berner von der Molkerei Weier & Co. am 12. September in der Waderstraße hielt und klingelte, forderte ihn die Angeklagte auf, weiter zu fahren. Da sich der Milchhändler nicht daran ließe, bemerkt die Angeklagte ihn und den Wagen mit Herbedingern, sodaß die Austrägerkannen sämtlich beschmutzt waren. Als sich ein Unteroffizier des Bezirkskommandos 1 1/2 Liter Milch kaufte, setzte die Angeklagte das Bombardement fort und verunreinigte dadurch die Milch, sodaß sie am nächsten Tage dem Käufer ersetzt werden mußte. Da dem Käufer die Sache zu bunt wurde, zog er der Angeklagten einige Hiebe mit dem Peitschenstock über. Diesen Umstand benutzte die Angeklagte, um ihr Verhalten als Notwehr darzustellen. Diese Angabe wurde durch die Beweisaufnahme völlig widerlegt. Der Gerichtshof nahm die allgemeine Erregung über die hohen Milchpreise als mildern- den Umstand an und verurteilte die Angeklagte zu 6 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis. — Auf Mützigung, gefährliche Körperverletzung und Sachbeschädigung lautete die Anklage gegen die Schifferfrau Walschik. Am 12. September hatten sich in der Frühe eine Menge

Frauen an der Culmer Chaussee in der Nähe der Molkerei Weier & Co. verammelt, um Kaufleute am Milchholen zu verhindern. Der Weichenhellerfrau Kaminiski gelang es aber doch, ins Geschäft zu gelangen, wo sie 1/2 Liter Milch kaufte. Als sie aber nachhause gehen wollte, kam ihr die Angeklagte nach und veretzte ihr hinterläs einen Stoß gegen die Kanne, sodaß der größte Teil der Milch vergossen wurde. Als sich Frau K. umwandte, schlug ihr die Angeklagte mit der Krücke ihres Regenschirms wiederholt ins Gesicht, sodaß die Angegriffene stark blutete und nach ihrer Angabe acht Tage lang nicht sehen konnte. Die Angeklagte behauptet, von der Verletzten vorher mit einem Revolver bedroht worden zu sein. Frau K. gibt zu, daß sie, nachdem sie geschlagen wurde, in ihrer Angst ein kleines Pistol aus der Tasche genommen habe. Es handelt sich aber um ein harmloses Kinderspielzeug, auf dem Kupferhütchen zum Knallen gebraucht werden. Da die Verletzte in das Geschäft gelangt war, so wurde die Anklage auf Nötigung fallen gelassen und die Angeklagte wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 15 Mark Geldstrafe ev. 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — Ein bedenklicher Scherz, der leicht traurige Folgen haben könnte, zog dem russischen Konstantin Jazewski aus Pödogorz eine Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung zu. In dem Thomasschen Etablissement kam eines Abends der dort angestellte Brauereiarbeiter Weber nach dem Kesselraum und nahm eine Schaufel glühender Kohlen aus der Feuerung, um sich eine Zigarette anzuzünden. In dem Augenblick stieß der Angeklagte mit dem Fuße von unten gegen die Schaufel, sodaß Weber die feurige Ladung ins Gesicht flog. Glücklicherweise wurde er nur in der unteren Gesichtshälfte verletzt, während die Augen verschont blieben. Der Amtsanwalt beantragte 2 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf die milde Strafe von 5 Mark, weil der Angeklagte noch unbestraft ist und sein leichtfertiges Verhalten keine allzu schlimmen Folgen gezeitigt hat.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Ordensband mit Miniar-Denkmalen, ein Automobilschild und eine Kl. Schere. Näheres im Polizeireferat, Zimmer 49.

(Zugelaufen) ist ein Forderier und ein Jagdhund. Näheres im Polizeireferat, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,68 Meter, er ist seit gestern unverändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,50 Meter auf 2,41 Meter gefallen.

Pödogorz, 15. Oktober. (Verschiedenes.) Im Anschluß an die kirchliche Feier anlässlich der Einführung des Herrn Pfarrers Greger in sein neues Amt fand im Restaurant Meyer ein Festmahl statt, an dem 31 Personen teilnahmen. Herr Bürgermeister Kühnbaum hielt eine Ansprache, in der er als Vorsitzender des Gemeindevorstandes dem neuen Pfarrer den Willkommen bot mit dem Wunsch, daß er sich bald hier wohl und heimlich fühlen möge. Nach allem, was wir über Sie hörten, hochverehrter Herr Pfarrer, kommt Ihnen unsere Gemeinde mit Liebe und Vertrauen entgegen, und Liebe und Vertrauen ist es wohl, was Sie brauchen zu Ihrem ersten und schwersten Werke. Wenn das Wort der Warnung und des Trostes eine gute Stütze finden soll, so muß es uns kommen aus dem Munde eines Mannes, dem wir gern lauschen, dem wir freudig folgen auf dem Wege, die er wandelt. Wir evangelischen Männer suchen uns nicht den erhabenen Herrn in unserem Prediger, sondern den braven, tadellosen, charakterfesten Mann. Das können wir nicht genug wiederholen. Und wir hoffen, daß Sie, hochverehrter Herr Pfarrer, mit uns darin eines Sinnes sein werden. Klar und ehrlich, wie es Männern geziemt, wollen wir uns entgegenstellen. In diesem Sinne bitte ich, die Gläser zu erheben und mit mir in den Ruf einzustimmen: Unser lieber, hochverehrter Herr Pfarrer Greger, er lebe hoch! Es sprachen noch die Herren Superintendent Wauke, Pfarrer Greger und Pfarrer Wihlbach-Rosenfelde, Kreis Deutscher Krone. — Der Frauenverein veranstaltet am 17. November ein Winterfest, dessen Reinertrag zur Weihnachtsbescherung armer Familien verwendet werden soll. — In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag fragte Herr Dr. Horst an, wie es mit der Einrichtung eines kollegialischen Magistrats und der Erhöhung der Zahl der Gemeindevorsetzer von 6 auf 18 stehe; jetzt könne es kommen, wenn die läublichen Wähler geschlossen gegen Pödogorz stimmten, daß Pödogorz, obwohl es 30 000 Mark Kreislasten trage, im Kreisrat nicht vertreten sei, da Pödogorz nur 5 Wahlmänner, die zum Pödogorzer Wahlbezirk gehörigen Ortschaften Biast, Stewen und Messau aber 9 Wahlmänner haben. Herr Bürgermeister Kühnbaum erwiderte, daß er sich seit vielen Jahren alle mögliche Mühe gebe, einen kollegialischen Gemeindevorstand zu bilden und die Gemeindevorsetzergahl zu erhöhen, daß aber die vorgelegten Behörden sich stets dagegen erklärt haben. Eine Änderung des veralteten Ortsstatuts lasse der königliche Landrat nicht zu. Go. Dr. Horst stellte nunmehr den Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Abänderung des § 4 des alten Ortsstatuts zu stellen. Die Gemeindevorordneten Sahn und Bergau unterstützten diesen Antrag. Go. Meyer war dagegen. Herr Bürgermeister Kühnbaum erklärte, daß zur Aufhebung des alten Ortsstatuts und zur Schaffung eines neuen Ge. Magistrat der Kaiser seine Zustimmung zu geben habe. — Der Verband, daß der mit Zuchthaus vorbestrafte Guhr das Bulletin des Posters Panlegrau in Ober-Messau gestohlen habe, hat sich bestätigt; das Fleisch ist in der Wohnung der Schwester des G. aufgefunden und beschlagnahmt.

Aus dem Landkreise Thorn, 14. Oktober. (Die goldene Hochzeit) feierte heute das Rätner Haberersche Ehepaar in Hermannsdorf. Es ist ihm ein kaiserliches Geschenk von 50 Mark ausgehändigt worden.

Aus Kulisch-Polen, 14. Okt. (Deputiertenwahl.) Zur Wahl des künftigen Vertreters von Lodz in der Duma rüsten sich die Parteien: Polen, Deutsche und Juden. Jede Nation hat ihren Kandidaten aufgestellt, die Juden Dr. Komajch, die Deutschen Gustav Lehmann, die Polen den Pfarrer Przesdzicki. Das Übergewicht haben die Juden, doch ist nicht wahrscheinlich, daß der jüdische Kandidat so gleich, ohne Kompromiß, im ersten Wahlgange die absolute Mehrheit erhalten wird.

Briefkasten.

„Müdig voran.“ Staniol kauft die Fleigeherele und Maschinenfabrik von Spiller & Co., Thorn 3, Mellienstraße 79.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden anlässlich der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des Rangierführers
Fritz Jänicke
 sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Insbesondere Herrn Pfarrer Schönjan für die trefflichen Worte am Grabe, sowie auch dem Rangierer- und Weichenstellereisen und Allen, die unserem Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.
 Stewfen den 15. Oktober 1912.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Klara Jänicke.

Therese Raguse
Walter Rohde
 Verlobte
 Thorn-Moder,
 im Oktober 1912.

Bekanntmachung.
 Am Freitag den 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Heiligegeiststraße 6 10:

1 Wäschepfand
 gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.
 Thorn den 15. Oktober 1912.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gramsch'schen beleghene, im Grundbuche von Gramsch'schen, Blatt 50, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Händlers Vinzent Leszczynski und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau Auguste, geb. Kukuk, eingetragene Grundstück
am 11. Dezember 1912,
 vormittags 10 Uhr,
 durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer 22 — versteigert werden.
 Das am Bahnhof Papau belegene Grundstück besteht aus Acker und Hofraum und ist mit 2,14,93 ha Flächeninhalt und 6,92 Taler Steuertrag unter Nr. 43 der Grundsteuerrollenrolle und mit 150 Mark Nutzungswert unter Nr. 36 der Gebäudesteuerrollenrolle des Gemeindebezirks Gramsch'schen eingetragen. Der Jahresbetrag der Grundsteuer ist auf 2,01 Mark und der Jahresbetrag der Gebäudesteuer auf 6 Mark festgesetzt. Auf dem Grundstück befinden sich: a. Mietshaus mit Hofraum, b. Scheune und Stall, c. Schweinestall, d. Schuppen.
 Der Versteigerungsvermerk ist am 19. August 1912 in das Grundbuch eingetragen.
 Thorn den 10. Oktober 1912.
Königliches Amtsgericht.

Beschluß.
 Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Groß Pulitowo, Kreis Briesen, belegenen, im Grundbuche von Groß Pulitowo, Band 1, Blatt 9, ebenda Band 3, Blatt 57 und ebenda Blatt 73, auf den Namen des Landwirts Agaton Graduszewski eingetragen gewesenen Grundstücke wird aufgehoben.
 Der auf den
31. Oktober 1912
 bestimmte Termin fällt weg.
 G o l l u b den 11. Oktober 1912.
Königliches Amtsgericht.
 In das Handelsregister, Abteilung B, Nr. 32, ist bei der Firma Deutsche Detektiv-Union, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle a. S., G. m. b. H., eingetragen: Die Eintragung der Zweigüberlassung in Thorn ist von Amts wegen gelöscht.
 Thorn den 14. Oktober 1912.
Königliches Amtsgericht.

Öffentlicher Verkauf.
 Donnerstag den 17. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:
2 Waggon = 400 Zentner Weizenrohale,
 Fabrikat der Leiblicher Mühle, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Kasse verkaufen.
Paul Engler,
 vereidigter Handelsmakler.

Berreise
 am Donnerstag den 17. d. Mts.
Dr. van Huellen,
 Spezialarzt.
 Wohne jetzt
Mellienstraße 66, 1 Tr.
R. Frankenstein, Friseurin.
Schneiderin
 empfiehlt sich zur Arbeit in und außer dem Hause. Zu erf. i. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Empfehle
 mich als praktische
Damen-Schneiderin.
Br. v. Poblocki, Strobandir. 24, 1.

Bauschüler
 finden gute Pension Alst. Markt 11, 3.

Allen denen, die uns anlässlich des Todes unseres unversehrlichen Vaters so viel herzliche Teilnahme erwiesen haben, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.
Marja Szczygłowska und Söhne.

Ein tonlich hervor-
 ragendes
**Blüthner-
 Pianino**
 offeriert
B. Neumann,
 Pianofortegroßhandlung
 Bosen, Bismarckstr. 10.

Fouragehandlung
G. Edel, Brombergerstraße 102,
 offeriert
 Pferdewehre, Sen, Preßstroh,
 Säsel, sowie Hafer und
 sämtliche Erörote.

Butter
 aus der Leiblicher Dampfmolkerei,
 per Pfund 1,30 Mark
 empfiehlt
Martha Müller, Moder,
 Lindenstr. 20, gegenüber d. neuen Post.

la Speise-Kartoffeln
 (Industrie).
 3 Pfund-Probe 15 Pf., 1/2 Zentner 75 Pf.,
 1/4 Zentner 1,45 Mk., 1 Zentner 2,85 Mk.,
 5 Zentner à 2,80 Mk., 10 Zentner à 2,75
 Mark, alles frei Haus. Bitte durch Boten-
 karte bestellen. **B. Hoffmann, Thorn,**
 Culmer Chaussee 95.

Zehn Morgen Wiese
 wegen Todesfalles zu verpachten.
 Thorn 3, Steilestraße 12

Stellungsuche
Junges Fräulein
 sucht zum 1. 11. oder später Stellung, in der es sich als Kassiererin oder Kontoristin ausbilden kann. Suchende hat schon längere Zeit an der Kasse auch im Kontor gearbeitet. Ang. erb. unter H. S. 10, postlagernd Graudenz.

Stellenangebote
 Mehrere, selbständige
Monteure
 können sich zum sofortigen Eintritt bei höchstem Lohnsatz melden bei
Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft
 Installationsbureau Bromberg.
Malergehilfen
 stellt ein W. Steinbrecher, Malerstr.,
 Bachelstraße.

Jungen Friseurgehilfe
 verlangt.
P. Kristopelt,
 Culmer Chaussee 44
50 Drainage-Arbeiter
 sofort gesucht. Meldungen beim
 Schachmeister Lipinski, Thorn 4,
 Beunenstraße 18.

Ein ordentl. Arbeitsburche
 von sofort verlangt. Baulinerstr. 2, p.
Ein Arbeitsburche
 gesucht. Strobandir. 12, im Laden.

Buchhalterin,
 mit Stenographie und Schreibmaschine
 vollständig vertraut, wird zum sofortigen
 Eintritt gesucht. Bewerb. unter P. 110
 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.
Geübte Plätterin
 ins Haus gesucht. Brombergerstr. 37, 3.

Empfehle
 Mädchen für alles mit guten Zeugnissen.
 Suche Stuben- u. Alleinmädchen bei hohem
 Lohne. **Laura Broczkowski, gewerbsm.**
 Stellenvermittlerin, Thorn, Coppelstr. 24.

Lehrmädchen.
 M. Fischer, Alst. Markt 35.
 Aelteres kath. Mädchen oder Frau
 zur Führung eines kleinen Haushaltes
 für dauernde Stellung sofort gesucht.
 Angebote unter D. R. an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.

Lehrmädchen
 verlangt per sofort
T. Wisniewski, Alst. Markt 5.
 Ein anständiges, kräftiges
Laufmädchen
 verlangt sofort
A. Böhm, Bräudenstr.

Sol., saub. Mädchen
 f. alles verlangt Lindenstr. 20, Laden.
Ein Yu, warrenmädchen kann sich melden
 Wilhelmstadt, Rooststr. 1, 1 Tr.
Junges Mädchen zur Aufwartung
 gesucht. Wilhelmstraße 11, 2. rechts.

Aufwartung
 für Laden gesucht.
Erfurter Blumenhalle,
 Katharinenstr. 10.

Geld u. Hypotheken
 Geld gibt ohne Bürgen schnell, reell,
 ful. Ratenrück. Viele Jahre
 best. Firma. **Schulz, Berlin 75,**
 Kreuzbergstraße 21. Käuportio.

4000 Mark
 von gleich zu vergeben.
 Bon wem, sagt die Geschäftsstelle der
 „Presse“.

4—5000 Mk.
 auf Hypothek sofort gesucht. Angebote
 unter W. H. 100 an die Geschäfts-
 stelle der „Presse“.

3000 Mk. von sofort zu vergeben.
G. L. 20 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

8000 Mk. auf sichere Hypothek vom
 1. 4. 13 gesucht. Ang. unter
L. G. an die Geschäftsst. der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
1 Grundstück
 oder gut gelegene Baustellen zu
 kaufen gesucht. Ang. u. N. N. 15
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ankauf von Büchern.
 Einzelne, gute Bücher, ganze Biblio-
 theken, bunte Städteansichten, Stammbü-
 cher usw. kauft stets.
 Angebote unter C. K., hauptpost-
 lagernd Bromberg.

Briefmarkensammlung,
 sowie bessere Einzelstücke zu kaufen. Ang.
 mit ungef. Ang. der Stückzahl u. Art u.
R. S. 650 an die Gesch. der „Presse“.

Zu verkaufen
Bettgestelle mit Matratze und
 Reistissen, gut erb.,
 zu verkaufen. Brombergstr. 74, 3.

Gut erhaltene Möbel u.
sämtliches Geschir
 zu verkaufen. **Culmer Chaussee 109.**

Starkes, großes Arbeitspferd
 zu verkaufen.
 Thorn 3, Steilestraße 12.

2 elegante Wandleuchter,
1 kleines Wachsfaß,
1 Blumentisch,
1 Nidel-Kaffeemaschine
 preiswert zu verkaufen.
Fischerstraße 36, 2 Tr.

Gründstück,
 1 1/2 Hektar, seit 1911 Gemüsegärtnerei
 betrieben, zu verkaufen.
A. Naumann,
 Culfau.

Al. Grundstück
 u. Baustellen sogl. zu verk.
W. Jaresch,
 Hudak bei Thorn.

Ein neuer Geschäftswagen,
 Einpänner, billig zu verkaufen.
R. Puff, Wagenbauer,
 Tuchmacherstraße 26.

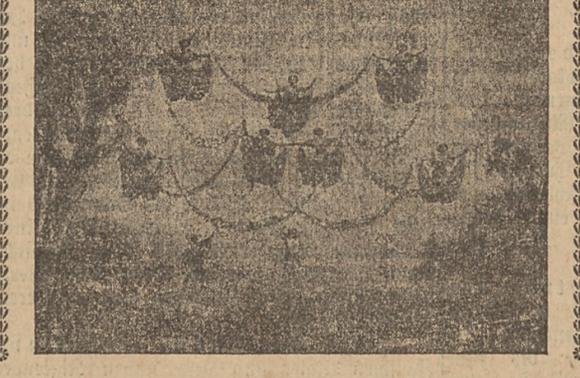
Pelze
 für härtere Herren preiswert zu verkaufen.
Friedrich Hecker,
 Breitestraße 32.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Thorn,
 e. V.
 Am Sonnabend den 19. und Sonntag den 20. d. Mts. findet in
Bosen
 im Hotel de Rome, Wilhelmplatz 1, der
erste ostdeutsche Hausbesitzertag

mit einer wichtigen Tagesordnung statt. U. a. wird der Vorsitzende unseres Zentralsverbandes, Herr Justizrat **Baumert**-Spandau, in der für Sonnabend, abends 8 Uhr, anberaumten Sitzung einen Vortrag halten über
„Die Verschuldung des Grundbesitzes und ihre Folgen.“
 Wir fordern unsere Mitglieder ergebend auf, an dem ostdeutschen Hausbesitzertag teilzunehmen und ihre Anmeldung bis **Donnerstag den 17. d. Mts.** mittags, in unserem Wohnungsnachweis bei Herrn Kaufmann **Artur Abel**, Baderstr. zu bewirken.

Der Vorstand.
Paul Meyer, Vorsitzender.
Artushof.
 Mittwoch den 16. Oktober:
1. großes Streich-Konzert,
 ausgeführt von der gesamten Kapelle des 2. pomm. Fußartillerie-Regiments Nr. 15 unter Leitung des königl. Obermusikmeisters Herrn **R. Krelle.**
 Mitwirkung: Violonist Herr **Fritz Köppen.**
 Anfang 8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
 Kassenpreis 0,40 M., Familie zu 3 Personen 1 M., Logen à 5 M.

Stadt-Theater.
 Mittwoch:
Letztes Gastspiel des Original Pariser Luft-Ballett
Iris



Novität! **Das Familienkind,** Novität!
 Lustspiel von Friedmann-Frederich.

Mehr als
1000 Pferde
 aller Rassen in Berlin ver-
 käuflich, insbesondere
 auch junge, gesetzlich fehlerfrei,
 zugfeste, plasmertüchtige Pferde von
 400 bis 850 Mark per Stück. **Carl**
Simon, Charlottenburg, Fasanen-
strasse 16.

Fudiswallach,
 5jährig, 1,72 groß, per
 1000 Mk. preiswert zu verkaufen.
Gustav Heyer, Thorn,
 Breitestraße 6.

3 gute Arbeitspferde,
 Preis 400—450 Mk., sind zu verkaufen bei
Oellermann, Gramsch'schen.

4 junge Wolfshunde,
 3 Monate alt, Abstammung der Graud-
 enzer Polizeihunde, hat abzugeben
August Heit, Schlachthausstr. 57.
Wäschmaschine (John Bullbamp)
 billig zu verkaufen.
 Lindenstraße 40 c.

Leere Zigarrentischen
 hat noch abzugeben
Zigarrengeschäft, Katharinenstr. 1.

Kleine Ladeneinrichtung
 und neue Tafelwagen mit Gewicht billig
 zu verkaufen. **Zunkestraße 4.**

Ein eisernes Kinderbettgestell
 mit Rohbaummatratze, gut erhalten, billig
 zu verkaufen. Zu erfagen in der Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgefuche
2 Zimmer,
 helle Küche, nahe Baderstr., sofort zu
 mieten gesucht. Angebote unter C. B.
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 gut möbl. Vorderzimmer,
 für 1—2 Herren passend, Schreibstisch vorh.,
 sep. Eing., p. sof. a. om. Neuf. Markt 18, 2.
Möbl., freundl. Zim. zu vermieten
G. Soppart, Fischerstraße 59.

2 Vorderzimmer mit Entree,
 Gas- und elektrischer Lichtanlage, auch
 für Bureauzwecke geeignet, von sofort
 oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Waldstraße 31 ist ein heizbarer
 geeignet zum Kontor o. Lagerraum, zu ver-
 mieten. **H. Bartel, Mellienstr. 59, 3.**

Kaisersstraße 13, 1 Tr.,
2- und 4-Zimmerwohnungen
 von sofort zu vermieten. Zu erfagen bei
Bröse, 2 Treppen.

1. Etage,
 Bromberger- und Hofstraßen-Ecke,
8 Zimmer, auch Pferde stall,
 ist zu vermieten.
Kirste, Hofstraße 1a.

Wohnung,
 3 Zimmer, Entree, Balkon, Gas Bad,
 sofort zu vermieten, auch Pferde stall.
Jablonski, Bergstraße 22a.

Zimmer mit Kochgelegenheit und
 Keller sof. für 6 Mk. zu
 vermieten. **Kaisersstraße 46.**

Verschiedenes
Wintereier
 erzielt man in großer Menge durch die
 täglich: Beifütterung pro Huhn von
 15—20 Gramm des sehr berühmten
Gestügel-futters Nagut.
 Zu haben bei
Migge, Thorn, Marienstr. 11.

Schweine - Stückenfleisch,
 Rippen, Rücken, Kopfstücke, Schnauzen,
 Ohren, fleischige Spitzbeine, frisch ge-
 salzen, garantiert hiesige Ware, 10 Pfund
 Postkolli nur 3,80 Mk.; **Holsteiner-**
Holländer Käse, feinst, kein Kun-
 stprodukt, sondern Naturware, netto 9
 Pfund 3,50 Mk. ab hier Nachnahme
 liefert **Heinrich Krogmann,**
 Nordstr. 485 (5 stein).

6. Schleppjagd
Freitag den 18. Oktober.
 Rendezvous: 12 Uhr am Bahnhof
 Barchen.
 Zuschauer am Badmeistertug.
 Bestellung von Jagdpferden rechtzeitig
 erbeten.

von Witzleben,
 Seum., Man-Reg. 4.
Vaterländischer
Frauen-Zweigverein Thorn.

Der Kursus
 zur Ausbildung von Helferinnen des
 Roten Kreuzes für freiwillige Kranken-
 pflege im Kriegsfall wie auch der
 Wiederholungskursus für ausgebildete
 Helferinnen beginnt **Mitte November**
 d. Js. Baldige Meldung zur Teil-
 nahme bei **Frau Magda Model,**
 Reichsbank, 1 Treppe, erbeten.

F. = Z. = B.
 Beginn der Turnstunden:
Donnerstag den 17. Oktober 1912.
 1. Abteilung: 4 1/2 Uhr nachmittags
 2. Abteilung: 6 Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

Berein für Gesund-
heitspflege Thorn.
Monatsversammlung
 am Mittwoch den 16. d. Mts.,
 8 1/2 Uhr abends, im kleinen Schützen-
 hausjaale. Tagesordnung u. s. s.:
Satzungsänderung.
 Gäfte willkommen. **Der Vorstand.**

Kindermilch.
Bestempfehlen, absolut
keinfrei.
 Die mit den neuesten Einrichtungen
 versehenen Anlagen zur Bereitung der Milch
 befinden sich unter ständiger freisärztlicher
 Aufsicht, die aus ansehnlichem Muttervieh
 bestehende Herde steht unter ständiger
 tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden
 am Morgen oder durch die Post erbeten.
 Die Abholung erfolgt in der Wohnung.
Günther, Besitzer,
 Hudak bei Thorn 2, Telephon 567

Buchstaben-Stickerien in Wäsche
 wird sauber und billig angefertigt. Zu
 erfagen bei **Frau Klempner** im
 Laden, Schillerstraße 30.

Lose
 zur Geldlotterie zugunsten der deut-
 schen antarktischen Expedition (Eis-
 polar-Expedition), Ziehung am 29.
 und 30. Oktober, Hauptgew. 60 000 Mk.;
 à 3 Mk.
 zur Lotterie Berlin-Wien, zugunsten
 des Überlandfluges, veranfalet vom
 Reichsflugverein, e. V., Ziehung 7. u.
 8. November, Hauptgewinn 1. W. von
 20 000 Mk., à 1 Mk.

zur Lotterie der großen Berliner
 Kunstaussstellung 1912, Ziehung am
 5. Dezember d. Js., Hauptgewinn
 1. W. von 10 000 Mk., à 1 Mk.,
 und zu haben bei
Dombrowski,
 Königl. Lotterie-Einnehmer,
 Thorn, Katharinenstr. 4.

Mädchen
 vom Bande, angenehmes Aussehen, häusl.
 und wirtschaftlich erogen, wünscht mit
 mittleren Beamten, besseren Handwerker,
 auch Militärs in Briefwechsel zu treten.
 Gest. Anerb. nebst Photographie s. zum
 19. 11. unter S. T. 555, hauptpostl.
 Thorn erbeten. Anonym zwecklos.

Vorsicht,
Gift gestreut.
Paul Schülke,
 von Tallstraße 22, 2 Tr.,
 rechts, bis allst. Kirchhof
 Wiederbringer erhält Belohnung.

Verloren
eine Granatbroche.
 Wiederbringer erhält Belohnung.
Entlaufen
 ein brauner Fochel, auf den Namen
 „Männchen“ hörend. Steuermarkte 290.
 Wiederbringer erhält Belohnung. Abzu-
 geben im Kasino Inf.-Regts. 61 bei
Frau Haesler, Seglerstraße 8.

Nr. 66 u. 106
 der „Presse“, Jahrgang 1912,
 kauft zurück
 die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
1912							
Oktober	20	21	22	23	24	25	26
November	27	28	29	30	31	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Dierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Feuerficherheit in Theatern.

Die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern haben aus Anlaß des Brandes des Bühnenhauses des „Theaters des Westens“ in Charlottenburg an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten zu Berlin einen Erlaß folgenden Inhalts gerichtet: Bei dem kürzlich erfolgten Brande des Bühnenhauses des „Theaters des Westens“ zu Charlottenburg ist die überraschende Tatsache zutage getreten, daß die Bühnenöffnung nur zum Teil — etwa auf die unteren zwei Drittel ihrer Höhe — durch den eisernen Vorhang, die obere Restfläche aber durch eine leichte, gardinenartig aufgehängte Korbwand (sogenannte Schürze) abgeschlossen gewesen ist, daß diese Korbwand durch die Ausdehnung der Brandgase in das Zuschauerhaus hineingedrückt und dort in den Orchesterraum sowie auf die ersten Reihen des Parketts geführt ist. Durch die so über dem eisernen Vorhang entstandene große und breite Öffnung sind dann die Stützflammen aus dem Bühnenhaus in das Zuschauerhaus hineingepreßt worden und haben sich dort in wenigen Augenblicken über die Profiziumslagen und den dritten Rang verbreitet.

In den Berichten der Presse über den Brand findet sich für diesen höchst gefährlichen Abschluß des Bühnenhauses vom Zuschauerhaus vielfach die Erklärung, daß unter der Herrschaft der Theaterbauordnung, unter der das „Theater des Westens“ errichtet worden ist, d. h. der Polizeiverordnung von 1889, die bei den Bestimmungen von 1909 für neue Theater geregelten Begriffe „feuerfest“ und „feuerfester“ noch nicht so ausgebildet und zweifelsfrei gewesen seien wie in der Gegenwart. Diese Rechtfertigung geht fehl. Abgesehen von der Widerständigkeit des Gedankens, die Bühnenöffnung zu einem Teile durch einen hohen Druckspannungen widerstehenden eisernen Vorhang, zum anderen Teil durch eine schon geringfügigen Druck nachgebende schwache Korbwand gegen den Übertritt von Druckspannungen aus dem Bühnenhaus in das Zuschauerhaus zu wachen, war eine solche Anordnung auch schon nach den Anforderungen der nach dem diesseitigen Muster von 1889 erlassenen Polizeiverordnungen schlechterdings ausgeschlossen. Denn auch danach schon (§§ 4 und 20) mußte die Trennungswand zwischen Bühnen- und Zuschauerhaus massiv sein und die Bühnenöffnung durch einen druckfesten Schutzvorhang usw. abgeschlossen werden können. Im „Theater des Westens“ hätte also entweder die ganze Bühnenöffnung durch den eisernen Vorhang gedeckt werden, oder es hätte auch der durch den Vorhang nichtgedeckte Teil der Bühnenöffnung massiv und dabei selbstverständlich so druckfest abgeschlossen werden müssen, daß auch dieser Teil den für den eisernen Vorhang vorgeschriebenen Druck aufnehmen könnten. Dem Vernehmen nach sollen ähnliche ver-

ordnungswidrige Anordnungen (Schürzen) wie im „Theater des Westens“ auch bei anderen Theatern vorkommen. Die Regierungspräsidenten usw. sind angewiesen, ohne Verzug die Theater ihres Bezirks — ältere wie neuere — daraufhin zu untersuchen, gegebenenfalls sofortige Anordnungen des verechnungswidrigen, höchst gefährlichen Zustandes durch polizeiliche Verfügung fordern zu lassen und bis zur erfolgten Abstellung dieses Zustandes Vorstellungen im Theater nicht zuzulassen.

Schließlich macht der Erlaß noch darauf aufmerksam, daß auch die Bestimmungen der nach dem Muster von 1909, also in der Hauptsache für neue Theater erlassenen Theaterbauordnung nach Ziffer 5 des § 123 a. a. O. jederzeit auch auf ältere Theater insoweit angewendet werden können, als Gründe der öffentlichen Sicherheit es geboten und unaufschiebbar erscheinen lassen. Die Regierungspräsidenten usw. sind ersucht worden, bei der Revision der unter die Bestimmungen von 1889 fallenden älteren Theater festzustellen, inwieweit die Voraussetzungen hierfür im einzelnen Falle gegeben sind, und danach das Erforderliche zu verfügen.

Die Verzögerung des italienisch-türkischen Friedensschlusses.

Das Konstantinopeler Pressebureau hat Sonntag 10 Uhr abends bekannt gegeben: Die Börsengerüchte, nach denen die türkisch-italienischen Friedensverhandlungen abgebrochen seien, sind falsch. Die Verhandlungen werden eifrig fortgesetzt.

Meldungen aus Konstantinopel bestätigen, daß die Pforte noch immer zögert, die Friedensverhandlungen zum Abschluß zu bringen, da sie den demoralisierenden Einfluß fürchtet, den die Aufgabe Tripolitaniens auf die Arme haben könnte in dem Augenblicke, wo diese sich schlugen soll.

Wie vom Sonntag Abend aus Dudy gemeldet wird, hat die Lage keine Änderung erfahren. Die Friedensunterhändler trafen am Sonntag zusammen, um untergeordnete Fragen zu erledigen, die Entscheidung liegt jedoch in Konstantinopel.

Der römische „Avanti“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Giolitti, in der dieser bestätigt, daß die türkische Regierung, nachdem bereits eine vollständige Übereinstimmung erreicht worden war, im letzten Augenblicke wissen ließ, sie wüßte, daß die Punkte, zu denen Italien sich verpflichtet, sofort ausgeführt werden sollten, während die Ausführung der italienischen Forderungen, wie z. B. die Zurückziehung der libyschen Truppen und die Proklamierung an die Araber aufgeschoben werden sollten. Wir konnten, sagte Giolitti, einer solchen Annäherung nicht einmal eine Erwägung schenken.

Es herrschte keine Meinungsverschiedenheit über den Gegenstand des Vertrages, sondern einzig und allein über den Ausschub der Durchführung der türkischen Verpflichtungen. Im Falle des Scheiterns der Verhandlungen, erwiderte Giolitti, werden wir den Krieg verstärkt weiter führen, nur für unsere Rechnung. Wir lassen uns einzig und allein durch unsere Interessen und unsere Ziele leiten, an denen die Ereignisse auf dem Balkan keinerlei Änderung hervorbringen können. Auf die Frage, ob Italien mit den Balkanstaaten vor eine europäische Konferenz verwiesen werden könnte, antwortete der Ministerpräsident: Unsere Aktion und diejenige der Balkanstaaten haben nichts miteinander gemeinsam. Es handelt sich da um getrennte Ziele. Infolgedessen müssen auch die politischen und militärischen Aktionen, die sich daraus ergeben, getrennt bleiben. Es ist jedenfalls ausgeschlossen, daß unser Konflikt mit der Türkei auf einer europäischen Konferenz besprochen und beraten werden könnte. Giolitti ist weiter der festen Meinung, daß man für den europäischen Frieden nicht zu fürchten brauche. Der Krieg werde auf die Balkanstaaten und die Türkei beschränkt bleiben. Alle Mächte arbeiteten aufrecht an der Aufrechterhaltung des Friedens auf Grundlage der Erhaltung des Statusquo im Osten.

Die Nachricht des Veroneser Blattes „Arena“, es wären zwei Jahrgänge unter die Fahnen berufen, und die Armeekorps in Verona und Bologna mobilisiert worden, ist vollständig falsch.

Die „Agence Havas“ meldet aus Dudy vom Montag: Heute Nachmittag wird eine Besprechung der Friedensunterhändler stattfinden. Es scheint eine Entspannung der Lage eingetreten zu sein. In jedem Falle besteht mehr Hoffnung als Sonntag, daß eine friedliche Lösung zustande kommt. — Wie die „Agence Havas“ aus Dudy weiter meldet, ist die Besprechung der türkischen und italienischen Delegierten abends um 5 Uhr geschlossen worden, ohne daß ein endgültiges Ergebnis erzielt worden wäre. Eine gut unterrichtete Persönlichkeit erklärte, sie habe von der Besprechung den Eindruck bekommen, daß die Verständigung einen großen Schritt vorwärts getan habe.

Der Balkanrieg.

Ein großer Balkanrieg zwischen der Türkei und dem Balkanbund der Staaten Montenegro, Serbien, Griechenland und Bulgarien ist nunmehr leider wohl mit Sicherheit zu erwarten. Nachdem Montenegro zuerst losgeschlagen, werden die übrigen Glieder des Bundes jetzt folgen, wie die letzten Nachrichten aus Serbien und Bulgarien bestimmt annehmen lassen. Die Diplomatie hat verlagert, als es galt, den Krieg überhaupt zu verhindern. Wird sie nun auch versagen, wenn es gilt, zu verhindern, daß aus dem Kriegsbrand auf der Balkanhalbinsel ein großer europäischer Krieg entwickelt?

Vom montenegrinisch-türkischen Kriegsschauplatz. Das Reutersche Bureau meldet aus Badgozriça: Nach einem Telegramm des Generals Wukotisch haben seine Truppen am Sonntag die Höhe Bisitor bei Gusinje besetzt. Die Türken, die heftigen Widerstand leisteten, erlitten beträchtliche Verluste. In dem nämlichen Tage haben die Montenegriner zwei weitere Stellungen der Türken besetzt. Die Verluste der Montenegriner seit Beginn des Krieges betragen 256 Tote und 800 Verwundete.

Eine Konstantinopeler Lokalcorrespondenz meldet, die Montenegriner hätten die muslimanische Gemeinde Tranja in Brand gesteckt. Die türkischen Truppen sehen den Vormarsch fort. Man erzählt aus Skutari von Kämpfen in der Umgebung von Tuzi und Tranja.

Von der türkisch-bulgarischen Grenze.

Privatmeldungen zufolge hat in der Gegend von Jenidje-Mardar zwischen einer 200 Mann starken Bulgarenbande und Gendarmen sowie türkischem Militär ein Kampf stattgefunden, wobei auch die Ortschaft Kima in Mitleidenschaft gezogen wurde. Mehrere Häuser wurden durch Bomben, die von den Bulgaren gegen das Militär geschleudert wurden, in Brand gesetzt.

Die Note Bulgariens.

Die am Sonntag Abend dem türkischen Gesandten überreichte Note der bulgarischen Regierung enthält Forderungen bezüglich der europäischen Wälets der Türkei, deren Annahme seitens der Pforte als ausgeschlossen betrachtet werden dürfte. Die Note zählt radikale Reformen auf, welche allein das elende Los der christlichen Bevölkerung wirklich besser gestalten könnten, nämlich: 1) Bestätigung der ethnischen Autonomie der Volksstämme des Reichs mit allen ihren Konsequenzen. 2) Proportionale Vertretung jedes Volksstammes im ottomanischen Parlament. 3) Zulassung der Christen zu allen öffentlichen Ämtern in den von Christen bewohnten Provinzen. 4) Anerkennung der Gleichberechtigung der christlichen Gemeindeführer aller Grade mit den ottomanischen Schülern. 5) Verpflichtung der Pforte, keinen Versuch zur Änderung des ethnologischen Charakters der Provinzen des ottomanischen Reichs durch Verpflanzung muslimanischer Bevölkerung zu machen. 6) Regionale Rekrutierung der Christen für den Heeresdienst mit christlichen Kadres. Bis zur Bildung dieser Kadres. Ausschub der Aushebung. 7) Reorganisation der Gendarmerie nach Wälets in der europäischen Türkei unter dem tatsächlichen Kommando schweizerischer oder belgischer Organisations. 8) In den auch von Christen bewohnten Wälets Ernennung schweizerischer oder belgischer Wälets, die von den Mächten zu bestätigen sind, und denen von den Wahlbezirken gewählte Generalräte zur Seite stehen. 9) Einrichtung eines aus Christen und Muslimen in gleicher Anzahl zusammengesetzten höheren Rates bei dem Großvezir zur Überwachung der Anwendung dieser Reformen. — Die Befehle der Großmächte und die Gesandten der vier Balkanstaaten sollen die Aufgabe haben, die Tätigkeit und die Arbeiten dieses Rates zu verfolgen. — Die bulgarische Regierung spricht die Hoffnung aus, daß die Pforte diese Reformen binnen 6 Monaten einführen und zum Zeichen ihres Einverständnisses die Mobilisierung rückgängig machen werde. Für die Demobilisierung ist keine Frist gestellt.

Unmittelbar nach der Übermittlung dieser Note übergab der bulgarische Minister des Äußern dem österreichisch-ungarischen und dem russischen Gesandten die Antwort auf ihre gemeinsame Note. In dieser Antwort drückt die bulgarische Regierung, die sich mit den Regierungen von Griechenland und

Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Bothé.
(Hinddruck verboten.)
Copyright 1910 by Boll u. Pickardt, Berlin.
(20. Fortsetzung.)

„Sie leidet die Eisbeutel nicht“, berichtete die junge Schwester lächelnd. „Sie hat unglaublich getobt. Wir haben sie kaum auf ihrem Lager halten können. Jetzt ist sie ruhiger geworden. Fast scheint es, als ob sie uns sieht und erkennt.“

Der Doktor hielt das abgekehrte Handgelenk der Kranken umfaßt und schüttelte bedenklich den Kopf.

„Haben Sie die Fiebertemperatur gemessen?“

„Noch immer vierzig Grad, Herr Doktor.“

Die großen, dunklen Augen der Kranken, die erst wild im Zimmer herumgeirrt, waren jetzt fest auf Rolf Bandener gerichtet, dem ein eigenes Unbehagen unter diesen Augen kam.

Wo hatte er nur dieses Gesicht schon gesehen?

Er forschte umsonst unter den vielen, die schon seinen Lebensweg kreuzten. Nein, dieses arbeitsame Weib mit den hageren, eingefallenen Wangen kannte er nicht.

„Sie redet so merkwürdiges Zeug, Herr Doktor“, berichtete Schwester Renate. „Fast scheint es, ob die Arme doch das Opfer eines Verbrechens geworden. Die Frau Oberin, die vorher hier war, meinte, wir würden doch wohl der Staatsanwaltschaft Anzeige machen müssen.“

Rolf nickte beschwichtigend mit der nervigen Hand.

„Die kauft uns nicht davon, Schwester. Erst wollen wir die Arme doch mal gesund pflegen.“

„Und wenn der Mörder inzwischen entkommt, wenn seine Spur verloren geht, wenn es zu spät ist, seiner habhaft zu werden?“

„Schwester, Schwester“, lächelte der Arzt. „Sie scheinen mir ja ganz gefahrlos in dem Bestreben, hier eine Sensationsgeschichte festzustellen. Ich bin vielmehr der Meinung, daß die Kranke aus Verzweiflung selbst ihr Ende gesucht. Doch lassen wir das einstweilen, Schwester Renate. Sind alle Anordnungen pünktlich befolgt?“

„Ganz genau, Herr Doktor.“

„Dann lassen Sie mich, bitte, mit der Kranken allein. Um sechs Uhr noch ein Bad und Nachtwache. Schwester Beatrice kann Sie ablösen.“

„Ich bin nicht müde, Herr Doktor.“

Die Schwester sagte es mit bittenden Augen.

„Nichts da, hier bestimme ich! Sie wollen sich wohl vollständig zunichte machen? Ich finde Sie ohnedies blaß und angegriffen, Schwester Renate.“

Burpurglut flog über das junge Gesicht der Schwester, und ihre Augen hingen mit angstvollem Flehen an des Arztes Zügen. Unter der weißen Haube stahlen sich die blonden Locken reizvoll hervor und glänzten wie Sonnenfäden auf der weißen Stirn.

Rolf Bandener dachte: „Was ist sie doch lieb und wie aufopferungsfähig, und wie hübsch sie aussieht! Wenn sie in die Krankenzimmer kommt, ist es immer, als bringe sie den Frühling mit.“

Schwester Renate stand schon an der Tür. Die Augen der Kranken, die bei der leise geflüsterten Unterhaltung unruhig von einem zum anderen wanderten, weichen sich.

„Nun ist sie fort“, lachte sie plötzlich auf, „und ich kann reden, reden! Kommen Sie doch

näher“, flüsterte sie. „Kommen Sie doch ganz nahe. Soll ich Ihnen sagen, wer mich ins Wasser gestochen? Soll ich es Ihnen sagen?“

Rolf Bandener legte seine kühle Hand beruhigend auf die fieberheiße Stirn der Kranken.

„Ja, Sie sollen mir später alles sagen; nur jetzt müssen Sie schlafen.“

„Schlafen? Ich kann nicht mehr schlafen. Es brennt mir die Seele wund. Haben Sie mein Kind gesehen? Es hat Locken, die, dunkelblonde Locken wie er und seine Augen. Er hat mir auch das Kind gestohlen. Alles nahm er mir. Er will es nicht wieder hergeben. Er will es behalten. Aber er soll es nicht. Jemals würde ja schlecht bei ihm werden. Nicht wahr, Herr Doktor, grundschlecht!“

Die Kranke hatte sich hastig aufgerichtet und hielt nun mit ihren hageren Fingern die Hände des Doktors krampfhaft umklammert.

Rolf Bandener hatte plötzlich das Gefühl, als brächen die Mauern des Hauses über ihm zusammen. Eine unsagbare Angst erfaßte seine Seele. Es war ihm, als würde ihm etwas in seiner Kehle. Aber er mußte doch fragen.

„Wer, Traute?“ Er glaubte, es wäre gut, sie mit dem Namen anzusprechen, den er von Heinrich wußte. „Wer hat Ihnen denn das alles getan?“

Die Kranke strich sich mit der Hand das wirre, schwarze Haar aus dem fieberheißen Gesicht. Es war, als läusche sie auf einen fernem, verlorenen Klang.

„Traute“, sagte sie aufsteufend. „Ja, so hieß ich lange; aber früher, ganz früher, da hat man mich anders genannt. Wissen Sie es denn nicht mehr?“

Des Doktors Blick haftete gespannt an dem abgekehrten Antlitz der Kranken.

Wo war es ihm denn schon begegnet?

Nun flog ein wehmütiges Lächeln über die blutleeren Lippen der Kranken.

„Wissen Sie nicht mehr, Herr Doktor, den Buchenwald? Große, weiße Tische standen auf dem weichen Moosboden, und hochbehaft kamen die Wagen mit den Pflanzgeräten und den Frühstückskörben. An Striden hängt das Fächchen Münchener zwischen den Bäumen. Wissen Sie noch, wie ich das Bier in die Gläser füllte?“

Rolf hätte beinahe laut aufgeschrien. Mit stierem Blick sah er auf die Kranke, die jetzt mit klaren Augen zu ihm aufschah und schmerzhaft lächelte, während sie fortfuhr:

„Silentium für eine Mensur! Ich höre noch immer den Ruf, und ich sehe ihn noch immer, den Schläger in der Faust, so groß, so herrlich dem Gegner gegenüberstehen. Sehen Sie ihn nicht? Seine Augen leuchteten!“

„Auf die Mensur! Bindet die Klängen!“

„Gebunden sind!“ antwortete der Sekundant.

„Los!“ schallt es wieder. Nun kommt der Chrengang. Er ist ihn nie in Wirklichkeit gegangen. Sei, wie möchte ich lachen, und muß doch weinen, weinen immerzu.“

„Fränze!“ rief der Doktor. „Fränze Carsten!“

Die Kranke lag aufgerichtet auf ihrem Lager. Sie hatte den Kopf vorgebeugt, als läusche sie in ferne Weiten.

„So hieß ich einst“, sagte sie dann, immer wieder mit der Hand über die Stirn streichend. „So hieß ich als Kind. Meine Mutter nannte

Serbien einig ist, ihren Dank für das Interesse aus, das die Mächte zugunsten der Bevölkerung der europäischen Türkei gezeigt haben. Sie ist jedoch der Ansicht, daß es grausam wäre, nicht den Versuch zu machen, für die christliche Bevölkerung des osmanischen Kaiserreichs radikalere und bestimmtere Reformen zu erlangen, welche allein ihr elendes Los wirklich besser gestalten könnten. Daher haben die Regierungen der drei Balkanstaaten geglaubt, sich an die Regierung Seiner Majestät des Sultans direkt wenden zu müssen, indem sie ihm die Reformen, die einzuführen sind, und die Garantien mitteilen, die er für ihre aufrichtige Anwendung wird gewähren müssen. Abschriften der Note und der erläuternden Ergänzungsnote, die der türkischen Gesandtschaft übermittelt worden sind, waren dieser Antwort beigelegt.

Die serbische Note.

Die serbische Regierung hat ebenfalls Sonntag Abend dem österreichisch-ungarischen Gesandten v. Ugron die Antwort auf den Schritt Österreich-Ungarns und Russlands, sowie eine Abschrift der serbischen Note überreicht, durch welche der Pforte die Wünsche der serbischen Regierung bekanntgegeben werden. Die Wünsche, welche nicht in der Form eines Ultimatus gehalten sind, überschreiten den Rahmen der in Artikel 23 des Berliner Vertrages vorgesehenen Reformen.

Die serbische Skupschtina hat die Gesetze betreffend den außerordentlichen Kredit für die Armee im Betrage von 44 800 000 Dinar und Schaffung eines Moratoriums angenommen. Darauf wurde die außerordentliche Session geschlossen.

Griechenland und Areta.

Wie das Reutersche Bureau aus Athen meldet, sind die freitischen Abgeordneten in der Kammer erschienen. — Bei dem Wiederzusammentritt der Kammer wurden die freitischen Abgeordneten mit Beifall begrüßt. Ministerpräsident Benizelos erklärte, die Regierung nehme das unionistische Votum der freitischen Versammlung an und erkläre in aller Form, daß in Zukunft nur eine einzige Kammer für Areta und Griechenland bestünde. Er fordere die freitischen Abgeordneten auf, sich nach Areta zu begeben, wo Neuwahlen gemäß der griechischen Verfassung vorzunehmen seien. Benizelos erklärte weiter, trotz des Wunsches nach Frieden werde Griechenland, das nicht nur moralisch und materiell, sondern auch durch die Hilfe der verbündeten Staaten stark fühle, Negegewiß allen Gefahren die Stirn bieten.

Die Königin der Hellenen reist Dienstag mit dem Dampfer „Praga“ des österreichischen Lloyd von Triest nach Athen.

In der Türkei

dauern die Truppentransporte rastlos an. Unter großer Begeisterung marschieren Truppen und Reservisten durch die Straßen. Patriotische Versammlungen in den Provinzen dauern an.

Das Jungtürkenblatt „Tanin“ ist behördlich verboten worden. Es wird unter anderem Namen weiter erscheinen.

Die Antwortnote der Pforte

auf die Note der Mächte ist Montag Vormittag 10 Uhr auf der österreichisch-ungarischen Botschaft überreicht worden. In der Note erklärt der Minister des Äußeren im Namen der osmanischen Regierung, daß die Pforte, wie die Botschaft sich überzeugen konnten, die Notwendigkeit der Durchführung von Reformen anerkannt habe, welche für die Verwaltung des Reiches anwendbar seien, um das Gelingen, die Einheit und die Harmonie unter den heterogenen Bestandteilen des Reiches zu sichern. Er glaube aber, daß eine fremde Einmischung diesem Werke nicht nützlich sein werde. Wenn die bis jetzt gemachten Reformversuche nicht geglückt seien, so liege die Ursache in den Störungen, die von den belannten Herden der Verheerung hervorgerufen worden seien. Der Minister erklärt ferner, daß die Pforte sich vollständig den von den Mächten aufgewandten Anstrengungen anschließen werde, um Konflikte vorzubeugen, die großes Unglück im Gefolge haben würden und deren Ausdehnung niemand voraussehen könne. Der Minister weist weiterhin auf die Bedeutung des Artikels 23 des Berliner Vertrages hin und erklärt, die Pforte sei entschlossen, das Gesetz von 1880 in seinem ganzen geschichtlichen Umfange anzuwenden, und werde einen entsprechenden Gelehenwurf bei der Eröffnung des Parlaments einbringen. Die gegenwärtige Regierung dürfe nicht für die Wirtelszüge der

Vergangenheit verantwortlich gemacht werden; sie sei entschlossen, mit der Vergangenheit zu brechen. Die osmanischen Behörden würden den Befehl erhalten, unverzüglich das Gesetz von 1880 in Kraft treten zu lassen. — Zu dem Inhalt der Antwortnote wird noch ergänzend gemeldet, daß die beabsichtigten Reformen nicht allein in der europäischen Türkei durchgeföhrt werden sollen.

Vorbereitungen in Österreich.

Sämtliche Wiener Blätter sind nunmehr davon verständigt, daß sie Mitteilungen über Truppenbewegungen in Österreich-Ungarn nicht mehr veröffentlichten dürfen, widrigenfalls sie unverzüglich der Beschlagnahme verfallen. Am 17. Oktober rücken die Rekruten ein. Die ausgebildeten dreijährigen Mannschaften werden aber nicht entlassen, sondern sofort zu den in Bosnien, der Herzegovina und Südbanien stehenden Bataillonen geschickt. Gleichzeitig werden Reservisten zu besonderen Übungen einberufen. Jedenfalls wird Österreich eine Besetzung des Sandhats durch kriegsföhrende Mächte nicht gestatten. Die Armeeverwaltung hat große Lieferungen auf Mehl und Safer sichergestellt. Für Safer sind 150 000 Doppelzentner sofort, die gleiche Quantität später zu liefern. — Ein Privattelegramm aus Krakau meldet: Eine Jägerkompagnie ist von hier nach Riva, nahe der italienischen Grenze, abgegangen. Von der Festung Przemysl wurden Truppen ostwärts an die Grenze Russlands geschickt. Pioniere sind an der Grenze mit Befestigungsarbeiten beschäftigt.

In Wiener politischen Kreisen ist man, wie man der „Neuen Freien Presse“ mitteilt, der Ansicht, daß die Besetzung von Bjelepolje zunächst auf die Haltung der österreichisch-ungarischen Monarchie keine Rückwirkung haben wird. Der Sandhsat Novibazar sei türkisches Gebiet, für dessen Erhaltung selbstverständlich in erster Reihe die Türken zu sorgen habe. Auch wenn infolge des schwachen türkischen Truppenaufgebots im Sandhsat ein weiteres Vordringen der Montenegriner, eventuell auch der Serben, dort erfolgen sollte, wäre noch immer kein Anlaß gegeben, vorzugehen. Es müsse angenommen werden, daß die Türkei durch entsprechende Truppenvorsühbe für die Erhaltung des Sandhsats Sorge tragen werde. Erst nach Abschluß der kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan werde die österreichisch-ungarische Monarchie dafür Sorge tragen müssen, daß ihr der Weg nach dem Süden nicht abgeschnitten werde.

Zur Haltung Russlands.

Verstehende Blätter des Auslandes fahren fort, Nachrichten über angebliche Kriegsvorbereitungen Russlands zu bringen, wobei als Beweis dafür auf die Mitte September vorgenommene Probemobilmachung einiger Truppenteile des Westgebietes hingewiesen wird. Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, demgegenüber kategorisch zu erklären, daß sämtliche derartige Mitteilungen jeglicher Begründung entbehren und augenscheinlich bezwecken, die aufgeregte Stimmung der öffentlichen Meinung zu verschärfen. Die Probemobilmachung gehört, wie bereits am 30. September erklärt wurde, zu den Maßnahmen, die sich in den verschiedenen Militärbezirken periodisch wiederholen. Die mit dieser Mobilisierung verbundenen Maßnahmen sind bereits am 8. Oktober abgeändert worden, wobei alle einzelnen Truppenteile, die durch die Einberufung der Reservisten vervollständigt waren, auf den Friedensbestand reduziert und jetzt in ihre Standquartiere zurückgeführt sind.

Zu der auswärts verbreiteten Meldung, daß die russische Regierung Montenegro mitgeteilt habe, sie werde wegen Ungehorsams Montenegros die Zahlung der Staatsubvention einstellen, erklärt die Petersburger Telegraphen-Agentur, daß in letzter Zeit außer den amtlich veröffentlichten überhaupt keine Vorstellungen von Russland an Montenegro gerichtet worden seien.

England.

Auf eine Anfrage Lord Lansdownes nach Nachrichten über die Lage auf dem Balkan erklärte Biscourt Morley im englischen Unterhause, das Auswärtige Amt habe am Vormittag die Abschrift einer Zirkulardepesche erhalten, die die bulgarische Regierung an ihre Botschaft in London gerichtet habe und die vom bulgarischen Gesandten mitgeteilt worden sei. Diese Depesche enthalte ziemlich genau dasjenige, was in dieser Hinsicht erwartet wurde und was auch be-

reits in der Presse gestanden habe. Vielleicht habe Lord Lansdowne ein Interesse daran, einiges über die türkisch-italienischen Verhandlungen zu erfahren. Die englische Regierung habe, wie das Haus sich vollständig versichert halten möge, im allgemeinen die Hoffnung und die Erwartung gehegt, daß diese Verhandlungen zum Frieden führen würden. Deshalb müßte die englische Regierung gleich den anderen Mächten die unerwartete ungünstige Wendung sehr bedauern, die die Verhandlungen in der Schweiz genommen hätten. Ob diese zu einem Abbruch führen werde, sei heute noch nicht positiv zu sagen, aber das Haus werde ein Interesse daran haben, zu erfahren, es sei bedauerlicher Weise wahr, daß die gegenwärtige Ansicht ungünstig sei.

Heer und Flotte.

Der Oberleutnant „Iron Duke“ ist am Sonntagabend in Portsmouth vom Stapel gelaufen.



Präsident Dr. Kaempff.

Der Präsident des Reichstages Dr. Johannes Kaempff hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. Der Reichstag steht also vor seinem Zusammentritt im November vor der Notwendigkeit einer neuen Präsidentenwahl. Dr. Kaempff wurde im 1. Berliner Wahlkreis in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten Diwewell gewählt. Er erhielt 5588, der Sozialdemokrat Diwewell 5579 Stimmen. Die Sozialdemokraten forderten die Wahl an. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beantragte Beweishebung über die Gültigkeit der Wahl. Nach Ansicht der Kommission waren auf Dr. Kaempff 5588 und auf den Sozialdemokraten 5581 Stimmen entfallen. Über die Gültigkeit von 19 abgegebenen Stimmen sollte Beweis erhoben werden. Johannes Kaempff ist 1842 in Neu-Ruppin geboren. Von 1871 bis 1899 war er Mitglied des Direktoriums der Darmstädter Bank, 1890 bis 1899 Stadtrat zu Berlin. Seit 1902 ist Kaempff Präsident der Ältesten der Berliner Kaufmannschaft.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 11. Oktober. (Verschiedenes.) Bauunternehmer Gynanski hat sein in der Zimmerstraße gelegenes Hausgrundstück für 25 000 Mark an den Viehhändler Wojnowski verkauft. — Gestern weilte eine aus vier Herren bestehende Deputation aus Bartschin in der Provinz Posen in unserer Stadt und beschäftigte unter Führung des Herrn

Bürgermeisters Hartwich das hiesige Schlachthaus nebst Rühphalle. — Am Mittwoch hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr ihre letzte Übung in diesem Jahre ab. Im Anschluß hieran erhaltete Kamerad Haedebe Bericht über den in Karthaus stattgefundenen weitverbreiteten Feuerwehrtreibenstag.

i Culmsee, 11. Oktober. (Verschiedenes.) Lehrer Friz aus Tauer, welcher auf die erledigte Lehrerstelle an der katholischen Knabenschule berufen ist, wurde heute durch Herrn Bürgermeister Hartwich im Beisein des Lehrerkollegiums feierlich eingeföhrt. — Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe verletzte sich der 12jährige Schüler Waliszewski die beiden Geföhrtgeirte derart, daß der Knochen stark beschädigt wurde. — Überfahren wurde von einem mit Röhben beladenen Wagen auf dem Culmemoskatt das 2jährige Kind des Arbeiters Banaszewski. Es erlitt schwere Verletzungen an Armen und Beinen.

Schönsee, 11. Oktober. (Krankenhausverein.) Am 27. Oktober, nachmittags 4 Uhr, veranstaltete der Verein im Gesellschaftshaus einen Bazar mit Verlosung. Die Erträge werden dem Baufonds überwiesen. Der Krankenhausbau ist soweit gediehen, daß er bereits unter Dach ist. Der größte Teil der Baugebäude und die Kosten der inneren Einrichtung sind noch aufzubringen, jedoch der Verein in Rücksicht auf den guten Zweck und im festen Glauben auf reiche Mithilfe seitens wohlthätiger Mitmenschen ansehnliche Erträge durch die geplante Veranstaltung erhofft. Jede, selbst die kleinste Gabe in bar oder Naturalien wird dankbar angenommen und kann im Gesellschaftshaus abgegeben werden.

e Briesen, 14. Oktober. (Verschiedenes.) Regierungsrat Ehrenberger von hier ist mit der Vertretung des wegen Krankheit auf drei Monate beurlaubten Landrats des Kreises Danziger Niederung beauftragt. — Bei den gestrigen kirchlichen Neuwahlen in der evangelischen Kirche wurden in den Gemeindefürsorgeat Zimmereister Günter, Rektor Heyne und Kaufmann Brandenburger, in die Gemeindefürsorgeat Kreischulinspektor Kreuzer, Dampfmaschinenbesitzer Sand, Rentier W. Brien, Leutnant Rieh, Bureauvorsteher Krenz, Gutsbesitzer Malzahn-Arnoldsdorf, Besitzer Joh. Tempin-Mittwalde, Besitzer Buchholz-Mischewitz und Besitzer Göhrig-Dabenz wiedergewählt. Als Ersatz für den verstorbenen Lehrer Boldt wählten die kirchlichen Körperschaften den Gerichtsanzwältin Sebrich in die Gemeindefürsorgeat. — In der Hauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde der Rassenbestand auf 438 Mann festgesetzt. Zum Abgeordneten für den ostpreussischen Hausbesitzertag in Bosen wählte die Versammlung den Vorhört Hofphotographen Großmann, zu seinem Stellvertreter den Tischlermeister Sintelmann. Bei den städt. Körperschaften will der Verein wegen Fortfall der Baugebühren für Kanalisationsanschlüsse und wegen der seinerzeit von der Stadtverwaltung zugefügten Gewährung von Darlehen für bedürftige Hausbesitzer vorstellig werden. Die Errichtung einer Eichamtsniederstelle in Briesen wurde für wünschenswert erachtet. Die von der Stadtverwaltung in Erwägung gezogene Einführung eines städtischen Behaltungsplans fand verschiedene Beurteilung. In bezug auf die Schornsteinreinigung und die dafür zu zahlenden Gebühren sollen Erhebungen angestellt werden.

lz Schweg, 13. Oktober. (Verschiedenes.) In der neu angelegten Straße nach dem Kasernenviertel werden bereits die Wasserleitungsrohre gelegt. Mit Trottoirsteinen wird jetzt die Promenade an der Bahnhofstraße vom Hotel Magdalenenhof bis zur Präparandenanstalt und an der Friedrichstraße von der Allee bis zum Viehmarkt ausgelegt. — Die Kartoffelernte ist wider Erwarten doch gut ausgefallen; daher sind die Preise erheblich herabgesetzt worden. Während man vor vierzehn Tagen noch 2,50—2,70 Mark für den Zentner zahlte, kann man ihn jetzt für 1,50—1,75 Mark haben. — Nachdem die Notwendigkeit des Baues eines Sechsfamilienhauses auf dem Gelände des Beamten-Wohnungsbaureins seitens der Regierung anerkannt worden ist, wird der Verein am 18. Oktober darüber Beschlüsse fassen.

S Graudenz, 14. Oktober. (Ländliche Fortbildungsschule. Bestühwehler.) In Neuborf bei Graudenz soll eine ländliche Fortbildungsschule eingerichtet werden. Die Leitung wird dem Hauptlehrer Lont übertragen. — Rittergutsbesitzer Warze verkaufte sein 1200 Morgen großes Rittergut Ollendoro im hiesigen Kreise für 700 000 Mark an den Domänenpächter Baetge-Windenthal. Gutshaus und

mit so, und mein Vater verließ mich, weil“ — sie legte die Hand jetzt geheimnisvoll gegen die Lippen — „weil ich ihn — bestohlen! Für ihn, für Sibo, weil er es so wollte! Der Vater sagte auch, daß es Sünde sei, ein Kind zu haben, ein kleines, süßes Kind. Ich mußte es hergeben, Sibos Kind. Und ich habe es dann gesucht, immer gesucht, wie ihn. Nun hat er es mir wieder gestohlen. Doch nein, seine Frau nahm es mit. Sie ist so gut und sanft, aber sie darf Irmele nicht behalten. Irmele gehört mir, ganz allein mir. Ich sagte es ihm, nichts wollte ich mehr von ihm, der mich betrogen, der mich so grenzenlos elend gemacht, nur das Kind, mein und sein Kind. Da stieß er mich ins Wasser, ins Wasser!“

Achzend fiel die Kranke zurück. Des Doktors Hände flogen nun selber wie im Fieber.

Voller Entsetzen starrte er auf das hilfliche Weib, das eine so entsetzliche Anklage gegen Sibo aussprach.

„Heinrike!“ war sein einziger Gedanke. Wenn sie erföhrt, wie entsetzlich Sibo sie betrogen, wenn sie in Irmele ihres Mannes eigenes Kind erkannte, dann mußte sie ja zugrunde gehen. Und wenn sie wußte, daß der Vater ihres eigenen Kindes beinahe zum Mörder an dem Mädchen geworden, das er so grausam verlassen, dann konnte sie ja garnicht mehr leben.

Er hatte das Gefühl, als müßte er sofort zu Sibo stürzen, um Rechenschaft und Aufklärung zu verlangen, als müßte er Heinrike für immer von seiner Seite reißen, als dürfe sie nicht mehr eine Stunde in Sibos Hause sein.

Und wiederum eine andere Stimme mahnte ihn: „Du darfst nichts verraten, du mußt das schreckliche Geheimnis hüten, vor ihr verbergen, solange es geht. Du darfst ihr nicht selber das

letzte Restchen Glück zertrümmern. Du kannst sie nicht so bettelarm machen.“

Nicht Fieberphantasien waren es, die aus dem Munde der Kranken zu ihm drangen; das war schreckliche, grauenvolle Wahrheit.

Ein Schreier nach dem anderen fiel von setznen Augen. Er sah jetzt auch deutlich Sibo von Eschenbach als Paktant an einem herrlichen Frühlingsmorgen im Buchenwalde bei der Schenke „Zum letzten Heller“.

Er hörte, wie vorhin Fränze, die Stimme des Unparteiischen sagen:

„Die Mensur geht Fridunia contra Hansa ohne Mützen mit Sekundanten zehn Minuten aufgrund einfacher Bestimmung!“ Und er sah, als Sibo nach der Abfuhr unter den Händen des Arztes sich etwas zusammenflicken ließ, die schwarze Fränze bei ihm stehen, die Arme um seine Schultern gelegt, als wolle sie ihn nie lassen. Diesen Tag wurde die Fränze sein. Ganz aus den Jagen war das Mädchen damals gewesen, die doch sonst so still und ernst und zurückhaltend war, die alle Studenten schwärmerisch verehrten, und die damals durch Sibo zugrunde ging. Wie hätte er nur das alles vergessen können?

Nein, vergessen hatte er es nicht; aber daß es so bitter ernst gewesen, das hatte er nicht gewußt.

Die Kranke wimmerte leise. Aus ihrem verschleierten Blick sah der Arzt, daß sie wieder ohne Bewußtsein war. Einen Augenblick stand er noch unschlüssig, dann trat er in das Nebenzimmer.

Schwester Renate kam ihm entgegen.

„Die ganze Nacht Eiskompressen“, gebot er, ohne die Schwester anzusehen. „Die Frau ist äußerst aufgeregter.“ Und plötzlich vor die Krankenpflegerin tretend, fragte er mit weicher Stimme, in der es wie verstockter Schmerz

behte: „Kann ich mich auf Sie verlassen, Schwester Renate?“

Die klaren, grauen Augen richteten sich ohne ein Wort fest auf ihn.

„Verzeihen Sie, es war nicht, danach zu fragen. Also ich rechne auf Sie, Schwester Renate; vor allem auf Ihre Verschwiegenheit. Es ist möglich, daß die Frau dort, in der ich eine Jugendbekannte wiedergesunden, in ihren Fieberphantasien Namen nennt, die nicht genannt werden dürfen. Werden Sie schweigen, Schwester, unverbrüchlich schweigen?“

„Es ist ja meine Pflicht, Herr Doktor.“

„Nein, nicht Pflicht. Davon will ich jetzt nichts wissen. Ich fordere es als einen Freundesdienst von Ihnen, Schwester, wie von einem guten und treuen Weggesellen. Was ich von der Frau dort erfahren, hat mich aus allen Jagen gebracht, daß ich selber noch nicht weiß, was ich zu tun habe. Und darum bitte ich Sie, gegen jedermann zu schweigen über das, was die Kranke sagt, auch nichts über die Persönlichkeit der Fremden verlauten zu lassen, bis ich Sie selbst von Ihrem Versprechen entbinde. Wollen Sie?“

Er streckte der Schwester mit warmem Blicke die Hand entgegen, und sie legte ihre etwas große und doch weiche, kühle Hand hinein.

„Ihr Vertrauen macht mich stolz und glücklich Herr Doktor. Ich werde die Kranke sorgföhlig hüten; und nun darf ich wohl die Nacht-Wache übernehmen?“

„Ich bitte sogar darum.“

Die Schwester neigte leicht grühend das Haupt, dann war sie im Krankenzimmer verschwunden. —

Koll sah ihr sinnend nach. Sein Haus barg da einen seltenen, köstlichen Schatz, und etwas wie Trauer war in ihm, daß nicht er diesen Schatz heben konnte.

Langsam, mit müden Schritten suchte er sein Zimmer auf. Er mußte in Ruhe nachdenken und überlegen, wie er den schrecklichen Schlag, welcher Heinrichs Haupt bedrohte, abwehren konnte. Aber kein Ausweg wollte sich ihm zeigen. Unheilsübend türmten sich die Wetterwolken auf, und wenn nicht ein Wunder geschah, dann zuckte ein furchtbare Blitzstrahl auf das ahnungslose, teure Haupt der einzigen Frau, die er je geliebt und die zu süßigen seines Lebens Inhalt war.

Draußen fiel der erste Schnee. Wie ein Leichentuch Hüllte er die Rebenshügel ein.

Koll Vandener verfolgte das Hernieder-schweben der weichen, weißen Flocken, und ihn fröstelte bis ins innerste Herz hinein. Nun war der Winter da.

Etwas außerhalb der Stadt Bonn, dort, wo sich in herrlichen Gartenanlagen stolze Villen und stattliche Landhäuser in der Koblenzer Straße erhoben, lag inmitten von Gärten, dicht am Rhein, ganz in köstlichen, weichen Schnee gebettet, das Wohnhaus Professor Hellwigs. Es war ein vornehmes Haus mit großen, breiten Fenstern, herrlichen Terrassen und breiten Sandstein-Pfeilern, die sich wie ein Säulengang um das Haus herumzogen. Im Sommer kletterte wilder Wein an den Pfeilern empor, und unter den Lauben saßen die Studenten beim Wein und sangen frohe Lieder, die weit hin über den Rhein klangen.

Die Familie des Professors hatte sich um den reichbesetzten Frühstüchisch versammelt, aber niemand schien sonderlichen Appetit zu haben. Eine süßliche Verstimmung lagerte über dem kleinen, sonst so frohen Kreis.

(Fortsetzung folgt.)

der 40 Morgen große Park und Garten sind nicht mitverkauft.
Freistadt, 14. Oktober. (Stadtverordnetenversammlung.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Aufnahme eines Darlehns von 60 000 Mark zum Neubau der Volksschule beschlossen; dadurch erhöht sich die Schuldenlast der Stadt auf circa 275 000 Mark, der aber nach der letzten Ermittlung ein Vermögen der Stadt an Kapitalien, Liegenschaften usw. von circa 737 000 Mark gegenübersteht. In die Rechnungsprüfungskommission wurden gewählt: Kaufmann Nickel, Fretwieshändler Hermann König und Baugewerksmeister Sternberg. Die Verlegung des von der Lesener Chaussee nach Gühringen führenden Landweges wurde nicht genehmigt. — Gutsbesitzer Kurt Probst von hier hat seine circa 315 Morgen große Besitzung für 185 000 Mark an den aus Südrupland zurückgewanderten Landwirt Grabow verkauft. — Der Besitzer Milbrandt in Gühringen hat seine 68 Morgen große Wirtschaft für 30 000 Mark an den russischen Rückwanderer Ballewein verkauft.
Aus Ditzingen, 14. Oktober. (Die Landbauern Berlin) hat das zur Herrschaft Wenslöwen gehörige gewesene Vorwerk Charlottenberg im Kreise Delsbo in Größe von 305 Morgen an den Landwirt Max Rother verkauft.

Argentan, 14. Oktober. (Verschiedenes.) Die Fleischpreise sind hier um 10 Pfg. pro Pfund gefallen; Butter- und Eierpreise dagegen haben ihre alte Höhe behalten. — Die privaten elektrischen Lichtanschlässe in unserer Stadt sind auf 143 gestiegen. In nächster Zeit kommen noch 10—15 neue hinzu. — Die Neupflasterung der Bahnhofstraße mit schiefen Kopfsteinen ist jetzt beendet und die Straße dem Verkehr übergeben worden. — Der in den letzten Nächten aufgetretene Frost hat den Kartoffeln beträchtlichen Schaden zugefügt. — Die Walnüsse haben in diesem Jahre ebenso wie die Pflaumenbäume nicht eine Frucht angelegt, da die Blüten durch Frost zerstört wurden. Auch die Feigenreife ist sehr gering.

Stralowo, 14. Oktober. (Verschiedenes.) In Stralowo brach beim Anfebler Humple Feuer aus, das in kurzer Zeit die Scheune mit Borräten einäscherte. Der Brandschaden beträgt etwa 3000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging der Kreisammunitionsratendirektor Sedowick in Stralowo. Bei dem Festessen, das zu seinen Ehren veranstaltet wurde, hielt Landrat de Nobeli-Jessen eine ehrende Ansprache. Dem Jubilar, der die Klasse seit ihrer Gründung verwaltet, wurde ein wertvolles Geschenk überreicht. — In Ralswiek brannte ein dem Anfebler Ermel gehöriger 40 Fuhrer großer Koggenkahn nieder; es wird Brandursache vermutet. — Dem Arbeiter Spinniewski-Graboszewo wurden aus der verfallenen Wohnung 140 Mark gestohlen. Bisher ist der Dieb noch nicht ermittelt worden.

Dramburg i. Pom., 10. Oktober. (Von einem recht traurigen Geschehnis) ist die Familie des Fleischermeisters Haffer hier betroffen worden. Haffer wurde beim Getreidefahren von der eisernen Verbindungsfange des Rospwerts erfasst, mehrere male herumgeschleudert und auf den Kopfboden geschmettert. Er hat schwere innere und äußere Verletzungen davongetragen und mußte mittels Fuhrwerk in seine Wohnung transportiert werden. Der Unfall ist umso tragischer, als gerade der älteste Sohn vor langer Zeit beim Turnen so schwer verunglückte, daß er dauernd gelähmt ist. Durch eine von der deutschen Turnerschaft in hochherziger Weise eingeleitete Sammlung konnte dem Unglücklichen eine Spende von etwa 10 000 Mark zugewendet werden.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 16. Oktober. 1911 † Johann Christian Aröner, berühmter Tiermaler. 1910 † Friedrich des Königs Manuel aus Portugal. 1909 † Jan Holmogr, bekannter Afrikaerforscher. 1905 † Generalmajor Paul von Schmidt, bekannter Militärhistoriker. 1905 † Karl Szasz, ungarischer Dichter. 1904 Das baltische Schwabener unter Rostschelwensky sticht von Uba in See. 1902 Anwesenheit Botbas, De Wets und Delarans in Berlin. 1892 † Georg Bleibtreu von Charlottenburg, bekannter Schlachtenmaler. 1883 † Alban Stolz zu Freiburg, bekannter katholischer Volkschriftsteller. 1870 Kapitulation von Solissons. 1827 † Arnold Böcklin zu Basel, hervorragender Maler der Gegenwart. 1813 Schlacht bei Wätern und Wachen, Niederlage der Franzosen. 1793 Hinrichtung Maria Antoinettes, Königin von Frankreich, Tochter der Kaiserin Maria Theresia. 1726 † Daniel Chodowicki zu Danzig, berühmter Maler und Kupferstecher. 1708 † Albrecht von Haller zu Bern, hervorragender Anatom, Physiologe, Botaniker und Dichter. 1553 † Lukas Cranach zu Weimar, hervorragender Maler der Reformationszeit.

Thorn, 15. Oktober 1912.

(Führer durch die Konzerte und Vorträge des Winters 1912/13 in Danzig.) Zum sechsten male überreicht die Danziger Verkehrszentrale allen Freunden der Danziger Musik- und Vortragsveranstaltungen das Danziger Winterprogramm. Der Zeitfolge nach geordnet, finden sich darin alle die Veranstaltungen aufgeführt, die bei der Drucklegung des Buches bereits feststanden. In bunter Umgestaltung folgen Musik- und Vortragsabende, sowie sonstige Winterveranstaltungen in fast überreicher Fülle. Der übrige Inhalt des Buches, das die Herausgeberin unentgeltlich abgibt, ist nur unwesentlich gegen die früheren Auflagen verändert worden. Die Mitglieder erhalten die Broschüre zugelandt. Daneben hat die Verkehrszentrale noch ein Verzeichnis der Vorstellungen an der technischen Hochschule Danzig herausgegeben, die für weitere Kreise Interesse bieten. Es sind das die Vorlesungen volkswirtschaftlichen, historischen, juristischen und hygienischen Inhalts; Vorlesungen, die in die technischen Wissenschaften einführen oder sonst zur allgemeinen Bildung von Nichtstudierenden gern besucht zu werden pflegen. Auch dieses Verzeichnis ist unentgeltlich von der Herausgeberin zu beziehen.

(Sterblichkeitsstatistik.) Die in den unterm 10. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des statistischen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche

Zusammenstellung der während des Monats August d. J. in den 371 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern zur ständesamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle läßt erkennen, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a. Weniger als 10,0 in 49; b. zwischen 10,0 und 15,0 in 148; c. zwischen 15,1 und 20,0 in 110; d. zwischen 20,1 und 25,0 in 42; e. zwischen 25,1 und 30,0 in 12 Orten, f. zwischen 30,1 und 35,0 in 8 und g. mehr als 35,0 in 2 Städten bezw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem betr. Monate der Ort Langerfeld in Westfalen mit 5,4 und die höchste Ziffer der Ort Krosberg in der Provinz Schlesien mit 47,3 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet — im Monat August d. J. verstorben und zwar: In Thorn 23,6 (ohne Driscamer 22,3), Zoppot 22,8, Graudenz 15,8, Danzig 20,1, Dirschau 34,2 und in Elbing 16,0 Personen. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monat August d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 36 Orten, unter diesen auch Dirschau (54,7); dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 42 Orten. Als Todesursachen der während des Berichtsmontats im hiesigen Stadtkreise zur ständesamtlichen Anmeldung gelangten 94 Sterbefälle — darunter 5 von ortstreuenden Personen — und 47 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: a. Kindbettfieber —, b. Scharlach —, c. Masern und Röteln —, d. Diphtherie und Group —, e. Keuchhusten 2, f. Typhus 1, g. Tuberkulose 7, h. Krankheiten der Atmungsorgane (ausschließlich d. e und g.) 4, i. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 46 — darunter 37 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr —, k. gewalttätiger Tod 1 und l. alle übrigen Krankheiten 33. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand unter der Gesamtbevölkerung seit dem Vormonate wenig verändert, unter den Säuglingen jedoch etwas verschlechtert zu haben. Die Zahl der im hiesigen Stadtkreise während des Monats August d. J. ständesamtlich gemeldeten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 2 Totgeburten — 122 betragen. Dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle — 94 — um 28 überfliegen.

(Projekt der Erweiterung des Thorer Hauptbahnhofs.) Die Meldung des Podgorzer Blattes, daß von der Eisenbahndirektion Bromberg ein Umbau des Hauptbahnhofs mit Verlegung oder Weiterführung des Rangierbahnhofs bis Schüllemühle bereits beschlossen sei und noch in diesem Jahre begonnen werde, scheint nicht zuzutreffen. Wie wir hören, handelt es sich um das schon solange wie der zweite Brückenbau erwogene Projekt der Erweiterung des Rangierbahnhofs; aber auf welcher Seite die Erweiterung stattfinden und wann damit begonnen werden soll, sind Fragen, deren Entscheidung noch keineswegs erfolgt und so bald auch nicht zu erwarten ist.

(Der vaterländische Frauen-Zweigverein Thorn) wird auch im kommenden Winter einen Kursus zur Ausbildung von Helfersinnen in der Krankenpflege veranstalten. Es gilt schon im Frieden die im Kriegsfalle für die Lazarette des Heimatlandes sehr benötigten freiwilligen weiblichen Hilfskräfte heranzubilden. Das große Interesse, das den bisherigen Kursen entgegengebracht ist, läßt auch eine rege Teilnahme an dem diesjährigen Kursus erhoffen. Zur Ausbildung werden weibliche Personen zugelassen, die reichsangehörig und körperlich und geistig den Anforderungen des Pflegedienstes gewachsen sind. Die Ausbildung ist eine theoretische und praktische; sie erfolgt unentgeltlich und schließt mit einer Prüfung ab. Nach derselben erhalten die Teilnehmerinnen ein Ausweisbuch als Helfersin vom Roten Kreuz. Der Kursus beginnt voraussichtlich Mitte November. Die schon ausgebildeten Helfersinnen werden zur Teilnahme an einem Wiederholungskursus, der im Anschluß an den vorerwähnten Ausbildungskursus stattfindet, eingeladen. Frau Magda Mabel, Reichsbank, 1 Treppe, gibt nähere Auskunft und nimmt Meldungen entgegen täglich von 8½—4½ Uhr.

(Silberne Hochzeit.) Das Postschaffner Bernhard Rostmanns Ehepaar feiert am 16. Oktober das Fest der Silberhochzeit.
(Kirchenrenovation.) Nachdem bereits seit einigen Wochen Ausbesserungsarbeiten an der Johanniskirche vorgenommen werden, die sich nicht nur auf vollständige Erneuerung des Daches, sondern auch auf die Ausbesserung mancherlei Schäden erstrecken, die Wind und Wetter im Laufe der Jahre an der altersgrauen Mauer angebracht haben, wird nun die Jakobskirche ebenfalls äußerlich renoviert. Das Dach wird mit einem neuen Ziegelschlag versehen, und zugleich werden mehrere Dachlatten eingebaut. Die Arbeiten führt Dachdeckermeister Hubert-Culmsee aus.
(Westpreussische Herdbuchgesellschaft.) In der ersten Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins Neuteich, die am Freitag bei sehr zahlreichem Besuch von dem Vorsitzenden Herrn Eugen Tornier in Trampenau eröffnet wurde, sprach über Rindviehzucht und Kontrollvereine der Tierzuchtdirektor Herr Wonnert-Langfuhr. Nach dem Vortrage wurden vier Kontrollvereine: Neuteich-Liege, Tanneke, Lindenau und Schönhorst von zusammen 64 Mitgliedern mit 1700 Rügen, gegründet. Neben 1 Mark Eintrittsgeld werden voraussichtlich 2 Mark pro Kuh und Jahr Beiträge erhoben. Die Vereine werden Anfang November ihre Tätigkeit aufnehmen. — Die nächste Zukunft sieht man mit Auktion wird am 28. November in Danzig stattfinden. Es sollen hierzu tragende Kühe jeden Alters, tragende und ungedeckte Färsen von einem Jahre und älter und circa 80 Bullen zugelassen werden. Die bis jetzt angemeldeten Bullen stammen wiederum aus den ältesten und besten Züchten Westpreußens. Es dürften hier westpreussische Züchter Gelegenheit finden, hervorragendes Material in der Provinz zu erwerben. Der Anmeldeeschluß für Danzig ist am 15. Oktober. Anmeldepapiere werden auf Wunsch gern zugestellt.
(Strafammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Seyne, Erdmann,

Dr. Mielke und Umböhr. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennede. Wegen seiner längeren Föftung war der Majorität Franz Kuntzow aus Briesen angeklagt. Es war ihm zur Last gelegt, durch Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften am 19. April den Tod des 14jährigen Arbeiters Bernhard Kempinski verursacht zu haben. Der Angeklagte hatte in der Wirklichen Dampfmaschinenmühle die Maschinen und Transmmissionen zu bedienen. Im Kellergeschoß des Maschinenhauses befand sich ein Schacht, wo die Sägepläne hineinfelen. Dieser Schacht war durch einen Lattenzaun von der großen Transmissionswelle abgetrennt, zu der eine Lattentür führte. In dem Raum über der Transmissionswelle befand sich auch ein Brunnen mit einer Pumpe, die das sich immer wieder sammelnde Grundwasser wegschaffen hatte. Die Pumpe wurde gleichfalls durch einen Riemen von der großen Transmissionswelle in Bewegung gesetzt. Da sie nur zeitweise arbeitete, so wurde der Riemen je nach Bedarf von der Scheibe der Pumpe abgenommen oder wieder aufgelegt. Auch wenn die Pumpe außer Tätigkeit war, ruhte das andere Ende des Riemens lose auf der großen Transmissionswelle. Das Auflegen des Riemens auf die Pumpenscheibe ließ der angeklagte Maschinist von dem Lehrlingen besorgen, der eigentlich nur die Aufgabe hatte, die Sägepläne zur Feuerung zu tragen. Eine längere Zeit hatte dies der Sohn des Angeklagten besorgt, der am 15. April von dem Verunglückten abgelöst wurde. Bereits am 19. fand man seinen Körper auf der großen Transmissionswelle, während einzelne Körperteile im Raume umhergeschleudert waren. Es ist nicht aufgeklärt worden, in welcher Weise sich der Unfall abgespielt hat. Nach Ansicht des Sachverständigen Herrn Gewerberat Wingenborff dürfte der auf der großen Transmissionswelle ruhende Teil des Riemens abgerutscht gewesen sein. Während nun der Junge ihn auflegen wollte, ist seine Kleidung wahrscheinlich von der Welle erfasst worden. Es widerspricht dem Unfallverhütungsvorschriften durchaus, daß Riemen lose auf rotierenden Wellen aufliegen. Das Anlegen der Riemen hat zu geschehen, wenn die Maschine stillsteht. Der Angeklagte bestritt, dem Verunglückten einen Befehl zur Bedienung der Pumpe gegeben zu haben; doch bezeugt ein älterer Bruder des Verunglückten, er habe gehört, wie der Angeklagte seinen Bruder am Tage vorher ausdrücklich gefragt habe, ob er schon den Riemen an die Pumpe gelegt hätte. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten für das Unglück für verantwortlich. Er hätte unter keinen Umständen dulden sollen, daß ein eben der Schule entlassener Junge eine so gefährliche Arbeit verrichtete; jedenfalls hätte er ihn über seine Tätigkeit gründlich informieren müssen. Er beantragte 1 Monat Gefängnis. Auch der Gerichtshof hält die Schuld des Angeklagten für erwiesen und verurteilt ihn zu 2 Wochen Gefängnis. — In zweiter Instanz hatte sich wegen Vergehen gegen das Reichsvereinsgesetz der hiesige Schneidermeister Ludwig Matowski zu verantworten. Am 24. März veranstaltete der polnische Gesangverein „Lutnia“, dessen Vorsitz der Angeklagte ist, eine öffentliche Feier zu Ehren des Dichters Siegiemski und Krasiński, der vor hundert Jahren geboren ist. Neben verschiedenen musikalischen Darbietungen sollte auch ein Vortrag über Leben und Bedeutung Krasińskis gehalten werden. Der Angeklagte kam bei dem Regierungspräsidenten in Marienwerder um die Erlaubnis ein, daß der Vortrag in polnischer Sprache gehalten werden dürfte, wurde aber abschlägig beschieden. Seine Beschwerde bei dem Ministerium des Innern über diesen Bescheid hatte gleichfalls keinen Erfolg. Der hiesigen Polizeiverwaltung ging von Marienwerder die telegraphische Nachricht zu, daß auch der Minister das Gesuch des Angeklagten abgelehnt habe. Sollte der Vortrag dennoch in polnischer Sprache gehalten werden, so sei das gerichtliche Verbot einzuleiten. Mit der Überwachung der Festversammlung war Herr Polizeikommissar Hampel beauftragt. Auf Befragen des Angeklagten erklärte er, daß er zwar, falls der Vortrag polnisch gehalten würde, die Versammlung nicht auflösen wolle, aber unbedingt Anzeige erstatten werde. Auf Veranlassung des Angeklagten hielt nun der Festredner, Herr Redakteur Gajdziewicz, den Vortrag in polnischer Sprache. Das Schöffengericht in Thorn hatte den Angeklagten zu 9 Mark Geldstrafe, 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt. Die erste Verhandlung vor der Strafkammer endete mit Verurteilung, da der Gerichtshof beschloß, den Vortrag von dem Festredner einzufordern und von dem Inhalt Kenntnis zu nehmen. In der gestrigen Sitzung wurde der Vortrag in deutscher Übersetzung von dem Dolmetscher Herrn Gerichtssekretär Komische vorgelesen. Der Angeklagte gibt zu seiner Verteidigung an, daß er nach seiner Überzeugung nichts Strafbares begangen habe. Er hatte Kenntnis von einer Entscheidung des Obergerichtspräsidenten bezüglich eines ganz ähnlichen Falles in Posen, monach Vorträge rein wissenschaftlicher und künstlerischer Art nicht unter § 12 des Reichsvereinsgesetzes fallen. Ihm sei es nur darauf angekommen, eine Auflösung der Versammlung zu verhindern. Einem gerichtlichen Verfahren glaubte er ruhig entgegengehen zu können. Der eidlich vernommene Zeuge Gajdziewicz bezeugt, daß der Angeklagte ihm gelagt habe, die Genehmigung zum Halten des Vortrages in polnischer Sprache sei erteilt, von einem gerichtlichen Nachspiel aber nichts erwähnt, sonst hätte er Bedenken gehabt, den Vortrag zu übernehmen. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Szuman, plädiert auf Freisprechung, da dem Angeklagten das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gelte habe. Er war überzeugt, daß ein Vortrag dieser Art nicht im Sinne des Reichsgesetzes sei. Dem Vortrag liege jede politische Tendenz fern, das ergibt sich schon aus der Natur der Sache, da die Familie Krasiński jeder politischen Bewegung im Sinne einer nationalen Erhebung fern stand. Der Vater des Dichters war General in russischen Diensten und der einzige, der im Jahre 1830 im Gefolge zu seinen russischen Mitbürgern für die Todesstrafe der jungen polnischen Emigranten bestimmt hatte, was ihm den Haß der polnischen Bevölkerung eintrug. Wenn der Angeklagte sich trotzdem um die Genehmigung der zuständigen Behörden bemüht hat, so geschah es nur, um einer etwaigen

Schikane der Polizei vorzubeugen, wie sie polnischen Vereinen gegenüber mitunter durch Auflösung der Versammlung beliebt wird. Er zweifelte aber nicht im geringsten, daß aufgrund der Entscheidung des Obergerichtspräsidenten der Vortrag in polnischer Sprache zulässig war. Die Depeche des Regierungspräsidenten zeige, daß man sich dort selber über die Rechtslage nicht klar gewesen ist. Wenn die Polizeiverwaltung etwas Angelegliches dulde, um dann eine richterliche Bestrafung herbeizuführen, so trage sie auch allein die Verantwortung. Der Staatsanwalt gibt zu, daß der verlesene Vortrag wissenschaftlicher Art sei, trotzdem müsse er Verwertung der Berufung beantragen. Durch spätere Entscheidungen des Obergerichtspräsidenten sei die Frage bereits dahin geklärt, daß in öffentlichen Versammlungen der Gebrauch der polnischen Sprache überhaupt unzulässig sei. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß der Vortrag auch inhaltlich ohne Zweifel unter das Gesetz falle; es sei darin von Bolens Zerrissenheit die Rede, auch komme die Hoffnung auf eine bessere Zukunft dieser Zustände zum Ausdruck. Daher sei die Berufung des Angeklagten zu verwerfen.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Seit längerer Zeit ist der Zugang zur Bazarstraße von der Eisenbahnbrücke aus mit Schwierigkeiten verknüpft, weil das Schloß an der Treppe, die von der Eisenbahnbrücke nach unten führt, nicht in Ordnung ist. Die Tür läßt sich häufig gar nicht öffnen. Man ist gezwungen, über das Gelände zu steigen, was jedoch bei weniger guten Turnern oder Damen mit Humpelrücken nicht so einfach ist. Es wäre erwünscht, hier bald Abhilfe

Humoristisches.

(Eine Liebe ist der anderen wert.) Eine hübsche kleine Geschichte aus dem Eheleben eines Schriftstellers erzählt eine Londoner Zeitschrift. Die Gattin ist außer sich. „Wirklich, nun werde ich die Kinder erziehen müssen!“ — „Aber was ist denn los, Lieblich?“ fragt der Mann. „Sie haben mir meinen ganzen Nihilismus in Unordnung gebracht. Nichts, aber auch gar nichts liegt auf meinem Bloß. Nadeln, Garnrollen, Schere, Wolle, alles ist besetzt gebracht und liegt an den unmöglichsten Stellen. Man kann geradezu wahnhaftig werden.“ Der Mann neigt sich wohlwollend zu seiner besseren Hälfte: „Mein Lieb, das waren nicht die Kinder, das habe ich getan!“ „Aber warum denn?“ — „Ach, nur in dem Wunsche, Deine liebevolle Sorgfalt zu erwidern. Nachdem Du meinen Schreibtisch so schön aufgeräumt und alle Papiere geordnet hast, war es mir ein Herzensbedürfnis, auf dieselbe Weise auch Deinen Nihilismus in Ordnung zu bringen.“

(Auch ein Trost.) Ein Rechtsanwalt sucht seinen Klienten, der verurteilt ist, in der Zelle auf, um ihn zu trösten. „Lebenslanglich!“ höhnt dieser, „das ist ja entsetzlich!“ — „Ach, beruhigen Sie sich“, sagt der Anwalt, „das Leben ist ja so kurz!“ (Muss es.) „Ich jag's unsern langjährigen Sommergast aber nicht, daß er in nächsten Jahre nicht wieder kommen soll, weil wir das Zimmer für uns selber brauchen.“ — „Ich bring's auch nicht fertig, den freundlichen alten Herrn zu trösten. (Nachdenklich.) Weißt Du, Alte, am besten ist's, wir schießen ihm, wenn er diesmal abreist, solche Rechnung, daß er von selber fortbleibt!“

Gedankensplitter.

„Es war einmal eine kleine Idee,
Da kamen drei Dichter des Abges, o weh!
Der erste machte ein Liebes daraus:
Das hielt die kleine Idee noch aus;
Der zweite eine Ballade,
Da wurde sie schmacht und malade,
Der dritte wollte sie verwenden
Zu einem Roman in drei Bänden;
Dem starb sie unter den Händen.“

Wechselverkehr bei Thorn.

Die Holzfabrik auf der Weichsel aus Rußland beginnt nunmehr abzubauen. Vom 1. bis 7. Oktober kamen über die Grenze bei Schillno 68 Trafsen mit 142 155 Stück Hölzern, während in der letzten Septemberwoche noch 103 Trafsen mit 291 497 Stück Hölzern eingeführt wurden. Mit den 68 Trafsen der letzten Berichtswache stellt sich das bisherige diesjährige Einfuhrquantum auf 1285 Trafsen mit 1 393 426 Stück Hölzern, 64 320 tannenen, 186 845 eichenen, 217 977 Laubrundhölzern, zusammen 1 862 568 Stück Hölzern. Die 68 Trafsen der letzten Berichtswache enthielten von Laubrundhölzern 26 946 Eichen, 174 Eichen und 27 Birken, von tannenen Hölzern 2120 Rundtannen, von eichenen Hölzern 11 009 Stück, darunter 1330 Rundtannen, 160 Kanthölzer, 909 Planen, 3396 Rundkubenschnellen, 6114 einfache und doppelte Schwelken. In tannenen Hölzern bestand die Zufuhr in 29 231 Rundtannen, 24 907 Balken, Mauerlaten und Timbern, 26 219 Sleepern, 16 902 einfachen und doppelten Schwelken, 3620 Nageleisen, zusammen 100 879 Stück.

Kufekes
Kinder-
mehl
Hervorragend bewährte
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörung.
Kranken-
kost

Was soll man sich unterwegs auf Touren selbst kochen?

Am schnellsten stellt die verlorenen Kräfte eine gute Suppe wieder her, weil flüssige Nahrung sofort ins Blut übergeht und zugleich Durst und Hunger stillt. Knorr-Suppenwürfel, die für 10 Pfg. drei Teller kräftige Suppe geben (erschältlich sind 40 Sorten für jeden Geschmack), sind der beste Wanderproviant.
Auch Knorr Bouillon-Würfel sollte man mitführen, um zu Brot im Augenblick durch Ubergießen mit kochendem Wasser eine ausgezeichnete Bouillon bereiten zu können.

Knorr



Eine gute Suppe ist die Hauptsache,
deshalb fordere jede Hausfrau
nachdrücklich

Knorr-Suppen-Würfel

Voranzeige. 88 Pfennig-Woche vom 21. Oktober ab bestimmt stattfindet.

Der großen Nachfrage wegen die Mitteilung, daß auch in diesem Jahre eine Verkaufsstelle werden am 20. Oktober bekanntgegeben.

Albert Fromberg.

Höhere Privat-Mädchenchule

Das Winterhalbjahr beginnt am 15. Oktober, um 9 Uhr. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich an demselben Tage im Schulofiz, Brückenstr. 13, 2, von 9-12 Uhr entgegen.

M. Wentscher, Schullehrerin.

Schülerwerkstätte.

Die Aufnahme für das Winterhalbjahr findet am Donnerstag den 17. Oktober, um 3 Uhr, im Erdgesch. der Knabenmittelschule statt.

Das Schulgeld beträgt für ein Vierteljahr 3 Mark. Für die Gemeindeschulen sind je 3 bis 4 Freistellen eingerichtet worden. Die Unterrichtszeit liegt am Montag und Donnerstag von 2.30 Uhr bis 4.30 Uhr.

M. Rohbeck.

Mein Zahn - Atelier

befindet sich in nächster Zeit wegen Vergrößerung der Praxis im Nebenhause, Breitestraße 33, 2 Tr., bei Herrn Kaufmann Seelig.

Frau Margarete Fehlaner.

Echt chineesische Handarbeiten

in großer Auswahl und wunderbarer Ausführung empfiehlt

Frau M. Laengner, Schulstraße 16, pl.

Stellenangebote

Schachtmeister

mit 30 Edarbeitern,

Maurerpoliere

mit je 10 Bruchsteinmauern,

Steinschläger u. -Gräber

für Bruchsteine in Pos 3 und 4 der Eisenbahnstrecke Argos-Byd gesucht.

Angebote mit Lohnansprüchen und Zeugnisabschrift an Julius Berger, Tiefbau-Aktiengesellschaft, Berlin.

Büro: Königsberg in Pr. Holländerstr. 5/6.

Hockschneider, Uniformschneider, Damenschneider, und Tageschneider,

werden sofort für 1. Klasse eingestellt B. Doliva.

Uniformschneider

auf Werkstätte und außer dem Hause stellt sofort ein

J. Tschichoflos.

Züchtige

Schneidergesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

A. Burdinski, Rendorf bei Beilich.

Glasergesellen

sucht von sofort

Fritz Albutat,

Glaserei, Bilder-Einrahmungswerkstatt, Gerechtigkeitsstr. 2.

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, Uhrmacher zu lernen, kann Meldung unter A. B. 500 in der Geschäftsstelle der „Presse“ abgeben.

Aufwartemädchen sofort verlangt. Zu erfragen Schloßstr. 9, Baden.

Höcherlbräu-Filiale,

Culmerstr. 10 THORN Telephon 101,

empfiehlt:

Deutsches Pilsener } à Fl. 11 Pf.
Münchener Art }
Lagerbier hell } à Fl. 10 Pf.
Lagerbier dunkel }
Culmbacher Reichelbräu } à Fl. 20 Pf.
Karamellbier } à Fl. 9 Pf.

Die Lieferung geschieht von 10 Flaschen ab frei Haus und wird prompte Bedienung zugesichert.

Bekanntmachung.

Hiermit erlaube ich mir, meinen werten Kunden sowie dem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich vom 1. Oktober d. Js. die Verwaltung meiner hiesigen

Schuh-Filiale Gerberstraße 29

(bisher von Herrn Schreiber geleitet) Herrn Paul Glowinski übertragen habe.

Für das bisher entgegengebrachte Vertrauen spreche ich hiermit meinen besten Dank aus und bitte höflich, dasselbe auch auf meinen neuen Geschäftsführer übertragen zu wollen.

Bei der Uebergabe setze ich 1 großen Posten Schuhwaren im Preise herab, daher bietet sich jetzt günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf in Schuhwaren bei

Heinrich Penner,

Verkaufsstelle Gerberstraße 29,

Fabrik und Hauptgeschäft: Graudenz.

Dr. Thompson's Seifenpulver



well es die Wäsche schwanenweiß macht! Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel „Seifix“ bleicht selbsttätig!

Hausmann

(Halbinvalide) sofort gesucht. Bernstein & Comp.

Ehrlicher Laufbursche

gefragt. Hermann Bund, Wellienstr. 108.

Laufburschen,

der auf Bromberger Vorstadt wohnt, verlangt sofort

J. Tschichoflos, Elisabethstr.

Aufwartemädchen sofort oder 1. November gesucht. Wellienstraße 118, 1 Tr.

Jüngerer Bädereffelle

gefragt. H. Gehrz, Bäckermeister, Thorn-Moder, Königsstr. 12.

Buchhalterin,

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, sofort gesucht. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

Grammischer Ziegelwerke, Georg Wolf, Gramsch.

Damen zum Frisieren werden in und außer dem Hause noch angenommen. Wellienstraße 90.

Sommerfeldt, Gütene.

MUSGRAVES ORIGINAL DAUERBRAND-ÖFEN

brennen den ganzen Winter ohne Unterbrechung unübertroffen sparsam

ESCH & Co. MANNHEIM

Alleinverkauf für Thorn:
C. B. Dietrich & Sohn,
Fernauf 2 G. m. b. H. Breitestr. 35

M. Boden, Hoflieferant vieler Höfe, Fürstlich Sippescher Hof-Kürschnermeister.

Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus.

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Damen- und Herren-Pelze, Jagtis etc. in allen Größen.

Herren-Geh- und Reife-Pelze von 75-90-105 Mark an, Pelz-Bewernden für Geistliche von 90 Mark an, Offiziers-Pelze mit Pelztragen für alle Truppengattungen von 165 Mark an, Automobil-Pelze für Herren und Damen in allen Pelzarten, Chauffeur-Pelze mit grauem oder dunklem Bezug und Pelztragen 45-54-65 Mark, Koller-, Haus- und Jagd-Pelze von 36 Mark an, Elegante Damen-Pelzjackets von Berlin, Brestschwan, Herz, Nergmurmelt, Sealsam, ech Sealtze, zu billigsten Preisen, Damen-Pelz-Jackets von 24 Mark an, Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 80 Mark an, Aparte Stolas, Muffen, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten, Herren-Mützen und Auto-Kappen zu billigsten Preisen, Livree-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mark an, Lange Fußjälle von 21 Mark an, Fuß-Hörbe, Jagd-Muffen von 4,50 Mark an, Pelz-Teppiche von 7,50 Mark an, Wagen- und Schlitten-Decken in allen Größen, Feder-Waagen in allen Preislagen.

Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt.

Extra-Befellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden. Preisverhandlung, Pelzbezug und Pelzwerk-Boden franko.

Die Firma unterhält weder Reisende noch Agenten, noch Filialen.

Dauerplättwäsche „Immerrein“

ist die vornehmste zum Selbstabwaschen! Rein Gummi - kein Papier - kein Zelluloid sondern wirkliche Plättwäsche und doch jeder Mann seine eigene Wäschfrau.

Alleinverkauf für Thorn im Gut-, Wäsche- und Herrenartikel-Geschäft J. Skalski, Breitestraße 8.

Versch. gebr. Möbel, Herrschaftl. Wohnung, wie Büchergarnitur, Garderobenschrank (Nußbaum), Vertikons, Tische, Stühle, 6 Zimmer, Gas, elektr. Licht, Buchschloß und Pferdebestall, von sofort zu verkaufen. Bachstraße 16.

Visitenkarten,

Hochzeitszeitungen, Verlobungs- und Tafellieder, Hochzeitskarten, Menu- u. Ballkarten, Briefbogen u. Kuverts

liefert prompt und zu mäßigen Preisen die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.



Müller's Lichtspiele. Thorn, Neustadt Markt.

Jeden Mittwoch und Sonnabend: Neuer Spielplan.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte Stedenpferd-Fillemild-Seife

à Stück 50 Pf., ferner macht der Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.

in Thorn: J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anker-Drogerie, Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, Anders & Co., Rats-Apotheke; Löwen-Apoth.; Anner-Apotheke;

in Mocher: Schwan-Apotheke; in Weiden: Adler-Apotheke; in Schönsee: Hirsch-Apotheke,

Bohnermasse, Geolin, Sidol, Silberputzseife, sowie sonstige Putzartikel, ferner:

Putzleder, Putzlappen, Scheuertücher, Bohnertücher und Schwämme, Scheuerbürsten und Kleiderbürsten, in allen Preislagen vorrätig, empfiehlt

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik, 33 Altstadt Markt 33.

Straußfedern werden in 3 Tagen billig und schön gereinigt. Annahmestelle: Brombergerstr. 104, 1 Tr., rechts.

Frische, gepresste Pülpe in jedem Quantum hat abzugeben

Stärkefabrik Thorn.

Junge Dame, völlig fremd, sucht zweites freundschaftl. Verkehres die Vertrauenshaft eines gebildeten Herrn. Angebote unter „Beitrag“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Damen finden freundl. distr. Aufnahme ohne Heimbericht in meiner Privat-Einbindungs-Anstalt Kronenstr. 5, Telephon 3538.

Ww. M. Zimmermann, Königsberg i. Pr.

Reiche Damen, u. a. vermög. südamerikan. Witwe, junge deutsche Witwe 400 000 Verm., mehrere Russinnen m. 50-200 000 Verm. und noch viele 100 vermög. Damen aus allen Gesellschaft. wünscher rasche

Heirat. Herren, w. a. ohne Verm., die es ernst meinen, erhalten kostenloser Auskunft von

Schlesinger, Berlin 18.

Weltberühmt!

Hildebrand's

Kakao-Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche Milch-, bittere Schokolade.

(neueste Marke: „Alsa“.)

Staatsmedaille in Gold 1896!

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Weitere Pressstimmen über die ersten Enteignungsmaßregeln.

Das führende Zentrumsorgan, die „Germania“, bezeichnet die erstmalige Anwendung des antipolnischen Enteignungsgesetzes als einen geradezu ungeheuerlichen politischen Mißgriff: „Von der polnischen Bevölkerung im deutschen Reich wollen wir dabei nicht reden; aber sind denn derjenigen amtlichen Stelle, die die erste Anwendung des antipolnischen Enteignungsgesetzes jetzt, gerade jetzt im Angesicht der Kriegsgefahr, verfügt, nicht mehr die Verhandlungen in Erinnerung, die im österreichischen Parlament über das preussische Enteignungsgesetz gepflogen wurden? Dieser Hinweis dürfte genügen. Und wenn wir dabei auch nicht auf die Zustimmung des preussischen Landwirtschaftsministeriums rechnen dürfen, so hoffen wir doch, daß der Leiter unserer auswärtigen Politik diesen Hinweis verstehen wird.“

Die mittelparteiliche „Deutsche Zeitung“ ist der Ansicht, „die preussische Staatsregierung habe das lebhafteste Geräußel auf der auswärtigen Bühne benutzt, um endlich den ersten Schritt zur Ausführung des Enteignungsgesetzes in der Ostmark zu wagen“. Weiter bemerkt sie u. a.: „Der Schritt ist klein und hält sich ängstlich an den mehr wohlwollenden und theoretischen als praktischen und zielbewußten Staatsministerialbeschlüssen, wonach nur solche Besitz enteignet werden solle, der kürzlich den Besitzer gewechselt und damit gleichsam den Charakter des besitzlosen alten Besitzes verloren habe... Ausdrücklich ausgeschlossen von der Enteignung sind nach § 13 nicht etwa alle alten Familiengüter, sondern nur gottesdienstliche Gebäude und Begräbnisstätten. Wer so scharfe Waffen, wie das Enteignungsgesetz, nur zaghaft und bruchstückweise anwendet, bringt sich selbst um die wesentlichen Ergebnisse. Schlag auf Schlag müssen die Kampfgesetze und ihre Ausführung sich folgen. Andernfalls reizt man nur den Gegner und ermöglicht man es ihm nur, neue Schanzwerke aufzumauern... Gleichwohl ist mit einem Auszug der Enteignung selbst gestellt, daß der preussische Staat wenigstens wieder anfängt, sich an die Ausführung beschlossener Kampfgesetze heranzuwagen. Man wird genug zu tun haben, um die schon nicht mehr aus der Welt zu schaffenende Störung unserer Ansiedelungspolitik, so gut es eben geht, wieder auszugleichen. Darum also mußte der Herr von Waldow von Polen nach Stettin überleben. Wird jetzt ein kräftigerer Geist wieder die Sache des Reichstums in der Ostmark vertreten? Und wird das Parlamentierungsgesetz dem preussischen Landtage sofort bei seinem Erscheinen zugehen?“

Die nationalliberale „Magdeburger Zeitung“ begrüßt die Tatsache der ersten Enteignungen mit „aufrichtiger Genugtuung“ und schreibt des weiteren: „Wir haben uns nie den Schwierigkeiten und Schattenseiten verschlossen, die ein solcher Eingriff in das Eigentum des einzelnen mit sich bringt, und hätten es lieber gesehen, wenn die Anwendung dieses letzten Mittels zu vermeiden gewesen wäre. Wie aber die Dinge in der Ostmark liegen, blieb nichts anderes übrig, wenn man nicht das mit so großen Mitteln in Angriff genommene Ansiedelungswerk kläglich scheitern lassen wollte. Freiändig war von den Polen Land nicht mehr zu bekommen, während sich immer noch Deutsche fanden, die für klingendes Geld ihr nationales Pflichtbewußtsein verkauften. So war eben der einzige Ausweg, daß der Staat zwangsweise eingriff. Wie es scheint, will man sich vorderhand mit milderer Maßregeln begnügen und die Enteignung nur da anwenden, wo ein Verkauf abgeschlossen worden ist. Es soll also vermieden werden, den angestammten Besitzer von seinem Grund-

und Boden zu vertreiben. Ob sich damit auskommen läßt, muß abgewartet werden. Vorläufig versprechen wir uns schon allein davon, daß das Eis gebrochen wurde, einen großen moralischen Erfolg. Wenn die Polen sehen, daß die Regierung ernst macht, werden sie hoffentlich ihren Ton etwas herabstimmen, womit zugleich ein Sinken der zu exorbitanter Höhe heraufgeschraubten Bodenpreise verbunden sein dürfte, sodaß vielleicht schon dieser erste Schreckschuß genügt, um der Ansiedelungskommission für die nächste Zeit reichlich Land zu annehmbaren Preisen zugänglich zu machen.“

Von besonderem Interesse ist naturgemäß die Aufnahme der Maßregel in der polnischen Presse. Der „Dziennik Poznański“, das leitende Organ der polnischen Konservativen, schreibt, daß der neue Schlag, der die Polen getroffen hat, sie nicht beugen, sondern im Gegenteil sie noch fester zusammenstehen wird zu der Verteidigung ihrer heiligsten Güter. „Die preussische Polenpolitik schreibt unentwegt ihrem Ziele, der vollständigen Unterdrückung und Ausrottung unserer Nationalität, zu... Trotz der Empörung, welche uns alle angesichts des neuen Angriffes erregt, müssen wir aber kaltes Blut und uralte Ruhe bewahren, uns zu keiner Überleitung hinreißen lassen, die sich unter den jetzigen Umständen nur bitter an uns rächen würde. Die Nachricht von der gewaltsamen Enteignung ruhiger Staatsbürger wird in der ganzen zivilisierten Welt widerhallen und die ohnehin schon große Abneigung gegen die Deutschen noch vergrößern; sie ist auch Wasser auf die Mühle sozialdemokratischer Elemente, bei uns aber im polnischen Lager wird es keine Teilung „radikaler“ und „gemäßigter Polen“ von nun an aller Wahrscheinlichkeit mehr geben, das Gefühl der Empörung gegen das uns ungetane Unrecht wird alle Schichten umfassen, und so kann die Enteignung eine Wacht werden, die das Böse will, aber das Gute schafft. Zwischen den beiden die Ostmarken bewohnenden Nationalitäten öffnet sich ein unüberbrückbarer Abgrund, die Ostmarken werden zum Kampplatz zweier Nationen und in solchem Kampf liegt nicht immer, wie Beispiele zeigen, die physische Kraft.“

Der „Kurjer Poznański“, das Organ der sog. polnischen Volkspartei, verweist darauf, daß viele Polen wie auch Deutsche, bis jetzt geglaubt haben, daß das Enteignungsgesetz nur als Demofleschwert über den Häuptern der Grundbesitzer schweben wird. Das Blatt fährt dann fort: „Es wird heute keine polnische Bauernhütte geben, in die nicht diese neue Tat dringen wird, nicht eine Faust, die sich nicht ballen wird, nicht ein sonst noch so kaltes Herz, welches nicht von Gefühlen erregt sein wird, welche nur ein bestimmungsloser Vorkämpfer geringfügigen kann; und was uns anbetrifft, so ist es für uns bis auf den letzten Mann sicher, daß niemand von uns sich bewegen lassen wird. Mit den Mitteln wie das preussische Schiem werden wir nicht kämpfen, aber wir haben eine moralische Waffe, die stärker ist wie jede physische Kraft, und den lebendigen Glauben, daß wir unsere polnische Sache werden kämpfen können. Auf diejenigen, gegen welche die Enteignung direkt gewandt ist, richten sich die Augen ganz Polens und wir sind keinen Augenblick im Zweifel, daß diejenige Selbstbeherrschung und nationalen Stolz bewahren werden, welcher einzig angebracht ist derartigen Angriffen gegenüber. Zwischen uns und dem preussischen System war immer ein Abgrund, heute schlagen aus ihm Klammern empor, welche wir aber nicht fürchten. Wenn diese erfassen und vernichten werden, das wird das Morale zeigen!“

Der in Hohenalzen erscheinende „Dziennik Kurjerski“ meint, hinter den Polen stehe die moralische Kraft, das Gerechtigkeitsgefühl und der

unerschütterliche Glaube, daß sie siegen müßten über die Übermacht. Weiter bemerkt das Blatt: „In diesem Empfinden der polnischen Gerechtigkeit blüht die Polen dreist in die Zukunft. Freiwillig würden sie niemals zurücktreten, und sie würden alle gesetzlichen Mittel in Anwendung bringen, um, wenn auch dem Schlag nicht zu entgehen, der Welt doch die preussische Gerechtigkeit vor Augen zu führen. Es dürfte sich aber niemand finden, der um Gnade und Rücksichtnahme bitten würde. Das wäre nichtswürdig! Die Preußen hätten die heiligsten Saiten und Empfindungen der Polen angegriffen, ihre Liebe und Anhänglichkeit an die Vaterlande! Dieser Liebe würden die Polen treu bleiben, ebenso wie allen Verpflichtungen, die aus dieser Liebe entspringen.“

Der Gnesener „Lech“ bemerkt: „Die polnische Bevölkerung, die durch den neuen Schicksalschlag bis aufs Äußerste berührt sei, werde den Schmerz in der Tiefe der Seele verborgen und sich sagen, daß die Polen in dem Staate, in dem sie des konstitutionellen Schutzes teilhaftig werden sollten, tatsächlich als Bürger zweier Nationen behandelt würden. Den Polen bliebe nur noch die Hoffnung, daß sie durch die Enteignung ebenso nicht besiegt würden, wie sie durch die übrigen antipolnischen Gesetze und geheimen Fonds nicht vernichtet worden seien.“

Der radikale „Dziennik Berlinki“ endlich führt aus, daß die Polen durch die Enteignung provoziert würden, und fährt fort: „Die angeforderte Enteignung sei eine rücksichtslose Antwort auf die beglücklichen Ausführungen des ehemaligen österreichischen Finanzministers in der österreichischen Delegation.“

Über die Eigentumsverhältnisse der zu enteignenden polnischen Güter wird noch mitgeteilt, daß die Besitzer mehrfach in letzter Zeit gewechselt haben. Das Rittergut Koldromb, Kreis Jnin, gehörte bis vor zwei Jahren dem Rittermeister Freitag, welcher es an den Deutschen Senfleben veräußerte; letzterer hat es vor zwei Monaten an Herrn von Trzcinski veräußert. Das Rittergut Plotnik, Kreis Polow-Dlt, war bis vor einigen Monaten im Besitz der Frau von Strozowski, von welcher es Herr Gladysz in Polen erworben hat. Letzterer veräußerte es vor etwa 14 Tagen an Herrn von Rosielcki aus Sepno, Kreis Kolten. Lipinien bei Lasowicki ist ebenso wie Plotnik alter polnischer Besitz. Rittergutsbesitzer von Sztajnowski hat es aber vor einiger Zeit an Witwe Emilie von Wiszkowski weiterverkauft.

Balkanriege der Vergangenheit.

Im Anfang eines neuen Balkankrieges, auf den die heutige Zeit mehr als je mit gespanntem Interesse blickt, dürfte ein schneller Überblick über die wichtigsten Daten früherer Kriege und politischer Entscheidungen auf dem Balkan willkommen sein. Die Räte sämtlicher kriegerischer Vorkämpfer, die letzten auf dem Balkan abgerufen sind, würde natürlich ungleich länger ausfallen. Auch die Kriege dort drinnen haben keine so scharfe Umgrenzung, noch solche Entscheidungsschlachten als Höhepunkt, wie wir sie in unserer Geschichte gewohnt sind.

- 1459: Die Türkei unterwirft Serbien.
- 1463: Die Türken unterjochen den größten Teil Bosniens.
- 1788-91: Kriege Montenedros, Russlands und Österreichs gegen die Türkei, welche schwere Niederlagen erleidet.
- 1831: Die Türkei unterdrückt Aufstände in Albanien und Bosnien.

- 1851: Die Türkei beginnt einen Krieg gegen Montenegro, der aber auf den Protest Österreichs eingestellt wird.
- 1875: Aufstand in der Herzegowina. Ihn zu unterdrücken mißlingt den Türken wegen ihrer geringen Streitkräfte.
- 1876: Krieg des mit Serbien verbündeten Montenegro gegen die Türkei. Die Montenegriner (25 000 Mann stark) schlagen die Türken. Durch die Abmachungen des Friedens von St. Stefano vergrößert sich Montenegro um das Doppelte seines alten Bestandes und wird unabhängig.
- 1877-78: Der russisch-türkische Krieg, der zu Ungunsten der Türkei ausfällt. Rußland wird der Herr auf der Balkanhalbinsel.
- 1878: Der durch Bismarcks Vermittlung einbezogene Berliner Kongreß. Die Hauptergebnisse waren, daß Rumänien, Serbien und Montenegro für unabhängig, Bulgarien zu einem autonomen, tributpflichtigen Fürstentum erklärt wird, Österreich erhält die Verwaltung von Bosnien und Herzegowina.

Landwirtschaft.

Der Bericht des Ackerbauministeriums über die letzte Ernte in Argentinien schätzt den Ertrag an Weizen auf 4 523 000 Tonnen, Leinsaat auf 572 000 Tonnen, Hafer auf 1 004 000 Tonnen. Der Wert der gesamten Ernte einschließlich Mais wird auf 594 947 000 Pfaster Gold, der Wert der anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse einschließlich Wolle und Vieh für 1911-12 auf 472 400 000 Pfaster Gold angegeben.

Der Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats lautet: Während der letzten Woche herrschte in ganz Deutschland schönes trockenes Herbstwetter, doch kamen ziemlich empfindliche Nachfröste vor, die das Arbeiten auf den Feldern in den frühen Morgenstunden behinderten. Infolge des frühzeitigen Eintritts von Frost beilen sich die Landwirte mit dem Aufnehmen der Kartoffeln und Rüben, und da auch die Herbstbestellung drängt, so macht sich in vielen Wirtschaften Mangel an Arbeitskräften fühlbar. Was die Einwirkung der Nachfröste auf die Hackfrüchte anlangt, so sind größere Schäden nur bei den Futterrüben entstanden und zwar besonders dort, wo die Blätter entfernt waren und die Wurzel frei lagen. Das Boden der Futterrüben gestaltet sich meist schwierig, da der Boden durch viele Niederfröste sehr hart geworden ist; die Erträge entsprechen im allgemeinen nicht den Erwartungen. Von den Kartoffeln sind die flach liegenden hier und da erfroren, doch ist der Schaden im ganzen nicht erheblich. Häufig wird dagegen berichtet, daß die Futterpflanzen in den kalten Nächten in stärkerem Maße gelitten haben. Die Herbstbestellung konnte trotz mancher Behinderung soweit gefördert werden, daß wenigstens die Roggenausfaat zum größeren Teile beendet ist. Weizen ist noch wenig untergebracht und man befürchtet, daß die Ausaat dieser Frucht nicht mehr in vollem Umfange wird erfolgen können. Der Aufgang der Saaten wird durch das kalte Wetter sehr zurückgehalten.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Das neue Versicherungs-Gesetz für Argentinien vom 20. Dezember 1911. Gebr.-Verlag L. Schwarz & Co., Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80. Taschenformat. Preis brochiert 1,10 M., geb. 1,35 M. — Im gleichen Verlage und zu gleichem Preise wie das

Verlassen kann das Theater — soweit es ohne unverhältnismäßige Störung der Vorstellung möglich ist — jederzeit werden. Wer aber einmal das Theater verlassen hat, hat das weitere Verfügungsrecht über sein Theaterbillet verloren. Dieses ist zwar vor der Benutzung übertragbar, aber nicht nach einer, wenn auch nur partiellen Benutzung. Es ist nicht zulässig, daß, wenn z. B. im Opernhause eine Oper und ein Ballet gegeben wird, Herr X., der Operfreund, sich die Oper ansieht, in der Pause das Haus verläßt und dann auf dasselbe Bilet Herr Y., der Balletfreund, den zweiten Teil der Vorstellung genießt.

Unfälle im Theater machen die Theaterleitung haftbar, wenn diese ein Verschulden trifft. Unfälle der Theaterbesucher also, die z. B. durch schlechte Beschaffenheit der Treppen, der Zugänge zum Theaterraum, der Sitze, mangelhafte Beleuchtung und dergl., herbeigeführt sind, begründen eine Haftpflicht der Theaterleitung. Maßgebend werden ja hier immer die Tatumstände des Einzelfalles sein.

Sehr ärgerlich empfindet das theaterbesuchende Publikum immer eine Abänderung oder einen Ausfall der angesagten Theatervorstellung. Aber in dieser Beziehung wird man der Theaterleitung weitestgehende Machtvollkommenheit zugestehen müssen. Die Theater können ihren Spielplan nach Belieben ändern, — auch ohne dazu besonders wichtige Gründe zu haben. Sie haben dann nur die Pflicht, die bereits gelösten Biletts zurückzunehmen bezw. umzutauschen — Extraausgaben aber, die der eine oder andere Theaterbesucher bereits auf die Theatervorstellung hin gemacht hat, wie z. B. Fahrgelei, Botenlohn für Bilettsbegleitung u. a. m. braucht das Theater selbstverständlich nicht zu vergüten. Diese sind Privatangelegenheiten der einzelnen Theaterbesucher. Eine etwas zweifelhafte Frage ist es, wogu die Theaterleitung verpflichtet ist, wenn zwar nicht die

Rechte und Pflichten des Theaterbesuchers.

Eine juristische Plauderei.

Wer sich ein Theaterbillet kauft, um eine Theatervorstellung zu besuchen, wird sich wohl nur selten dessen bewußt sein, daß er dadurch einen Vertrag mit dem Leiter bezw. Direktor des betreffenden Theaters abgeschlossen hat, der ihm eine Anzahl Rechte verschafft, ihm aber auch andererseits gewisse Pflichten auferlegt.

Der Vertrag ist im wesentlichen ein Werkvertrag. Das Theater verpflichtet sich, an einem bestimmten Tage zu einer bestimmten Zeit mit bestimmten Darstellern ein bestimmtes Stück aufzuführen, — der Theaterbesucher erwirbt durch Lösung eines im voraus zu bezahlenden Biletts zu festgesetzten Preisen das Recht, das Theater an dem auf dem Bilette angegebenen Tage auf dem bezeichneten Platze zu besuchen.

Das Theaterbillet selbst ist ein Inhaberpapier und kann — gleichgültig, von wem es ursprünglich erworben worden ist — ohne weiteres von jedem rechtmäßigen Besitzer benutzt werden. Es ist — Freibiletts bleiben hier außer Betracht — eine Quittung über die Bezahlung des Biletts und gleichzeitig eine Anweisung auf einen Platz. Nun ist es sehr oft schon zu Differenzen darüber gekommen, ob die Theaterleitung berechtigt ist, bestimmte Personen, die ihr aus irgend einem Grunde nicht genehm sind, — z. B. mißliebigen Kritikern — trotz vollständiger Biletts den Eintritt in das Theater zu verweigern. Meines Erachtens ist dies nicht der Fall. Der Kassierer mag je einmal Anweisung haben, Herrn X. ein Bilet zu verabsolgen, — wenn sich Herr Y. ein Bilet durch Dritte verschafft hat, so muß ihm auch der Zutritt ins Theater gestattet werden. Dem Hausrechte der Theaterleitung sind dadurch seine Schranken gesetzt, daß das Theater doch gleichzeitig ein öffentliches

Institut ist. Desgleichen können selbstverständlich — nach Analogie der Verhältnisse bei öffentlichen Verkehrsanstalten — Tuntene, Ständemacher, offensichtlich kranke, unfaubere und unangemessen gekleidete Personen am Eintritt in das Theater verhindert werden oder aus dem Theater entfernt werden, aber nicht Leute, gegen die die Theaterleitung aus privaten Gründen eingekommen ist.

Im Theater hat sich der Besucher den allgemeinen Vorschriften des betreffenden Theaters, bezw. den für eine besondere Vorstellung getroffenen besonderen Vorschriften in vollem Umfange zu fügen. Wenn also, wie es bei den Galavorstellungen im königlichen Opernhause in Berlin geschieht, vorgeschrieben ist, daß die Herren in Frack und weißer Binde und die Damen in Gesellschaftstoilette mit rundem Ausschnitt zu erscheinen haben, so handelt die Logenschriftsteller durchaus im Recht, unvorschriftsmäßig gekleideten Besuchern den Eintritt zu verweigern. Die Reidervorschrift ist eine Bedingung, unter der das Bilet für die Vorstellung verkauft wird, und der Biletbenutzer hat sich dieser Vorschrift zu unterwerfen. Tut er es nicht, muß er die Folgen tragen, — er hat dann weder Anspruch auf Zulassung zu seinem Platze, noch auch auf Rückstattung des Kaufpreises.

Ebenso hat die Theaterleitung in den Theatern, wo es eingeführt ist, das Recht, zu verlangen, daß die Theaterbesucher die Garderobe ablegen und die Damen ihre Hüte absetzen. Es ist ganz usancemäßig, daß für die Aufbewahrung der Garderobe ein bestimmter Satz entrichtet wird, — wenn nicht ausdrücklich bemerkt ist, daß der Garderobepreis im Bilettspreis eingegriffen ist. Für die abgegebene Garderobe haftet die Theaterleitung direkt und unmittelbar.

Die Theaterbesucher haben im allgemeinen die Pflicht, zum Beginn der Vorstellung im

Theater anwesend zu sein und ihre Plätze einzunehmen. Die Theaterleitung ist völlig im Recht, Maßregeln zu treffen, die darauf hinausgehen, eine Störung der Theaterbesucher durch zu spätkommende Besucher zu verhindern. Sie kann also nach Beginn der Vorstellung die Zugänge in den Theaterraum während des Spiels auf der Bühne sperren lassen.

Jeder Theaterbesucher kann verlangen, daß ihm der im Bilette bezeichnete Platz eingeräumt wird. Findet er diesen besetzt, so muß derjenige, der den Platz unberechtigter Weise eingenommen hat, ihn verlassen, — eventuell haben die Logenschriftler den rechtmäßigen Platzinhaber zu unterstützen.

Die Theaterplätze müssen so beschaffen sein, daß der Besucher die Vorstellung vom Platze aus einergemäßen gut verfolgen und die Vorgänge auf der Bühne sehen und hören kann. Naturgemäß können nicht alle Plätze gleich gut sein, die verschiedene Qualität pflegt sich ja im Preise auszubilden, aber immerhin dürfen die Plätze verhältnismäßig nicht gar zu schlecht sein. Hier wird man freilich an einen teuer bezahlten Logenplatz im 1. Range andere Ansprüche stellen dürfen als an einen Galleriestephplatz im 4. Range. Ein gar zu schlechter Platz berechtigt den Bilettsinhaber, entweder einen andern Platz oder sein Eintrittsgeld zurück zu verlangen. Ist der Käufer aber — wie das vielfach geschieht — bei der Lösung der Biletts ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß der Platz sehr schlecht ist, so kann er hinterher Ansprüche nicht mehr erheben.

Beispiels- und Mißfallensäußerungen in üblichen Grenzen zu bezeugen, ist keinem Theaterbesucher verwehrt, — aber ein Recht auf Skandal erwirbt der Besucher nicht. Skandal und Rärmacher, die sich in allzu krasser Weise bemerkbar machen, können — eventuell mit Gewalt — aus dem Theater entfernt werden.

bekannte Buch des Oberpostpraktikanten Theel „Was müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer von der Reichsversicherungsordnung wissen?“ ist obiges Gelebe erschienen, das als Ergänzung zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung der R.-V.-D. gelten kann und die Personen umfasst, welche zum Teil schon unter die Invalidenversicherung fallen, aber im Einkommen höher als die eigentlichen Arbeiter stehen. Versicherungspflichtig sind hiernach vom vollendeten 16. Lebensjahr an alle Angestellten in leitender Stellung, Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener oder höherer Stellung, Handlungsgehilfen, Bureauangestellte usw., deren Jahresarbeitsverdienst 5000 Mk. (bei der Invalidenversicherung 2000 Mk.) nicht übersteigt. Für die Angestellten, die bereits invalidenversicherungspflichtig sind, tritt also Doppelversicherung ein. Gegenstand der Versicherung sind Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten, bestehend in Witwenrenten und Waisenrenten sowie in Waisenrenten für die Kinder unter 18 Jahren. Das Gelebe zieht sowohl Prinzipal wie Arbeitnehmer zur Mitwirkung und Beitragsleistung heran, daher sollte jeder Arbeitgeber und Angestellter, der über seine Rechte und Pflichten im klaren sein will, sich in den Besitz dieses Buches setzen, denn Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafen und Nachteilen.

Vom Kongress zum Neger und Nil ist der Titel des zweibändigen Werkes, das der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg Mitte November bei Brockhaus erscheinen lässt. Das Werk, in welchem der Herzog und seine Begleiter die hervorragenden, teilweise abenteuerlichen Ergebnisse seiner zweiten Zentralafrika-Expedition schildern, verspricht in Wort und Bild außerordentlich anziehend zu werden und dürfte über die Grenzen Deutschlands hinaus Aufsehen erregen. Den zielbewußten Forschern ist es gelungen, in den Urwäldern und Steppen des Stromgebietes der mächtigsten drei Flüsse Afrikas Menschenfresser und Zwerge in der letzten Stunde ihrer wilden Ursprünglichkeit kennen zu lernen. Es glückte auch, das seltenste Wild Afrikas, zwei Dipsos, vorweltlich anmutende Antilopen, mit in die Heimat zu bringen. Sobald uns das vielversprechende Werk vorliegt, werden wir eingehender darauf zurückkommen.

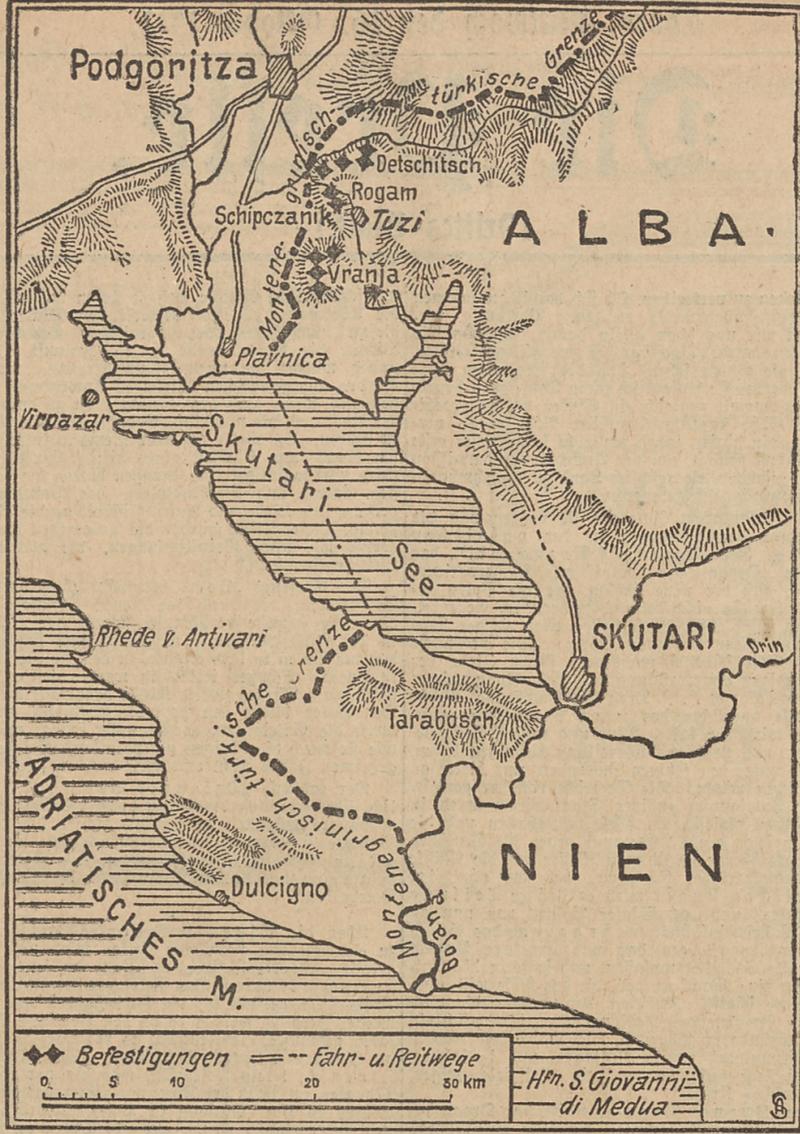
Hochland. Inhalt des Oktoberheftes: Marte Schlichtegroll. Roman von Karl Linz. — Das Wälderheiligtum des hl. Menas. Von Univ.-Professor Dr. Seb. Merle. — Der heilige Neue Franziskuslegenden von Fr. A. Holland. — Der Untergang des Kirchenstaats u. Leo XIII. Von Universitätsprofessor Dr. Martin Spahn. — Wilhelm Leibl. Von Privatdozent Dr. Heribert Heiners. — Gedichte. Von Fridolin Hofer. — Japans soziale Probleme. Von Monsignore Graf von Baha und zu Lustod. — Aus der Pädagogik eines Afrikaforschers. Von Dr. Fr. W. Foerster. — Kleine Bausteine: Neues vom verfallenen Mischdrama. Von Privatdozent Dr. E. Schmitz. — Kritik: Von neuen Romanen. Von Dr. Johannes Ehardt. — Hochland-Echo: Lektüre und persönliches Gemühen. — Rundschau: Probleme des Katholikentages. — Bicomte Charles de Foucauld. — Die Gründung einer postbiblischen Gesellschaft. — Jozsa Savits. — Ex epistulis. — Jules Verne's t. — Hugo Wolffs Familienbriefe. — Kunstbeilagen: Wilhelm Leibl, „Der Jäger“ (Farbendruck); „Im Acker“; „In der Küche“; „Die Tischgesellschaft“; „Bildnis des Herrn Pallenberg“; „Mädchen mit der Pfalzhaube“.

Auf der Bildbahn. Schilderungen von Hermann Böns. Hannover, bei Adolf Sponholz, Verlag G. m. b. H. Geb. 4 Mk. — Wohl keinem der deutschen Dichter ist die Landschaft so sehr zur visuellen Erscheinung gekommen, wie Hermann Böns. Mehr als dreißig Jahre hat er gejagt und zwar hat er zumeist die Bärin ausgedrückt und den Anstand. Das bedingt draußen bleiben bis in die Nacht hinein, und draußen sein vor Tau und Tag. Wer so jagt, dem wird die Landschaft vertrauter, als dem, der sie nur bei hellem Tage zu sehen bekommt. Denn wenn dieses Buch in erster Linie auch Jagdschilderungen enthält, so sind es doch meist Natur- und Landschaftsbilder, zu deren Ausgangspunkte die Jagd genommen ist, und die dem Nichtigsten genau so viel bieten werden wie dem Jäger. Alle Stimmungen sind darin vertreten, weiche und träumerische, fast humoristische, sowie nicht minder harte und rauhe; fettergläubig, wie sie die Stunde bot. Und nicht nur in der Feinde spielen diese Schilderungen, sondern Meeresstrand, Bergland und Hochgebirge sind mit gleicher Sicherheit wiedergegeben. In diesem neuen Buche wird offenbar, daß seine Vertrautheit mit dem heimelnden Böns auch die fremde Landschaft erschlossen hat. So wird dem dieses Werk des bedeutenden Dichters mehr noch wie seine Bücher aus der engeren Heimat bis in die fernsten Zonen dringen.

Die längst mit Spannung erwarteten Gedichte Wilhelm Raabes werden jetzt der Veröffentlichung

Vorstellung abgeändert wird, wenn aber eine Hauptrolle von einem andern Schauspielern, Sänger beziehungsweise einer anderen Schauspielerin oder Sängerin dargestellt wird, als die Vorankündigung besagte. Handelt es sich um einen berühmten Gast, z. B. Caruso, so ist es ja ganz selbstverständlich, daß die Theaterleitung das Geld zurückzahlen muß, wenn der Gast nicht auftritt. Anders ist es aber, wenn ein ständiges Mitglied des betr. Theaters infrage kommt. Viele gehen weniger des Stüdes wegen ins Theater, als z. B. in Berlin Alexander, Bassermann, die Massary spielen zu sehen. Wie nun, wenn man sich tagelang vorher ein Billett besorgt und an dem betreffenden Tage dann der beliebte Schauspieler nicht mitspielt? Hier ist nicht ohne weiteres das Recht gegeben, das Billett wieder dem Theater zur Verfügung zu stellen, wenn bereits vor der Vorstellung die Änderung bekannt gemacht ist. Dagegen ist vielleicht die Frage anders zu beurteilen, wenn bis zuletzt — auch noch auf dem Theaterzettel — der berühmte Darsteller figurirt, in Wirklichkeit aber ein anderer seine Rolle spielt. Bestimmend wird auch hier der Tatbestand im Einzelfalle sein.

Zum Schluß noch eins: Welche Rechte hat der Theaterbesucher, wenn aus irgend einem Grunde — Verfall des eikernen Vorhanges, plötzliche Erkrankung eines Darstellers oder dergl. — die Vorstellung nicht zu Ende gespielt werden kann? Im allgemeinen wird man — namentlich dann, wenn es sich um den größeren Teil der Vorstellung handelt, der dem Theaterbesucher entgangen ist — auch hier einen Anspruch auf Rückerstattung des Eintrittspreises für gerechtfertigt erklären müssen. Zum mindesten aber kann in dem Falle der Theaterbesucher meines Erachtens verlangen, noch einmal das ganze Stück an einem andern Tage zu sehen. Mit einer „Schnittvorstellung“ — einer bloßen Wiedergabe des ihm entgangenen Teiles der Vorstellung — braucht er sich nicht zu begnügen.
Dr. jur. C. E. Berger.



Die Kämpfe an der türkisch-montenegrinischen Grenze.

(Zu unserer Karte.)

Sofort nach der Kriegserklärung ist es zwischen den Truppen des Königs Nikolaus von Montenegro und den Türken zu heftigen Kämpfen gekommen. Die Meldungen darüber, wer Sieger und wer Besiegter ist, sind zwar noch widersprechend, aber es hat den Anschein, daß es den Montenegrinern gelungen ist, türkische Stellungen bei Tuzi zu gewinnen und dadurch die Straße nach Skutari für ihren

weiteren Vormarsch frei zu bekommen. Auch bei den Orten Vranja, Schipczanik und Rogam, die alle in bergigem Terrain liegen und teilweise mit starken Befestigungen versehen sind, ist es zu Zusammenstößen gekommen. Alle genannten Orte liegen südöstlich von Podgoritza, das bekanntlich der Sammelpunkt aller montenegrinischen Streitkräfte ist.

übergeben. Die Sammlung ereignet Anfang November in der Verlage von Otto Janke, Berlin.

Von Ernst Jahn wird demnächst ein neuer Band Erzählungen unter dem Titel „Was das Leben zerbriht“ bei der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinen. Der große Kreis der Freunde und Verehrer des Dichters wird diese Nachricht gewiß mit Freude begrüßen.

Wissenschaft und Kunst.

Ein Volksstück Ludwig Thoma's. Große Wandlungen erlebte man bei der Uraufführung, die Ludwig Thoma mit seinem „Volksstück“ „Magdalena“ gab, im Kleinen Theater in Berlin. Der Salon und die leichte Konversation über leichte Dinge verschwand und die derben Viten einer Bauernwelt zeichnen sich in das plastische und jeckliche Bild der Bühne. Ein Dorfmadel ist in der Stadt schlecht geworden und wird auf dem Schuß in die Heimat zurückgebracht. Dort richtet sie ihre Familie zugrunde, die Mutter stirbt aus Gram, der Vater erstickt an der Wut und Verzweiflung über ihn ringsum, der Knecht kauft davon, als ihm die schlechte Lent ihre Liebe sagt — und nun bricht alles zusammen. Es erwidern in ihr die Stadtgelehrte, die Sehnsucht nach dem schönen Kleiderleben und den höflichen Kavalieren draußen in den heimlichen Mauern, sie will das Geld zur Fahrt und verlangt es von einem Dorfliebhaber, der das empört weiter erzählt. Nun soll sie aus dem Dorf ausgetrieben werden, da erstickt sie der Vater. Dies kurze, leidenschaftliche Drama ereignet sich mit einer außerordentlichen Wucht und einer wunderbaren maßvollen Wahrsamkeit voll Kraft und künstlerischem Maß. Die Berliner Aufführung hatte den Reiz eines besonderen Kontrastes: vor dem höchst eleganten Parkett erfüllten sich Gesühle und Laten, die diesen Leuten vor der Bühne so fern und entlegen schienen, daß sie kaum daran glauben wollten und schließlich doch von der reinen Natur der Dichtung gepackt wurden. Die Darstellung gab Vollendetes, insbesondere Senta Bré schuf eine Gestalt von starker Kraft der Wirkung. Ein reicher Beifall tief Thoma auf die Bühne.

Mozarts große Messe in O-moll wird am 24. Oktober unter Leitung von Fritz Klüwald zum ersten Male in der Berliner Philharmonie aufgeführt werden.

Ein Kinderbuch von Gerhart Hauptmann. Gerhart Hauptmann hat jenseits eine Umdeutung der Logengrin-Sage in erzählende Prosa für die deutsche Jugend vollendet. Das Buch, das der Dichter seinem zwölfjährigen Sohne Benvenuto gewidmet hat, wird in ungefähr vierzehn Tagen im Rahmen der Ullstein-Jugendbücher erscheinen.

Überproduktion an Schauspielern in Österreich. Der österreichische Bühnenverein teilt, wie dem „B. T.“ in einem Telegramm mit, daß die Zahl der engagierten Schauspielern in diesem Jahr eine ungeahnte Höhe erreicht hat. Bühnengedruckte, die bisher in ersten Stellungen an gutgehenden Provinz-

bühnen beschäftigt waren, haben bis zum Augenblick kein Engagement erhalten, und es besteht für sie wenig Aussicht, in dieser Saison noch eins zu finden. Die Provinzbühnen arbeiten durchweg mit billigen Anfängern. Die Schuld an diesen Mißständen trägt in erster Linie die Überproduktion an Schauspielern. In Deutschland liegen, wie dem Blatte vom Vorstand der Bühnengenossenschaft mitgeteilt wird, die Verhältnisse nicht so schlimm. Die Zahl der engagierten Schauspielern ist gegen die früheren Jahre nicht erheblich gestiegen. In vielen Fällen ist die Engagementslosigkeit darauf zurückzuführen, daß die Operette augenblicklich sehr beliebt ist. Daher erhalten viele Schauspielern, die für die Operettenbühnen nicht Verwendung finden können, keine Beschäftigung.

Caruso beendigte am Sonnabend sein diesjähriges Gastspiel im Berliner Opernhaus als Graf Richard in Verdi's Mastenball. Der berühmte Sänger war glänzend disponiert und der Beifallsjubel wollte kein Ende nehmen. — Am Geburtstag der Kaiserin wird Caruso bei einem Hofkonzerte singen.

Die Kammerfängerin Frieda Hempel, welche in den drei Uraufführungen der „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauß am Stuttgarter Hoftheater die Rolle der Zerbinetta freiren sollte, ist erkrankt und hat jenseits der königlichen Hoftheaterintendant angezeit, daß sie sich auf ärztliche Anordnung vier Wochen absoluter Schonung auferlegen müsse. Aus diesem Grunde wird an ihrer Stelle statt auf Wunsch des Komponisten die Kammerfängerin Margarete Siems, die berühmte Vertreterin der Marsch Arie im „Rosenkavalier“, die Rolle der Zerbinetta freiren.

Sport.

Der große Preis von Karlsruhe. Vor einer nach vielen Tausenden zählenden Menge kam Sonntag der große Preis von Karlsruhe (45 000 Mark und Ehrenpreis) zur Entscheidung. Den Sieger errang Leutnant Braune auf der in Frankreich gezogenen Le Miracle.

Eine Glanzleistung des Automobilsports vollbrachte dieser Tage Obergeringener Erle auf einem Benzwagen im Bergrennen von Gallon, indem er die einen Kilometer lange 9prozentige Steigung mit 164 Kilometer Geschwindigkeit, also doppeltem Schnellzugtempo nahm. Die ganze automobilistische Welt bewundert diese Rekordleistung des Benz-Wagens, der, wie eine große französische Sportzeitung schreibt, einem dahinschießenden Meteor gleich den Berg hinauf raste.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff „Hansa“ flog Sonntag Morgen 8 Uhr 33 Minuten in Hamburg zur Fahrt nach Braunschweig und Gotha auf. An der Fahrt nahmen 14 Personen teil. Um 3 Uhr 45 Minuten erfolgte die Landung vor dem Luftschiffhafen in Gotha. Vor 12 Uhr hatte die

„Hansa“ in Braunschweig eine Zwischenlandung vorgenommen, während der sich Herzog und Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg mit Gefolge an Bord begaben, um an der weiteren Fahrt teilzunehmen.

Ein Fernflug Leipzig Döberitz. Oberleutnant Bier ist Freitag Nachmittag in Leipzig mit Kapitän zur See a. D. v. Pustan als Passagier auf einem Mars-Eindecker aufgestiegen. Bei überaus günstigen Windverhältnissen legte der Pilot die Fahrt nach Döberitz, auf der er sich meist in einer Höhe von 1500 bis 2000 Meter hielt, in etwa zwei Stunden zurück. Die Landung in Döberitz erfolgte aus einer Höhe von 2000 Metern im Gleitfluge mit abgestelltem Motor.

Fliegerprüfung von deutschen Unteroffizieren. Die Heeresverwaltung hat den deutschen Fliegeroffizieren in Leipzig-Lindenstraße sechs Unteroffiziere zur Ausbildung überwiesen, die jetzt die Prüfung glänzend bestanden haben. Es sind dies Unteroffizier Kramm (18. Feld-Artillerie-Regiment), Sergeant Margraf (Jeten-Suwaren-Regiment), Sergeant Müller (Garde-Grenadier-Regiment Alexander), Unteroffizier Steindorf (4. Garde-Feldartillerie-Regt. Potsdam), Unteroffizier Rahl (Pflücker-Regt. Brandenburg) und Unteroffizier Schreyer (Garde-Grenadier-Regt. Nr. 5 Spandau).

Vier Luftschiffe verschollen. Der in Innsbruck Sonnabend früh aufgestiegene Freiballon „Zeppelin“ ist in der Antropische hängen geblieben. Man weiß nicht, ob die vier Insassen des Ballons sich retten konnten oder ob ein Unglück geschehen ist. Eine Rettungskolonie ist abgegangen.

Mühlentabellament in Bromberg.

Preisliste (Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 12.10.12	bisher
	Mk.	Mk.
Weizengries Nr. 1	19,20	19,20
Weizengries Nr. 2	18,20	18,20
Raiserausgussmehl	19,40	19,40
Weizenmehl 000	18,40	18,40
Weizenmehl 00 weiß Band	17,20	17,20
Weizenmehl 00 gelb Band	17,—	17,—
Weizenmehl 0 grün Band	12,—	12,—
Weizen-Füllermehl	6,60	6,60
Weizenkleie	6,60	6,60
Roggenmehl 0	14,60	14,40
Roggenmehl 0 I	13,80	13,60
Roggenmehl I	13,20	13,—
Roggenmehl II	9,40	9,20
Rommelmehl	11,80	11,60
Roggenstrot	11,40	11,20
Roggenkleie	6,60	6,60
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,—	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	14,—	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	12,50
Gerstengraupe grobe	12,50	12,50
Gerstengrieße Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengrieße Nr. 2	12,50	12,50
Gerstengrieße Nr. 3	12,30	12,30
Gersten-Rohmehl	12,—	12,—
Gersten-Füllermehl	7,60	7,60
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrieße I	21,—	21,—
Buchweizengrieße II	20,50	20,50

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 15. Oktober.

Benennung.	niedr.	höchster
	Preis.	Preis.
Weizen	100 Kilo 19,60	20,60
Roggen	17,—	18,—
Gerste	16,—	19,—
Hafer	17,20	18,20
Stroh (Mehl)	5,—	7,—
Heu	6,50	7,—
Kocherbsen	22,—	24,—
Kartoffeln	2,—	3,50
Beet	—	—
Roggenmehl	2 1/2 Kilo	1,80
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,60
Bauchfleisch	1,60	1,70
Ratelfleisch	1,80	2,40
Schweinefleisch	1,70	2,—
Hammelfleisch	1,80	2,—
Geräucherter Speck	—	2,20
Schmalz	—	—
Butter	2,10	3,—
Eier	4,80	6,—
Kreble	4,—	10,—
Kale	1 Kilo	—
Bresse	—	1,20
Schleie	2,—	2,60
Hechte	1,40	1,80
Karasschen	—	—
Barsche	1,20	1,60
Jander	2,40	—
Karpfen	1,80	2,—
Barbellen	1,—	1,20
Weiße Fische	—	—
Schleie	—	—
Hühner	—	—
Meranen	—	—
Milch	1,16	—
Petroleum	—	—
Spiritus	2,10	—
denaturiert	—	—
	—	—

Der Markt war gut beschl. Es kosteten: Kohlrabi 0,25—0,30 Mk. die Mandel, Blumen-

tohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingtohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißtohl 5—15 Pf. der Kopf, Rottohl 10—30 Pf. der Kopf, Salat 1 Köpflin — Pf., Spinat 20 Pf. d. Pfd., rote Rüben — Pf. das Pfund, Tomaten 20—25 Pf. pro Pfund, Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. pro Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Rettig 10 Pf. 3 Stück, Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radieschen 1 Btl. 8—10 Pf., Kürbis 3 Pf. das Pfund, Schoten — Pf. d. Pfd., Grüne Bohnen — Pf. das Pfd., Wachsbohnen — Pf. das Pfd., Apfel 10—20 Pf. d. Pfd., Birnen 10—25 Pf. das Pfund, Kirchen — Pf. das Pfd., Pfäumen 20—25 Pf. das Pfd., Stachelbeeren — Pf. das Pfd., Johannisbeeren — Pf. das Pfund, Himbeeren — Pf. d. Pfd., Blaubeeren — Pf. der Liter, Preisbeeren — Pf. d. Liter, Wallnüsse — Pf. d. Pfd., Pilze 5—20 Pf. d. Rappchen, Ruten 3,50—4,50 Mk. d. Stk., Gänse 4,00—9,00 Mk. d. Stk., Enten 4,90—7,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,50—2,50 Mk. das Stk., Hühner, junge 1,50—2,80 Mk. das Paar, Tauben 0,80—1,00 Mk. das Paar, Hahnen 3,90—3,50 Mk. d. Stk.

Preiswert und gebrauchsfertig sind:

TURK & PABST'S

FRANKFURT-MAIN

Mayonnaise

Remouladen-Sauce.

Amerikanische Fein-Küche!

Bekanntmachung.

Bei genügender Beteiligung wird im Jahre 1913 in Thorn oder in Brandenburg ein staatlicher Unterrichtspreis für Dampfesselschreiber abgehalten werden.

Meldungen zur Teilnahme sind uns bis zum 15. November d. Js. einzureichen.

Nähere Auskunft wird in unserem Geschäftszimmer 22 erteilt.
Thorn den 7. Oktober 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, werden wir vor dem Hause Weinbergstraße 19

Nachlasssachen,

wie Spinde, Betten etc., meistbietend versteigern lassen.
Thorn den 10. Oktober 1912.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende September 1912 sind:

9 Diebstähle,
1 Beschprellerei,
zur Feststellung, ferner:

in 6 Fällen leberliche Dürnen, in 5 Fällen Obdachlose, in 4 Fällen Bettler, in 10 Fällen Truntene, 5 Personen wegen Straßenlandes und Unfugs, zur Arrestierung gekommen.

In den Gasthäusern waren 3819 Fremde gemeldet.

In der gleichen Zeit sind folgende Fundstücke angemeldet und bisher nicht abgeholt worden:

a) im Fundbureau verwahrt:
1 Damenschirm, 1 Damengürtel, 1 schwarze Lederkoffer, mehrere lose Schlüssel, 1 Wasserflasche, Quittungsschein für Joseph Wengerski, Dienstbuch für Emma Widemann, 1 Zahlungsbefehl, 2 Portemonnaies mit kleinem Inhalt, 1 Taschmesser, 1 Schlüsselbund;

b) in Händen der Finder:
1 Gemeindefeinde, abgeholt bei Moranz, Grabenstraße 33, 1 Sportmütze nebst Sportweste, abgeholt bei der evangel. Präparandenanstalt bei Frau Freder, 1 Handtasche mit Inhalt, abgeholt bei Zimmermann, Elisabethstr. 3, 1 Herrenschlüssel, abgeholt auf der Polizeiwache, 1 Ration mit Wäsche etc., abgeholt bei Frau Much, Bäckerstr. 18, pl., ein Bindungsbeutel 8 7/8, abgeholt bei dem Bäcker Koslowski, Weißhöfstr. 64, mehrere leere Säde, abgeholt bei Müllsch, Wellenstr. 93, 1 Petroleum-Fuß, abgeholt bei Magga, Bäckerstr. 3, 1 Herrenschlüssel, abgeholt bei Raminenpächter Sirelow, neue Infanteriefaserne Ruckel, 1 Portemonnaie mit Inhalt und Fahrradschlüssel, abgeholt bei Restaurateur Flich, Culmerstraße, 1 Jentner Kartoffeln, abgeholt bei dem Arbeiter Johann Wojneci, Tuchmacherstr. 11, 1 Kinderwagen mit Blumenkissen, abgeholt bei der Beliebersfrau Jufe in Bachau, 1 Käfig mit Hühnern, abgeholt bei dem Tischler Nowatowski, Graubenzgerstr. 75;

c) Zugelassen, ausgelassen:
1 getigter Jagdhund, abgeholt im Victoria-Hotel, 1 großer gelber Hund, abgeholt bei dem Eigentümer Lesche, Gartenstr. 6, 1 Ferkel, abgeholt bei Dahlmann, Kirchhofstr. 61, 1 kleiner Hund, abgeholt bei dem Ritzschner Schulz, Coppersmühlstr. 24, 1 Zwerghahn, abgeholt bei der Oberschwester im Wilhelm-Augusta-Stift.

Die Verleerer, Eigentümler und sonstigen Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienstausweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.
Thorn den 9. Oktober 1912.
Die Polizei-Verwaltung.

Rüchgenlieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungsgegenständen für die Küche des 1. Bataillons 1. westpr. Fußart.-Regiments Nr. 11 und für die Küche der Bsp.-Abt. für die Zeit vom 1. November 1912 bis Ende Oktober 1913, ebenso die Verpackung der Rüchgenabfälle für denselben Zeitraum, soll vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind postmäßig verschlossen nach dem durch die Bedingungen vorgeschriebenen Muster mit entsprechender Aufschrift versehen

bis 21. Oktober 1912,

6 Uhr abends, an das unterzeichnete Bataillon einzuwenden. Die Lieferungsbedingungen liegen auf der Kasernenwache der Fußart.-Kaserne zur Einsichtnahme aus.

Thorn den 8. Oktober 1912.

1. Bataillon

1. westpr. Fußart.-Regts. Nr. 11.

Automobil-

Fahrten

auf jede Entfernung unternimmt in modernsten Luxusautomobilen bei möglichster Preisberechnung

Th. Gesicki,

Thorns ältestes und größtes Spezialgeschäft dieser Branche, Coppersmühlstr. 30 u. Grabenstr. 20.

Technische Arbeiten,

Gutachten, Lagen, Expertisen etc.

Hans Schaefer,

ingenieur, seit langen Jahren vereidigt beim Königl. Land- und Amtsgericht sowie bei der Danziger Kaufmannschaft für Maschinenbau, Elektrotechnik, Motoren, Automobile.

— 22 jährige Praxis —
Danzig, Hanjaplatz 7, Telefon 1730.

Privatlehrerin

empfehlte sich zur Beaufsichtigung von Schularbeiten u. Nachhilfe. Elisabethstr. 11, 3.

Bekanntmachung.

Das Christfest naht heran. Es ist in erster Linie ein Fest der Kinder, denen an diesem Tage die Liebe der Älteren durch Darbringung von Weihnachtsgaben das Herz froh macht. Ihnen soll befehrt werden. Da dürfen auch nicht die armen hilfsbedürftigen Kleinen zurückbleiben, die bei dem Unvermögen der Angehörigen leer ausgehen würden, und um auch ihr Herz froh und glücklich zu machen, muß die öffentliche Liebesaktivität eingreifen und sich dieser Ärmsten der Armen annehmen.

Zu diesem Zweck soll auch in diesem Jahre am Feste der Allerheiligen, Freitag den 1. November, in den hiesigen katholischen Kirchen nach dem Gottesdienste eine Kollekte zum besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputierten abgehalten werden, um demnachst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigsten Kleidungsstücke etc. ein frohes Christfest bescherten zu können.

An die Armenverwaltung werden wegen der großen Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen hiesiger Stadt so große und mannigfache Ansprüche, um nur die dringendste Not zu lindern, gestellt, daß dieselbe trotz der ihr zur Verfügung stehenden Mittel nicht in der Lage ist, diese Mehrausgabe allein zu tragen, sollen nicht die bisherigen Unterstützungen eine Schwächung erfahren.

Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere stets opferwillige Bürgerschaft und bürden bei deren bewährtem Wohlwollenssinn und christlicher Nächstenliebe wohl zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Bezirksvorsteher, Armendeputierten und Schuldirigenten sind auch sonst jederzeit gern bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnachstigen Verteilung entgegen zu nehmen.

Thorn den 3. Oktober 1912.

Der Magistrat.

„Orkan“ - Betonpfosten,

eisenarmiert, bester u. billigster Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten, ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, fault nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit. Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäscheputzen, Barrieren, Laternenpfähle, Wegweiser, Warnungstafeln, Oberbankpfähle, Grenzsteine usw. Von größter Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden, für Viehkoppeln, Rossgärten, Hühnerhöfe usw.

Lieferung kompletter Zäune.

Zementplatten.

Gramtscheher Ziegelwerke

Georg Wolff,

Gramtschen Wpr., Kreis Thorn.

Post- und Bahnstation.

Drahtzaunpfosten Fernruf Leibnitz Nr. 3. Grenzsteine.

Gekrümmter „Orkan“-Staket-Pfosten.

Gekrümmte „Orkan“-Drahtzaunpfosten.

Lieferung kompletter Zäune.

Zementplatten.

Gramtscheher Ziegelwerke

Georg Wolff,

Gramtschen Wpr., Kreis Thorn.

Post- und Bahnstation.

Drahtzaunpfosten Fernruf Leibnitz Nr. 3. Grenzsteine.

Gekrümmter „Orkan“-Staket-Pfosten.

Gekrümmte „Orkan“-Drahtzaunpfosten.

Lieferung kompletter Zäune.

Zementplatten.

Gramtscheher Ziegelwerke

Georg Wolff,

Gramtschen Wpr., Kreis Thorn.

Post- und Bahnstation.

Drahtzaunpfosten Fernruf Leibnitz Nr. 3. Grenzsteine.

Gekrümmter „Orkan“-Staket-Pfosten.

Gekrümmte „Orkan“-Drahtzaunpfosten.

Lieferung kompletter Zäune.

Zementplatten.

Gramtscheher Ziegelwerke

Georg Wolff,

Gramtschen Wpr., Kreis Thorn.

Post- und Bahnstation.

Drahtzaunpfosten Fernruf Leibnitz Nr. 3. Grenzsteine.

Gekrümmter „Orkan“-Staket-Pfosten.

Gekrümmte „Orkan“-Drahtzaunpfosten.

Lieferung kompletter Zäune.

Zementplatten.

Gramtscheher Ziegelwerke

Georg Wolff,

Gramtschen Wpr., Kreis Thorn.

Post- und Bahnstation.

Drahtzaunpfosten Fernruf Leibnitz Nr. 3. Grenzsteine.

Gekrümmter „Orkan“-Staket-Pfosten.

Gekrümmte „Orkan“-Drahtzaunpfosten.

Lieferung kompletter Zäune.

Zementplatten.

Gramtscheher Ziegelwerke

Georg Wolff,

Gramtschen Wpr., Kreis Thorn.

Post- und Bahnstation.

Drahtzaunpfosten Fernruf Leibnitz Nr. 3. Grenzsteine.

Gekrümmter „Orkan“-Staket-Pfosten.

Gekrümmte „Orkan“-Drahtzaunpfosten.

Lieferung kompletter Zäune.

Zementplatten.

Gramtscheher Ziegelwerke

Georg Wolff,

Gramtschen Wpr., Kreis Thorn.

Norddeutsche Creditanstalt, Filiale Thorn.

Fernruf 174 — Breitestr. 14.

Bis auf weiteres verzinzen wir

Depositengelder

bei täglicher Kündigung mit 3 1/4 %
" monatlicher Kündigung " 3 1/2 %
" dreimonatlicher Kündigung " 3 3/4 %
" sechsmonatlicher Kündigung " 4 %
und zwar vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Vorschub-Berein zu Thorn,

E. G. m. u. S., Brückenstraße 13.

Für Mitglieder und Nichtmitglieder:
Annahme von Geldern zur bestmöglichen Verzinsung
Heimsparkassen.

Nur für Mitglieder:
Ausführung sämtlicher im Bankverkehr üblichen Geschäfte.

Vermietung von Safes (verschießbaren Schrankfächern) unter Mitverschluß des Mieters von 3 Mark an pro Fach und Jahr.

Der Vorstand.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, für die Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höher. Lehranstalt. **Streng geregelter Pensionat.** Halbjährl. Gymnasial- u. Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. — Bisher bestanden 587 Prüflinge, 74 Abiturienten darunter 10 Damen, 1 Steuersupernumerar, 30 für O I, 77 für U I, 85 für O II, 18 die Extraneer-Schlussprüf. eines Progymnasiums, Realprogymnasiums, od. einer Realschule, 79 Einjährige, 158 für U II, 49 für O III, 10 für U III, 5 für U IV. 1. Fähnrich. Seit 1911 auch **Damenkurse** für die Primaner- und besondere **Abiturientenprüfung.** 1912 bestanden bisher 80 Prüfl., darunter 18 Abiturienten (unter ihnen 8 Damen), 10 Primaner, 13 Obersekundaner, 11 Untersekundaner und 22 Einjährige.

Prospekt. — Telefon Nr. 11 687.

Zur Herbst- und Winterszeit

empfehle

grosse Auswahl aller Sorten

Schuhwaren

in bekannter Güte.

W. Jaskulski,

Erfurter Schuhwarenhaus.

Reelle Bedienung! Mässige Preise!

P. S. Meine Ehefrau, geb. Szwaba, ist, wie früher jahrelang im Rathausgeschäft, so auch jetzt im obigen Geschäft tätig.

Culmerstrasse 1.

empfehle

grosse Auswahl aller Sorten

Schuhwaren

in bekannter Güte.

W. Jaskulski,

Erfurter Schuhwarenhaus.

Reelle Bedienung! Mässige Preise!

P. S. Meine Ehefrau, geb. Szwaba, ist, wie früher jahrelang im Rathausgeschäft, so auch jetzt im obigen Geschäft tätig.

Culmerstrasse 1.

empfehle

grosse Auswahl aller Sorten

Schuhwaren

in bekannter Güte.

W. Jaskulski,

Erfurter Schuhwarenhaus.

Reelle Bedienung! Mässige Preise!

P. S. Meine Ehefrau, geb. Szwaba, ist, wie früher jahrelang im Rathausgeschäft, so auch jetzt im obigen Geschäft tätig.

Culmerstrasse 1.

empfehle

grosse Auswahl aller Sorten

Schuhwaren

in bekannter Güte.

W. Jaskulski,

Erfurter Schuhwarenhaus.

Reelle Bedienung! Mässige Preise!

P. S. Meine Ehefrau, geb. Szwaba, ist, wie früher jahrelang im Rathausgeschäft, so auch jetzt im obigen Geschäft tätig.

Culmerstrasse 1.

empfehle

grosse Auswahl aller Sorten

Schuhwaren

in bekannter Güte.

W. Jaskulski,

Mein großes Garggeschäft

befindet sich jetzt
Bäderstraße 23,
Ecke Coppersmühlstraße.
J. F. Tober,
Garg-Fabrik und erste Bautischler,
Graubenzgerstraße 1/7.



Lange Zöpfe,
pottblüthig, schon von 1.65 Mitt. an.
Araczewski, Culmerstraße 24.

Geschäfts-Luxus- und Blauwagen,

1 alter, gut renovierter Halbverdeckwagen, sowie verschiedene

Arbeitswagen

offertiert

Vollmann, Wagenbauer,

Sohlenstraße, Rastellanstraße 27.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Ziehung 29. u. 30. Oktober 1912

Südpolar-Geldlotterie

200 000 Lose 7770 Gewinne im Betrage von Mark

200000

Gewinnplan:

60000 M.

30000 M.

20000 M.

10000 M.

usw. usw.

Lose à 3.- Mk. (Porto u. Liste bei den Kgl. Lottereeinnehmern und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

A. Mölling, Hannover-Berlin W., Lennestr. 4. Lose-Vertriebsgesellschaft, Berlin N., Monbijouplatz 2.

Paul Thober, Friseur, Baderstr. 2 und Schuhmacherstr. 12

Puppen-Klinik

In verkaufen

Berkauf.

4 Schwäne, je 10 Mk., hat abzugeben

Thorn den 10. Oktober 1912

Verpflegungs-Berein Thorn.

Ein gutes

Restaurationsgrundstück

frankheitshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei

Jablonski, Bergstraße 22a

Bettgestell m. Sprungfedermatrize und 6 Stühle

billig zu verkaufen. Wellenstr. 33, pt.

200 Zentner beste

Speise-Bruden

verkauft billig

H. Günther, Rudat.

Berkauf

von Zucht-Geffügel 1912.

Riesen - Peking - Enten,

Erpel 5-6, Ente 4 Mark,

Bronze - Puten,

Hähne 10-12, Henne 6 Mark,

gesp. Plymouth-Rods,

Hähne 5-6, Henne 4 Mark.

Bangjährige Reinzucht, gegen Nachnahme.

Frau O. Pieschel,

Gr. Zhieman, Post u. Bahn Plessen Wpr.

Domäne Papau

bei Broklaten

hat einige überzahlige

Arbeitspferde

abzugeben.

Verrichtliches Wohnhaus

nebst Viechhöfen fortzugsweise zu verkaufen. Näheres in der Geschäfts-

stelle der „Presse“.

Senffenberger Krone-Briketts